

Die Zeitung und Sonntags-Zeitung durch andere
Länder und Städte kann auf diese Weise gekauft werden:
Magazin A (nur ausserhalb) vierzehntäglich
5 Kr., monatlich 1 M.;
Magazin B (ausserhalb und innen) vierzehntäglich
5 Kr., monatlich 1.50 M.
Durch die Post zu beziehen:
(2) aus Leipzig und Sachsen und Thüringen
12 Kr., monatlich 1.75 M., aufdrückt: Reichs-
postabteilung, der Oberreich 9 Kr. ab;
Magazin B K. vierzehntäglich. Ferner in Berlin,
Hannover, Bremen, Düsseldorf, Frankfurt, Darm-
stadt, Stettin, Königsberg, Breslau, Danzig,
Wien, Prag, Krakau, Schlesien, Schweiz
und Spanien. In allen diesen Staaten
nur durch die Post zu beziehen. S. die Anklage.
Abonnement-Mitnahme: Magazin A 8,
der anderen Zeitschriften, Almanach, Sonntags-
und Monatszeitungen, Verhandlungen und
Gesetzgebungen.

Die einzelne Nummer über 10 Kr.
Reklame und Anzeigen:
Sachverständige 8.
Telefon Nr. 14000, Nr. 14001, Nr. 14002.

Leipziger Tageblatt

und
Handelszeitung.

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 106.

Donnerstag 16. April 1908.

102. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

* Nach offizieller Mitteilung aus der konservativen Partei wird die Wahlrechtsreform vorläufig noch vor Vertragung des Landtages erledigt werden.

* Bülow wurde in Rom vom Papst in längster Audienz empfangen. Später fand ihm zu Ehren ein Diner statt. (S. Ost. R.)

* Der konservative Reichstagsabgeordnete Binder ist gestorben. (S. Ost. R.)

* Die Angliederung des Kongostates an Belgien kam gestern in der belgischen Deputiertenkammer zur Vertragung. (S. Lebte Dep.)

* Gegen die sozialdemokratische Gemeindeverwaltung von Toulouse wurde eine Untersuchung wegen Unterschlagung von Gemeindegeldern eingeleitet. (S. Ausl.)

Die Censur.

Die Schuljugend nimmt erleichtert auf, denn es winken ihr etliche Tage der goldenen Freiheit. Wer entfingt sich nicht lächelnd dieser Freiheit, die man nur im Frühling des Lebens so reizt genieht! Vierzehn Tage scheinen eine Ewigkeit, eine Ewigkeit, die die Fülle alles Glücks verspricht. Nur der eine Augenblick muß erst überwunden sein, in dem die Censur vorgesetzt wird. Es gibt ja freilich Musterknaben, die den Eltern dieses Dokuments mit gerechtem Stolz unterbreiten werden, aber die große Mehrzahl unterseh jungen Nachwuchses bangt doch ein wenig vor diesem schicksalshohen Moment; denn irgendein Schönheitsfehler pflegt doch den Eindruck zu entstellen und angesichts dieser Schwarz auf weiß gezogenen Bilanz ist keine Verschleierung möglich.

Indessen, vielleicht ist es heute nicht mehr so schlimm, wie es vor zwanzig Jahren war. Die Väter der vorigen Generation pflegten sich, wenn ihrer Erkräftigung die Sprache verfügte, der leichtsinnähnlichen Feindschrift zu bedienen, und nicht selten war eine solenne Tracht Brügel die Einführung in das Kriegerparadies. Seitdem sind wir alle weicher, wir sind sentimental geworden, und die meisten Eltern sind geneigt, eher der Schule, als dem Schüler eine schlechte Censur zu erteilen. Die Censur, die die Schule gibt, würden sie als quantitativ negligeable ansehen, wenn nicht die Verziehung und schließlich die Reiseprüfung dem unwillkommenen Blatt Papier eine ernste Bedeutung verliehen.

Die Lehrer haben es in unten Tagen schwerer als früher. Man fordert von ihnen Autorität, und man nimmt ihnen den Mohrnost. Vor fünfzig Jahren hätten sicher auch die Eltern erstaunt gefragt, wie denn ohne Strafe, ohne Rüchtigung die Autorität aufrecht erhalten werden, ja, wie ein Jöggling überhaupt ohne sie erzogen werden sollte. Denn damals war man noch sehr geneigt, sich zu dem Sohe zu befehlen, daß des Menschen Dichten und Trachten von Jugend auf böse ist, und man hatte das Vertrauen, daß diese innere Bosheit durch strenge Sucht ausgetrieben werden könnte. Es war das eine Erziehungsmethode, die ein bisschen an Teufelsbeschwörung erinnerte.

Heute sieht man es, daß Kind zu idealisieren, und es gibt Schwärmer, die überhaupt nichts davon wissen wollen, daß der heranwachsende Mensch gestraft werden. Eine Rüchtigung nun gar scheint ihnen bestialisch Roheit. Die Wahrheit liegt auch hier in der Mitte und vor allem liegt sie in dem Bestreben, den Jöggling individuell zu behandeln. Kinder sind keine Engel, die Anoben nicht und die Mädelchen auch nicht, sie zeigen, sobald sie zum Menschentum erwachen, allerhand Triebe und Neigungen, die behauptet werden müssen, weil sie ihnen selbst gesellschaftlich werden können. Diese Triebe und Neigungen gehören zu lassen, ist unbedingt. Auch in der Erziehung gibt es eine Manchestertheorie, die an eine "prätabillierte Harmonie" glaubt. Natürlich ist es sehr viel angenehmer und bequemer, sich der Notwendigkeit des Strafens zu entziehen, indem man es der "Natur" und dem "Leben" überlässt, den bewegenden Menschen auf die rechte Bahn zu führen, aber man soll dies laisse faire, lassen aller nicht als Weißheit ausspielen, man soll ganz einfach befehlen, daß es Egoismus ist. Gewiß darf man den Kindern nicht durch finstere Hölte die holde Jugendheit verflammen; man soll aber auch bedenken, daß sie für das ganze Leben erzogen werden, daß das Leben hart ist und daß sie äußerlich und innerlich abgebürtet werden müssen, wenn sie nicht den Stürmen des Daseins zu früh erliegen sollen.

Die Censur, die unserer Schule erteilt werden kann, ist gewiß keine schlechte, soweit sie den Lehrern gilt, die sich ihres schweren Amtes mit Fleiß und Hingabe, mit Ernst und Liebe annehmen. Eine andere Frage ist es, ob nicht das System selbst verbesserungsbedürftig ist. Hier scheint es, als ob es in bezug auf patriotischen und religiösen Drall manchmal mehr getan werde, als mit wahrer Vaterlandsliebe und echter Freiheitsgefühl vereinbar ist. Auch haben wir noch immer den Einbruch, daß die Schule unendlich viel Wissenskram einsaugt, der weiter für das äußere Leben zwecklos, noch für das innere Leben des Jöggings fruchtbar ist. In Österreich geht man jetzt an eine sehr radikale Gymnasialreform und auch bei uns wächst täglich die Unzufriedenheit gegen den Betrieb der höheren Schule. Der enorme Erfolg der Gurkittischen Erziehungsbüchlein beweist, wie wenig die höheren Stände mit dem Schulwesen zufrieden sind. Sie wagen meist nicht, offen zu opponieren, weil sie Anlegungen für die Kinder fürchten, im kleinen Kreise aber machen die Väter und Mütter kein Hehl daraus, daß sie der Schule eine schlechte Censur ausstellen. Sie fordern mehr Freiheit, weniger Autoritarerie, mehr Liebe, weniger Autoritätsbündel, mehr Einverständnissen, weniger Auswendiglernen und die meisten Lehrer werden diesen Forderungen beitreten und sich mit gutem Gewissen sagen, daß sie innerhalb des herrschenden Systems das Überge tun. Was aber das System

betrifft, so lautet das Urteil der meisten Eltern auf „mangelhaft“, und diese weitverbreitete Mißstimmung muß früher oder später zu einer gründlichen Revision unserer Erziehungs- und Unterrichtsmethoden führen.

Die Aufgaben des sächsischen Landtags.

Eine Liste der vom Landtag noch zu leistenden Arbeiten ergibt folgendes Bild:

Der Rechenschaftsbericht auf die Finanzperiode 1904/05 ist in der Zweiten Kammer fast vollständig erledigt worden. Zur Beratung im Plenum haben allerdings noch einige besonders wichtige Kapitel zu kommen, die auch größere Debatten verlangen dürften, so Kap. 16: Staatsbahnen; 21: Königliche Sammlungen für Kunst und Wissenschaft; 31: Universität Leipzig; 22: Technische Hochschule Dresden; 24–26: Gymnasien, Realgymnasien, Seminare und Volkschulen; 29: Laubstummensäalten; außerdem noch Kap. 65: Beurichtigung von Wasserläufen. Von der Ersten Kammer sind noch 16 Kapitel des Rechenschaftsberichts zu erledigen. Weit zugunstiger steht es dagegen mit dem Etat auf 1908/09 aus. Von diesem sind im Plenum der Zweiten Kammer noch 44 Kapitel, in der Ersten Kammer noch 56 zu erledigen. Wir wollen, um nicht zu ermüden, davon nur die hauptsächlichsten, noch in der Zweiten Kammer zu beratenden Kapitel anführen: 1. Forsten, 6. Oberbau, 7. Leipziger Zeitung, 10 bis 13. Braunkohlewerk Leipzg., Staatsliche Hütten- und Erzbergwerke bei Freiberg, Blei- und Eisenwerke, 16. Münze, 18. Staatsbahnen, 20–25. Direkte und indirekte Steuern und Abgaben, 26. Zivilistische, Apotheken, Königliche Sammlungen, Vergiftung und Tötung der Staatsbediensteten, 38–41. Der gesamte Justizetat, 42. Kreis- und Amtsgerichtsbeamten, 44. Amtshofseminar Dresden, 45. Dresdener Journal, 57. Landarbeiter- und Förstergezüchtungswesen, 58. Landwirtschaftliche, gewerbliche und Handelschulen, 59. Landesanstalten, 60. Stroh- und Wetterbau, 60. Hochbau, 61. Universität Leipzig, 62. Technische Hochschule Dresden, 74–96. Gymnasien usw., Seminare und Volkschulen, 98. Laubstummensäalten, 102–103. Ministerium des Auswärtigen und Gesandtschaften, sowie einige kleinere Kapitel.

Hierzu kommen noch an hauptsächlichsten Regierungsvorlagen: Die Wahlrechtsreform, das Wehrgefecht, die Beamtenlebensordnung, die drei Vorlagen über Belohnung der Lehrer, Richter und Mitglieder des Oberverwaltungsgerichts, das Ärzte- und Schullehrer-Gesetz, das Held- und Hörkriegsgefecht, das Gesetz über die Kirchen- und Schulfesten, das Gesetz über die Bezirksverbände und das Gesetz gegen die Veruntimzung von Stadt und Land. Rücksicht man selbst an, daß von diesem reichen Wahlrechtsreform nur die Rechte des Staats und des Rechenschaftsberichts, die Wahlrechtsreform und die Beamtenordnung vor einer Vertragung des Landtages erledigt werden sollen, so erscheint es gleichwohl mehr als zweifelhaft, ob sich dies in der kurzen Zeit von 25 Sitzungstagen, die vom 2. April bis Ende Mai zur Vertragung stehen, bewältigen lassen wird. Man wird sich wohl oder übel enttäuschen müssen, auch im Juni noch eine Anzahl Sitzungen abzuhalten, denn der noch zu erledigende Stoff verzögert keineswegs ein Schweißabstrom, wie es in früheren Landtagen, wo man allerdings mit dem Etat weiter war, als diesmal, gegen Schluss der Sessien beliebt wurde. Daraus aber, daß eine große Anzahl wichtiger Vorlagen und bedeutungsvolle Initiativvorschläge (Vollschulvorschläge Günther-Hettner, Antrag Dürr-Schönz u. a.) bis zum nächsten Herbst liegen bleiben müssen, sollte die Regierung doch die nahe liegende Holzgerung ziehen, daß es am praktischsten ist, wenn man den Landtag alljährlich einberuft und ihm dann nicht mehr Arbeit zusmetzt, als er bewältigen kann.

Polnische Wirtschaft in Galizien.

(Zur Ermordung des Grafen Potocki.)

Von einem Leipziger, der Land und Leute in Galizien genau kennt, wird uns geschrieben:

Heute wird von rein menschlichem Standpunkt aus das Attentat, dem der Stathalter Potocki zum Opfer fiel, verabschieden. Aber wenn man den Ursachen, die ein solches Verbrechen veranlaßt haben, nachgeht, wird man das Attentat wohl nicht verzeihen, aber verbergen wird man, was dem Attentäter den Revolver in die Hand drückte. Die Preußen und Russland klagen die Polen über Verdrängung. Galizien aber, das im wahren Sinne ein polnisches Königreich und wo die Polen die Macht besitzen, ist ein Musterbeispiel dafür, wie sie dies mißbrauchen. Diese Macht, die sie infolge der eigenständigen verwüsteten Staatsverhältnisse Österreichs sich eigneten und erpreisten, deutet sie gegen die anderen Einwohner Galiziens, Ruthenen und Juden, in rücksichtsloser Weise aus. Bei seiner Verhaftung lagte der Attentäter: „Das ist die Rache für das Unrecht, das den Ruthenen bei den Polen ausgeübt wurde.“ Diese „galizischen Wahlen“, die in Europa bereits mit Schwindelmählen identisch sind.

Als, von den Verhältnissen gezwungen, auf ausdringenden Wunsch des Kaisers Franz-Joseph selbst die Ministerpräsidenten Gaálisch, Röhr, Bed für die Wahlrechtsreform mit aller Kraft einzutreten, und das Kürzenvorlament das allgemeine, gleiche, geheime, direkte Wahlrecht einführte, glaubten alle ehrlichen Leute, daß diese berichtigten galizischen Wahlverhältnisse endlich einmal aufzubrechen würden. Aber man täuschte sich. Es blieb, wie es war. Hatte man bei den Wahlwahlen direkt ein Wahlraub von gegenwärtigen Mandanten, die mit Hilfe der Behörden vollbracht

Die Bevölkerung Galiziens besteht aus 50 Prozent Polen, welche Polen, während 40 Prozent Ruthenen und 10 Prozent Juden. Die Polen sind überwiegend lutherisch, die Ruthenen, um diese zu majorisieren, die Juden aber, die weder Polen noch Ruthenen, sondern eben Juden und nicht polnische, sondern österreichische Staatsangehörige sind, leben jetzt durch das geheime Wahlrecht die Möglichkeit, von der Ausbeutung durch die Polen frei zu werden. Sie beschlossen daher daß einsatz richtige, um den Polen und die Ruthen den Ruthenen nicht auf sich zu laden, neutral zu bleiben und stellen in den mit einer jüdischen Majorität vorhandenen Wahlkreisen eigene jüdische Kandidaten auf. Dieser ehrliche Gedanke wurde ihnen von polnischen Seiten arg verübelt und mit allen möglichen und unmöglichen Mitteln erwidert. Einige Beispiele genügen, um zu zeigen, was sich in Galizien geheimes Wahlrecht nennt. In Bacza, wo bei der Wahlwahl der jüdische Kandidat Dr. Birnbau als Sieger gewählt erscheinen musste, wird die Auszählung der Stimmen über Nacht eingestellt und am nächsten Tage fortgesetzt, wo natürlich der polnische Schlaftisch gewählt war. Dr. Birnbau hatte wegen dieser Wahl den Behörden und hochgestellten Amtsträgern in

einem Wiener Blatt die größten Vergangen und Beleidigungen entgegengeschleudert, wurde aber trotzdem nicht gerichtet belangt.

Der Grund war, weil es sonst vor einem unparteiischen deutschen Richter in Wien zum Prozeß gekommen wäre, der dann diesen ungeheuerlichen Betrug aufdecken würde, was aber doch den politischen Herrschern nicht passen möchte. Das Wahlkreis Delitz mit einer jüdischen Wählermenge von 70 Prozent wird durch allerhand Manipulationen der dortigen Wirtschaftsmonarchie und mit Hilfe des dortigen Wunderrabbi, der da Wunder wirkte, der Schlachtdich Richter von Starciński gewählt. Derlebte, dem er sich vor einigen Tagen in der Reichstage der Abgeordnete von Königgrätz, Groß Sternberg, öffentlich entgegenstellte, daß diese polnischen Wahlen Schwindel seien. Hier etwas man geworden, dort ermögigte man sie, wenn man für den polnischen Kandidaten stimmte. Empfehlungen für lustige Militärbefreiung, schnellere Belebung von irgendwelchen Dokumenten, Beschenke an Geld spielen auch eine Rolle. Kartoffeln und Heuholz nicht angenommen. Aber den Opponenten erging es schlecht.

Ein Kast, der für den jüdischen Kandidaten agitierte, erhält ein Strafmandat, weil er, obwohl an einer österreichischen Universität promoviert, die jährliche Praxis ausübt, was ihm aber bisher nicht gestattet wurde. Hier wurden oppositionelle Wähler vom Bezirkshauptmann, dem vom Stadtkreis, Bahnbeamten, Postbeamten, Polizeibeamten, ein geschützt und geworben. Dort wieder rügt man ihnen den oppositionellen Wahlkampf aus der Hand und gäb ihnen hierfür einen politischen Begeiste. Sieh ein Wähler, sich ihm der Regierungskommissar von Gewerben abziehen. Man verweigerte Wählern den Zutritt zur Wahlurne. Ließ keine Vertreterinnen der gegenständigen Parteien an den Wahltag. Da Galizien ein noch mit einer großen Zahl Anwälten gezeichnetes Land ist und der Stimmzettel erst mit dem Namen des Kandidaten ausgeschüttet werden muß, gab man solchen Wählern eigens falsch gelieferte Stimmzettel. Damit man diese leichter dann diese als ungültig erklären kann. Man zählt eigens anstatt Dr. Raport, und so gingen den Ruthenen und Juden verschiedene Mandate verloren. Wenn dies alles nicht mehr half, ließ man eine Auvertschaltung von Tieren noch vor dem jüngsten Tage vor sich geben, und diese armen armen Geister machten sich wieder mit diesen ärgerlichen Dingen einer geheimen Wahl plagen; d. h. man legt auf Namen von Verstorbenen Stimmzettel abgeben. Man erfuhr sogar, daß ein Junge in einem Wahllokal schwärzt kam und bitterlich weinend bat, man möge ihm doch sagen, wo sein toter Vater zur Wahlurne gekommen wäre.

Man mag nur das 66 Seiten starke Buch, den Protest gegen die Wahl des Abgeordneten Delitz lesen haben, wie sich Amtsträger gegen die Rechte und Freiheit vergingen, so wird man sich nicht wundern, wenn auch von Seiten der Bergewerkschaften das Gegeig überstiegen wird, was die Polen mit der bewaffneten Macht blutig strafen.

Ran glaubte man, daß Parlament selbst würde das Recht währen. Aber bei seinem Zusammentritt hatten schon die Christlich-Sozialen mit den Polen ein Schiedsgericht abgeschlossen. Die Polen verbalten ersteren mit ersten Präsidenten, wofür die sich dankbar zeigten und den ebenfalls gewählten Starciński zum zweiten Vizepräsidenten wählten. Anträge auf Einsetzung einer Untersuchungskommission — von der Sicher ein halbes Dutzend Mandate mindestens annulliert werden müssen — ablehnten und die Proteste an den Legitimationsausschuss verwiesen. Aber nach all dem soll das Recht gebraucht werden; denn als Reaktion solcher zweifelhafter Wahlen wurden immer solche Abgeordnete gewählt, deren Wahl jedoch angefochten wurde. Man möchte in den Bod zum Götter, einen Schulden zum Richter eines andern Schulden. Als ein Terrorist, sondergleichen harrte bei den Wahlen; und so verweigerte, daß er nicht nur von Amtsträgern, sondern von politischen und Vermögenszwecken ausging, die doch zweck berufen und, Geleg und Recht zu über und auf dessen Bevölkerung zu achten. Und in einem Land wie Galizien, wo im zwanzigsten Jahrhundert Nähe von Entstörung minderjähriger Wählern aus Konnenlosen vorliegen, wo man den Eltern das teuerste, was sie haben, entzieht und raubt, und wo ein Minister Biennet sich nicht schämt, den ihr Kind Bayern den höflich zusagen: „An der Worte des Klosters hört die Staatsgewalt auf“ — in einem solchen Lande wird die Auflehnung gegen Kaiserwaltung verständlich. Doch Werd bleibt Werd.

Deutsches Reich.

Leipzig, 16. April.

* Zur Wahlrechtsreform. Die konservative Korrespondenz für das Königreich Sachsen, die "Sächsischen Politischen Nachrichten", veröffentlicht einen Artikel, dessen erster Teil, wenn wir nicht irre, eine Uebersetzung auf unsern Artikel vom Sonnabend "Aus allerliebster Quelle" bedeutet soll. Weiter heißt es dann in dem Artikel: "Wenn auch eine Einigung zwischen den beiden maßgebenden Fraktionen bestünde, so ist sie nicht zu erwarten, daß sie beide in dem Wahlrechtsbericht, das jetzt nach dem Verteilung einer Untersuchungskommission — von der Sicher ein halbes Dutzend Mandate mindestens annulliert werden müssen — abgelehnt und die Proteste an den Legitimationsausschuss verwiesen. Nach unserer Kenntnis der Dinge wird voransichtlich noch vor der Vertragung des Landtages die Vorlage in der Zweiten Kammer verabschiedet werden. Die beiden Fraktionen verhandeln untereinander durch einen Vertrauensausschuß, der zur wesentlich glücklichen Erledigung dieser Angelegenheit in Funktion bleibt." Hierzu ist zu bemerken, daß die beiden großen Fraktionen überzeugt noch nicht Stellung genommen haben zu den Verhandlungen in dem Ausschus und dort von einer Einigung weiter entfernt sind als jetzt. — Das Wahloste an der konservativen Auslassung ist, daß also doch, wie es von den Nationalliberalen immer gefordert wurde, voransichtlich die Verabschiedung der Wahlrechtsvorlage noch vor der Vertragung der Zweiten Kammer erfolgen wird.

* Das Kaiserpaar auf Korfu. Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen heute vormittag einen längeren Spaziergang bis in die Gegend von Kanou. Die Kaiserin empfing abends den Besuch der Kronprinzessin von Griechenland. Das Wetter ist schön. Von Achillion aus sah der Kaiser folgendes Telegramm an Generalstabschef von Hohenlohe: „Ich bin sehr erfreut über die Meldung von dem Brand, welchem die alte Garnisonkirche hier bald nach ihrer Renovierung zum Opfer gefallen ist. Allen, die sie am Rettungswerk beteiligt haben, insbesondere der Feuerwehr, welche Bewundernswerte Leistung geleistet hat.“

* Der Kaiser beim Papst. Gestern begab sich Reichsführer Bismarck vom Hotel Regina, dem interräumlichen Sitze der preußischen Gesandtschaft, aus in Begleitung des Gesandten v. Mühlberg nach dem Papstpalast, wo er in einstudiiger

Audienz vom Papst empfangen wurde. Der Audienz folgte ein Besuch des Fürsten beim Kardinal-Staatssekretär Merzy del Val. Während der etwa vier Stunden dauernden Unterhaltung des Reichsführers mit dem Kardinal wurden die Fürstin Bülow und nach ihr der Gesandte v. Flotow

und Professor v. Renners vom Papst empfangen. — Zu Ehren Bülow's gab der König von Italien ein Diner

zu 34 Gedanken. Zur Rechten des Königs saß Donna Gatta Minghetti, zur Linken die Fürstin Bülow. Die Königin hatte zu ihrer Rechten den Herzog von Beaufort, zur Linken den Fürsten Bülow. Auch Tuttini nahm an dem Diner teil.

* 70. Geburtstag. Am heutigen Tage feiert der freisinnige Reichstagsabgeordnete Dr. Heinrich Dobrin seinen 70. Geburtstag. 1874 wurde er zum erstenmal in den Reichstag gewählt; zu gleicher Zeit trat er auch in das Abgeordnetenhaus ein. Seit 1893 hatte er die politische Tätigkeit aufgegeben; bei der letzten Wahl übernahm er aber wieder bereitwillig die Nachwurz für Sieben, als ganz kurz vor der Wahl für den verstorbenen Kandidaten Reichsgraf Debrak schnell ein aussichtsreicher Erbgemann gefunden werden musste. Dobrin entstammt einer alten, in Steina hochgeehrten Familie. Er trat von 1856 bis 1861 studiert, dann Reisen durch den größten Teil Europas, in Afrika und Nordamerika unternommen und ist seit 1869 Statist und Staatsverordneter, seit 1904 Ehrenbürger von Steina. Gleich seinem Vater (dem Vater des pathologischen Instituts in Neapel) bat er sich vor allem wissenschaftlich hervorgehoben und insbesondere große Sammlungen angelegt, die er vereint mit den von seinem Vater hinterlassenen der Stadt Steina überwiesen hat. Seinen 70. Geburtstag verbringt Dobrin in Italien.

Reichstags- und preußisch Landtagsabgeordneter Binder. Der verhinderte Abgeordnete stand im 56. Lebensjahr und vertretet als Mitglied der deutschconservativen Partei den Wahlkreis Bromberg I seit 1903 im Reichstage. Seit 1890 gehörte er dem preußischen Abgeordnetenhaus an.

* Die deutsch-englischen Verhandlungen über ein Generalstreitkrieg abkommen waren Bekämpfung der Schlaftankheit in Deutsch- und Britisch Ostafrika sind in plötzlichem Fortschreiten bestritten. Es läuft sich davon leicht darum handeln, den Zuza der Einwohner aus der einen Kolonie in die andere so zu rücken, daß eine wechselseitige Verschiebung der Inseln nach Lustlosigkeit vermieden wird, sowie andererseits darum, ein gemeinsames Vorzeichen auf wissenschaftlichem Gebiete anzubringen. Beide Länder haben den ernsthaften Wunsch, die Schlaftankheit energisch und mit allen Mitteln zu bekämpfen, und aus dem Abkommen wird man sich einen bedeutenden praktischen Nutzen versprechen können.

* Zum preußischen Lehrtertag. Auf der ersten Vertreterversammlung des preußischen Lehrtervereins wurde in der Verteilungsfrage folgende Resolution angenommen: „Die Vertreter-Versammlung des preußischen Lehrtervereins spricht ihr liebster Vertrauter darüber aus, daß die Königl. Staatsregierung die in der Thronrede versprochene Bildungsanstalt für Volksschulunterricht dem Landtage nicht vorlegte hat. Sie erwartet, daß die bevorstehende Vorlage dem neuen Landtage sofort nach seinem Sessammenttag zugebe. Weilige der Gehässigkeit beharrt der preußische Lehrterverein auf den Forderungen des IV. Preußischen Lehrtertags: Gleichstellung aller Lehrter in Staat und Land mit den Sekretären der allgemeinen Staatsverwaltung. Der preußische Lehrterverein gibt auch dem Gesetz hinterher Einräumung über die Einschaltung Ausdruck, welche die Arbeit der Volksschulunterricht durch die Regelung der Lehrerungsqualitäten erhält hat.“ In der Frage der Schulleitung und Schulaufsicht gelangte eine Resolution zur Annahme, die folgendermaßen lautete: „1) Der vom kriegsministerialen Schulaufsichtsamt verlangte eine Anzahlung eines unterrichtlich tätigen Lehrers, die Anstellung des Schulleiters erfolgt unterrichtlich unter der geprüften gezeichneten Prüfung der Schulehrer. 2) Das Amt der Schuleitung soll eine Einschränkung sein, die die Aufsicht hat, das durch die Rückflucht auf das ganze bedeckte Maß von Eintheitlichkeit in den Schularbeit und was diese sonst fördern, vertiefen und erweitern lassen kann, zu vermissen. Weiterhin wird gefordert, daß nur ihm seine Disziplinarbefugnisse verbleiben und das Verhältnis des Schulleiters zu seinen Mitarbeitern kollegialen Charakter hat. Im Hinblick auf die bestehenden Institutionen für Schulleiter wird ferner der Wunsch ausgedrückt, daß in den in Aussicht stehenden Dienstanweisungen ein Beispiel an Eingabebestimmungen vermeiden werde, die eine euzigartig ultrakonservative Haltungshaltung der Schuleitung herbeiführen könnten.“ — In der Debatte gaben die drei ostwestfälischen Lehrterverbände ihre Abstimmungen gegen die letztere Resolution Ausdruck, weil sie die Aufsichtsregelung der Lehrter nicht verwerfen. Als trotzdem beide Voithäuser des Kreises zur Annahme gelangten, schieden die rheinisch-westfälischen Vertreter aus den weiteren Verhandlungen aus.

* Was die Lotterien einbringen. Nur wenige Menschen haben eine reiche Vorstellung davon, welche Einnahmewelle das Lotterien für den Staat darstellt und welche großen Summen jährlich darüber umgelegt werden. Im preußischen Staatshausbau für 1908 sind die als

Sparskapital dienenden Einnahmen aus dem Abzug der Post der Staatslotterie mit 87 946 800,- veranschlagt worden. Davon stehen in den Reichstagsbüchern 17 700 000,- als Reichstagsabgabe, die für die abgezogenen Post eingezogen werden. Die plausiblen Gewinnabzüge des Staates betragen entsprechend der den Kollektoren daraus zu gewöhnenden Gewinnsumme von 1 270 000,- rund 13 311 000,- zusammen fließen also rund 32 Mill. östern in die Reichs- bzw. Staatskasse. Hierzu kommen noch die Beträge der nicht abgezogenen Gewinne, welche auf 15 000,- geschlagen werden. Die Renten- und Abzugsabzüge für die an der prächtigen Lotterie beteiligten deutschen Bundesstaaten betragen 2 447 000,- diese Ausgabe ist noch um das Jahresbetrag von 15 000,- für die Fürstentümer Waldeck und Pyrmont gewachsen. Die für 1908 veranschlagten Einnahmen und Aufgaben der Postverwaltung umfassen zwei Vorräte, 218. und 219., von denen die erste teilweise schon 1907 ausgezogen worden ist. Die gesamten Einnahmen betragen 119 223 300,- nach Abzug der dauernden Aufgaben von 109 656 300,- nach der einmaligen Ausgabe für einen Neubau von 197 000,- bleibt ein Übertrags von 9 329 770,-

Ausland.

Österreich-Ungarn.

* Die rüthenfeindlichen Ausgebungen in Lemberg nehmen immer noch kein Ende. Man meldet uns weiter:

Lemberg, 15. April. (Teleg.) Die rüthenfeindlichen Ausgebungen haben sich wiederholt. An verschiedenen Stellen der Stadt kam es zu Anklammlungen, doch schafft die Polizei sofort ein und verhinderte größere Ausschreitungen, wobei sie durch Hintermänner und Stabsleute polizeilich unterstützt wurde. Alle rüthenischen Gebäude waren von Polizei besetzt. Die demonstriierende Menge wurde hierdurch auseinander getrieben. Eine kleine Gruppe gelang es, im Laufe der Nacht vor einer rüthenischen Buchhandlung zu gelangen, wo die Fensterläden herausgerissen, die Scheiben zertrümmert und die Bücher aus den Schränken auf die Straße geworfen wurden. Als die Menge in den Laden eindrang einzutragen im Begriffe war, sprangen Männer heraus und vertrieben sie mit der blanken Waffe, wobei mehrere Personen leicht verletzt wurden.

Frankreich.

* Die Sorge um die französischen Später hat das deutschfeindliche Echo de Paris zu einem Ausfall gegen Deutschland veranlaßt, über den und berichtet wird:

Paris, 15. April. (Teleg.) Echo de Paris ist sehr aufgebracht, weil ausländische Damen die französische Ausbildung mit Einladungen zum Besuch am besten und französischen Ausleihen überflöhnen haben. Das Blatt fragt zornig, ob man die französischen Später für so dumum und vaterlandfeindlich halte, daß sie mit ihrem Gelde die militärische und wirtschaftliche Macht Frankreichs stärken würden?

* Der Ausstand der Hafenarbeiter in Rouen. Der allgemeine Arbeitsstand verhindert sich in heftigen Wendungen gegen die Parteinahme der Polizei, die gestern einige ausländische Hafenarbeiter von Rouen verhaftet hat, weil sie Auslandsarbeiter gewaltig an der Arbeit hinderten. Die Kapitäne der ausländischen Schiffe bitten am Eingang ihrer Landungsstegs ihre Nationalflagge, um ihre Schiffe gegen die Eindringlinge der Ausländer zu schützen.

* Unterschreite in einer sozialdemokratischen Gemeindeverwaltung. Aus Paris wird uns gemeldet:

Paris, 15. April. (Teleg.) Auf die Klage des Regierungspräfekten hin wurde gegen die sozialdemokratische Gemeindeverwaltung der Stadt Toulouze eine Unterfuehrung wegen Unterhöhung von Gemeindebelägen eingeleitet. Die Verhöldigung richtet sich hauptsächlich gegen den etlichen Bürgermeister Landen, der für die Straßenreinigung ausgewählte Gelder unterzogen hätte.

— Als jetzt wurden drei Polizei-Häle festgestellt. Aber auch die anderen Stadtbücher erschienen schwer belastet, da die in der Stadt vollständig errüttet wurden, seitdem die Gemeindeverwaltung von Toulouze in sozialdemokratischer Hände überging.

Schweiz.

* Die Frage des Finanzinspectors für Kreis ist noch Gegenstand diplomatischer Verhandlungen, über die uns gemeldet wird:

Bern, 15. April. (Teleg.) Zwischen dem Bundesrat und Kreis schwelen noch Verhandlungen, betreffend den von der Schweiz zu bezeichnenden finanziellem Finanzinspektor. Der Bundesrat verlangt eine angemessene Entschädigung, falls der Posten wieder aufgehoben würde. Wie verlautet, muß Kreis hierüber noch ein besonderes Gelehr erlassen.

Seuilleton.

Berliner Sezession 1908.

Man mög über die kleine Bosheit, die die Berliner Sezession ausstellungs-Verantwortler gegen die jüngst gezeigte Vorführung auffälligster Kunst verurteilten, denken wie man will. Dass aus ihrer Aufführung die Idee zur Leib-Ausstellung entstieg, ist uneingeschränkt mit Freuden zu begrüßen. Der Leib-Saal enthält ungeheure fünfzehnjährige Werke, darunter auch einige Beziehungen. Aus dem nordböhmischen Museum hat die Stadt Reichenberg der Sezession drei der schönsten Arbeiten Leibis geliehen, die Bilder: „Im Atelier“, „Die Dame im Schwarz“ und einer wunderbaren „Wäschekopf“. Auch unter den anderen Gemälden, die im selben Raum hängen, findet sich manche, die zur Andacht anregen, vor der kein wagen, ja teuerlichen Achtung für die Natur, vor der sie sprechen, und die ungemein reizvoll sind wegen der eigenständlich linden, volltönigen Behandlung der Oelfarbe, so wie Wilhelm Leibl kaum einer zu weitem verstand. Und doch wirken Leibls Bilder trotz ihrer virtuellen Technik niemals äußerlich; der Wärme des Leibs entspricht die warme Menschlichkeit in der Behandlung des Darstellten.

Wenn man von den überragenden, geflügelten Schöpfungen Meisters Leibls abschreibt, will das Gemälde der diesmaligen Sezessionausstellung unglaublich fühner und wagemutiger scheinen, als im vorigen Jahre, da man fast glauben konnte, die Seiten des Kampfes, des Sturmes und Drängens seien für die einst so aufregend gekultivierten Gruppen der Sezessionisten vorüber. Fast schon es so, als hätte jeder von ihnen sein Kunsthilfliches in den Haken sicherer brachte, und die Jüngsten folgten den rubig erlauchten Lichten der anerkannten Lehrer. Dieses Mal sind viel Revolutionäre in den Reihen der Sezessionisten und nicht immer solche von der angenehmsten Art. Besonders manche der jungen Männer können sich in absonderlichen Abweichungen vom Mode aller sächsischen Lehrhäuser nicht genug tun. Vieles ist es nur die Bosheit vom Leib, der sich absurd gebordet, und man sollte behutsam die Reise abwarten und nicht allzu darf ins Gericht gehen. Am unerträglichsten ist Charlotte Berendts Bild „Schwarze Stunde“, das, wie über die früheren Gemälde dieser Matrikel, ein hartes Talent verrät. Aber diese Begabung macht das Bild nur noch widerwärtiger, denn sie hilft die Unordnung des geschilderten Vorganges vertreten. Es gibt Stoffe, vor denen die Schamhaftigkeit halt machen muß, und abgesehen davon, ist die materielle Darstellung eines so ziellosen, löscherlichen Schmerzes, wie ihn die von Geburtswochen geprägte Frau zeigt, sie jeden Geistes peinlich. Über dem unangemessenen Einbruch, den man empfängt, geht auch der Grundgedanke verloren, der in den beiden Frauen, der Mutter und der jungen Tochter, wohl die verängstigt und ohnmächtig am Boden der Mutter lauert, wohl die leidvolle Leidtragkraft des Weibes zeigen will. Einer der früheren extrovertierten jungen Maler, Max Liebermann, übertrahlt in der Sezessionausstellung durch eine subtile Feinheit der Farbdarstellung, durch die Lebhaftigkeit, mit der er die Gebärde seiner Menschen behandelt, und durch die fruchtbare Durchbildung seiner einst so verlärmerten Alte. Paul Corinth interessiert diesmal nicht so sehr durch seine Stile von neuem angekommene Kunst in der Hochbildung lebendiges Fleisches, als durch sein überzeugendes Bild „Die Verführung des heiligen Antonius“, mit dem sehr wirklichen Effekt eines hellgrünen Schleiergewandes auf einem braunen Frauenkörper. Gross von Studt zeigt eine Salome, die anfangs bestremmt durch anorganische Komposition und eine seltzame Blei-Färbemalerei, doch jetzt die große künstliche Kraft, die in dem

Vilbe liegt, und die durch ein paar leuchtende, fast feste Farbtönen in rot und grün erhöht wird. Ein paar schönbare Arbeiten von Max Liebermann, freilich längst gesonne, stehen auch diesmal nicht in der Ausstellung der Sezession. Von den zahlreichen, trefflichen Arbeiten Wilhelm Trübners wäre wohl der „Lachende Junge“ als besonders charakteristisch in Aolorit und Art hervorzuheben. Emil Adolf Weiß hat ein paar wunderbare Stilleben gezeigt, Hyazinthen und Orangen, die sehr duftig und naturnah, dabei ohne jede heimliche Aufmachung gegeben sind. Ein seines Porträts stellt Pauli Wolfson aus, ihre mühselige Wiedergabe der Stoffe, der weich fließenden Gemänder hat sich noch vervollkommen. Hans Baluschek gibt ein kleines Bildchen, „Heimkehr“, vogelartiges Volk, das auf freiem Felde um ein glimmendes Feuerherum sitzt, und sich eben durchstreuen will zu wärmen und. Und Baluschek, der Später, ist diesmal eigentlich weich gestaltet, ein bisschen romantisch-sentimental formal, doch daß ihm dabei sein sicherer Blick für das Komische seiner Menschlein unten wird. Er läßt nicht nur nicht so arg wie sonst; ein leicht, faul zu spürndes Mitleid macht das gut gemalte Bildchen zu einem liebenswürdigen Kunstdenkmal.

— Als Baluschek kommt der Später, ist diesmal eigentlich weich gestaltet, ein bisschen romantisch-sentimental formal, doch daß ihm dabei sein sicherer Blick für das Komische seiner Menschlein unten wird. Er läßt nicht nur nicht so arg wie sonst; ein leicht, faul zu spürndes Mitleid macht das gut gemalte Bildchen zu einem liebenswürdigen Kunstdenkmal.

Die freilich ganz anders gearbeiteten Arbeiten Robert Brechers verdienen doch daselbst Präsidat. Sein Stilleben mit den honbarbaren Weißen Porzellanein ist ein uns liebenswertes. Walter Leistikow hat ausnahmsweise keine Grunewaldlandschaften. Dafür zeigt er unter anderen ein Bild „Trüber Tag in Grünebene“ mit guten Gefilden der schweren, regenbogenfarbenen Lut und der dicken, grauen Wollen, die fast wie mit Wasser gefüllte Säde am Himmel zu hängen scheinen. Sonderbar gefärbte Augengläser, die sich Heinrich Rauen angesetzt. Er malt „Rübe am Abend“, drei an der Zahl, von denen die eine rot, die andere blau und die dritte gelb ist; ein gewiss interessanter Beitrag zur Naturgeschichte, denn bisher hat noch niemand bemerkt, daß diese brauen Wiederläufer bei und über anderwohl am Abend solche Handlungen durchmachen und als leuchtende Strahlenbündel in die beimischen Städte einsiegen. Dagegen zeigt sich Emil Bottner in der plakativen Nachbildung allerlei Geistes wieder als Meister. Seine farbig glänzenden Originalserien entzünden durch Naturtreue der Form und des Aolorit.

Unter den ziemlich zahlreichen plakativen Werken finden sehr schöne Arbeiten von Ulrich Wallot, die Wagneristin May Allingers und auch ein Werk Rodins. Doch kommen diese meist recht umfangreichen Statuen bei dem beschränkten Raum nicht zu der Geltung, die sie in langeren Räumen hätten.

J. Jolowicz.

* Ein falscher Tolstoi. Wie ein Privattelegramm aus Petersburg meldet, berichten die dortigen Mutter, daß der Roman „Tolstoi Sergius“, über den wir mehrfach berichtet haben, gar nicht von Tolstoi stammt. Tolstoi selbst ist erkauft über seine neue „Autorschaft“. Es soll sich um eine Fälschung handeln.

* Das Werden der Welten. Unter diesem Titel erschien bei der Akademischen Verlagsgesellschaft m. b. H. in Leipzig soeben in neuer Auflage das Werk des berühmten schwedischen Physikers und Chemikers Göte Archenius. Es wird wie wenig andere dazu berufen sein, die Aufmerksamkeit der ganzen gebildeten Welt auf sich zu lenken. Zweck und Inhalt des Buches werden am besten durch die Worte charakterisiert, die der Verfasser selbst ihm voraussieht: „... Das Problem der Weltentwicklung hat zu allen Zeiten das besondere Interesse der denkenden Menschheit erregt und ohne Zweifel wird es jetzt den vielleicht ersten Erfolg haben.“

Archenius ist ein sehr interessanter Mensch, der sich mit den Geheimnissen der Kosmogonie beschäftigt. Seine Theorie ist eine überaus sinnvolle und phantastische Erklärung der Weltentwicklung.

Die Theorie ist eine überaus sinnvolle und phantastische Erklärung der Weltentwicklung.

Die Theorie ist eine überaus sinnvolle und phantastische Erklärung der Weltentwicklung.

Die Theorie ist eine überaus sinnvolle und phantastische Erklärung der Weltentwicklung.

Die Theorie ist eine überaus sinnvolle und phantastische Erklärung der Weltentwicklung.

Die Theorie ist eine überaus sinnvolle und phantastische Erklärung der Weltentwicklung.

Die Theorie ist eine überaus sinnvolle und phantastische Erklärung der Weltentwicklung.

Die Theorie ist eine überaus sinnvolle und phantastische Erklärung der Weltentwicklung.

Die Theorie ist eine überaus sinnvolle und phantastische Erklärung der Weltentwicklung.

Die Theorie ist eine überaus sinnvolle und phantastische Erklärung der Weltentwicklung.

Die Theorie ist eine überaus sinnvolle und phantastische Erklärung der Weltentwicklung.

Die Theorie ist eine überaus sinnvolle und phantastische Erklärung der Weltentwicklung.

Die Theorie ist eine überaus sinnvolle und phantastische Erklärung der Weltentwicklung.

Die Theorie ist eine überaus sinnvolle und phantastische Erklärung der Weltentwicklung.

Die Theorie ist eine überaus sinnvolle und phantastische Erklärung der Weltentwicklung.

Die Theorie ist eine überaus sinnvolle und phantastische Erklärung der Weltentwicklung.

Die Theorie ist eine überaus sinnvolle und phantastische Erklärung der Weltentwicklung.

Die Theorie ist eine überaus sinnvolle und phantastische Erklärung der Weltentwicklung.

Die Theorie ist eine überaus sinnvolle und phantastische Erklärung der Weltentwicklung.

Die Theorie ist eine überaus sinnvolle und phantastische Erklärung der Weltentwicklung.

Die Theorie ist eine überaus sinnvolle und phantastische Erklärung der Weltentwicklung.

Die Theorie ist eine überaus sinnvolle und phantastische Erklärung der Weltentwicklung.

Die Theorie ist eine überaus sinnvolle und phantastische Erklärung der Weltentwicklung.

Die Theorie ist eine überaus sinnvolle und phantastische Erklärung der Weltentwicklung.

Die Theorie ist eine überaus sinnvolle und phantastische Erklärung der Weltentwicklung.

Die Theorie ist eine überaus sinnvolle und phantastische Erklärung der Weltentwicklung.

Die Theorie ist eine überaus sinnvolle und phantastische Erklärung der Weltentwicklung.

Die Theorie ist eine überaus sinnvolle und phantastische Erklärung der Weltentwicklung.

Die Theorie ist eine überaus sinnvolle und phantastische Erklärung der Weltentwicklung.

Die Theorie ist eine überaus sinnvolle und phantastische Erklärung der Weltentwicklung.

aufmerksam zu machen und dafür zu sorgen, daß die Baupläne vor ihrer Einreichung an die Baupolizeibehörde von diesen Richtlinien geprüft und nach Beenden dem ländlichen Charakter der Gemeinde entsprechend verbessert werden.

Die Verantwortung von Wunderforschern, die sich auch der gegründete Wohlhaber-Gelehrte (siehe oben) mit zur Aufgabe gestellt hat, ist sehr zu empfehlen.

Über Wegezeichnungen hat der Gemeinderat selbst Beschluss zu fassen und dazu nur die Genehmigung der Amtshauptmannschaft nachzuholen.

Die Gemeinden sind angewiesen worden, Neubauten im Jahre auszuführen, für das der Bau angeordnet werden ist, weil sie sonst etwas bewilligten Baubehörden verlustig gehen.

Auch wurde erneut in Erinnerung gebracht, daß Gehalts- und Begebauungsrichtungen für das nächste Jahr rechtzeitig bis spätestens September an die Amtshauptmannschaft eingereicht sind.

Es ist erneut auf die Unfälle hingewiesen, die zum Zweck des Einschärfend Neiner Kinder Wohnausfahrt als Betäubungsmittel benutzt werden. Die Gemeindewände haben der Amtshauptmannschaft sofort Anzeige zu erstatten, wenn ihnen ein solcher Fall bekannt werden sollte.

Wegen Handhabung der Bestimmungen in § 8 des Tangregulativs hinsichtlich der Polizeiuniform wurden die Gemeindewände verständigt. Über Strafverfolgung hat der Gemeindewand nicht zu entscheiden, solche Gefüsse sind vielmehr der Amtshauptmannschaft vorzulegen.

Von der Zentralstelle für öffentliche Gesundheitspflege in Dresden werden die Kosten für Wasseruntersuchungen häufig in einem weiteren Umfang als bisher erlassen werden. Gefüße um Gehalt solcher Kosten sind bei der Amtshauptmannschaft einzureichen.

Eine Deutlichkeit über die Belebung der Amerikaner über ihr Verhalten bei Bränden soll den Gemeinden noch zugefügt werden.

Die ausländischen Sachverständigen von den Vermittlungsbüros der Deutschen Feuerwehr-Zentralstelle in Berlin an Stelle der ausländischen Heimatapotheken ausgestellten Legitimationssachen können als ausreichende Apotheken im Sinne des § 8 des Tangregulativs vom 1. Oktober 1897 (Bundesgesetzblatt Seite 83) angesehen werden.

Das im Kaiserlichen Gesundheitsamt bearbeitete Milchverschiff verhindert die Viehverarbeitung. Es ist vom Verlag von R. Springer, Berlin N 24, Wohlbeplast 3, zum Preise von 4.- bei 50 Exemplaren, 7.- bei 100 Exemplaren und 80.- bei 1000 Exemplaren zu beziehen.

Auch ist die Anschrift des bei dem Sächsischen Landesverbund gegen den Wohlbeplast gelisteten Vertrages des Kreisrates Hirschmann Nr. 27, in dem erschienenen Vertrag des Kreisrates Hirschmann (Gefüse) über „Die Gemeinden als Streiter im Kampfe gegen den Alkoholismus“ zu empfehlen. 1 Exemplar kostet 20 Pf., 100 Exemplare 15.-.

Sitzung der Stadtverordneten.

Leipzig, 15. April.

Die heutige Sitzung brachte eine jener großen Vorlagen, wobei es sich um Millionen handeln wird: den Bau eines zweiten Krankenhauses im Norden der Stadt. Wenn daselbst 725 Betten eingerichtet wird, so sollen sich die Kosten auf 750 000.- belaufen, und wird es auf 1002 Betten vergrößert, so werden sogar über 9 Millionen Mark erforderlich. Zunächst handelt es sich jedoch nur um die Vorbereitungen Herstellung der Zusatzstrukturen, Einführung des Terrains, Ausplanung von Bäumen, Herstellung einer Einfriedigung, die zusammen 250 000.- kosten. Das wurde glatt und so gut wie ohne Debatte bewilligt. Dagegen führte ein anscheinbarer Punkt, die Eingabe von Dr. Walter Uhlig und Genossen (es sind ihrer wohl nur wenige), zu einer größeren Debatte über unser Museum, bei der von fast allen Rednern der Direktion nur Lobenswerte nachgelegt wurde. Im Bericht kommt auch, soweit eine stärkere Vermehrung der Sammlungen gewünscht wird, doch unserem Museum nicht allzu reichliche Mittel zur Verfügung stehen. Und dann ist der Preis der Bilder oft ein so hoher, daß selbst für viel Geld oft nicht viel zu erreichen ist. Doch das alles hatte schon unser Museumsdirektor Dr. Schreiber ausgeschafft, dessen Mitteilungen auch im allgemeinen beigeplättigt wurde. Die Frage der Anstellung einer Polizeikontrollin und die Verordnung von Areal an den Verein Sportplatz geben nur den sozialdemokratischen Fraktionen Anlaß zu diversen Ausführungen. Somit entstand eine Debatte über diese Angelegenheit nicht. Alle übrigen Punkte fanden ihre glatte Erledigung. So erreichte die Sitzung schon um 9 Uhr ihr Ende.

*

Den Vorsitz führt der Vorsteher Baudirektor Dr. Rothe. Was Ratsbüro anzubringen: Oberbürgermeister Julius Dr. Tröndlin, Bürgermeister Dr. Dittmar, Baudirektor Greischneider, Stadtrat Eiche, Dr. Wagner, Lampe, Dr. Wallmann, Ramdohr, Dr. Weber, Seifert, Dr. Udermann, Becker, Scharenberg.

Eingegangen ist ein Antragsbeschluß der Hinterbliebenen des verstorbenen Stadtrats Dürr für den ehrenden Nachruh, den der Vorsteher dem Verbliebenen im Namen des Kollegiums widmete. Hinsichtlich der Verbesserung der Elisabethalleen bzw. Elisabethbrücke, die das Kollegium schon zweimal beschäftigt hat, wurde vom Stadtr. Becker beantragt, die Angelegenheit zur nochmaligen Beratung an die Ausschüsse zurückzuerufen. Vom Stadtr. Rothe wurde hierzu bemerkt, daß auch die dritte Beratung kaum ein anderes Ergebnis herabführen dürfte. Nach einigen Erwagungen fand der Antrag Bed. einstimmige Annahme.

Eingegangen ist eine Eingabe von 28 Schulbezirken, in der diese mitteilen, daß sie schon an den Rat sich wegen Erhöhung ihrer Löhne gemeldet, jedoch abweigend beschieden werden seien. Die Bezahlten haben an, daß sie im Winter 12-15stündige Arbeitstage hätten, und auch in der Frühjahr- und Sommerzeit mit Reinigung und Reparaturen hinlänglich beschäftigt seien. Ihre Durchschnittseinkommen betragen 1220.- und sei unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen kein auskömmliches, so daß sie um Erhöhung ihrer Löhne bitten müßten. Die Eingabe wurde vom Stadtr. Dr. Werner zur Kenntnis genommen und darauf dem Schulamtschef überwiesen.

In der Öffentlichen wird, wie üblich, keine Sitzung stattfinden. Als Stellvertreter des Wohlbeplast im Bezirk 47 B wurde Kaufmann Paul Gottschall, Wohlbeplaststraße Nr. 2, gewählt.

Die Richtigstellung von 80 Stiftungsrechnungen erfolgte ebenfalls. Zur Errichtung einer rechtsfähigen Stiftung unter dem Namen Teichmann-Stiftung wurde Zustimmung erteilt und der Vorsteher zur Missionsleitung der Stiftungslandschaft ermächtigt. Auch die Rechnungen über die Stiftungen für die Volksschulen der Stadt Leipzig aus dem Jahr 1906 wurden richtiggestellt, der Rat jedoch erfuhr, daß er, um Erhöhung ihrer Löhne bitten müßten. Die Eingabe wurde vom Stadtr. Dr. Werner zur Kenntnis genommen und darauf dem Schulamtschef überwiesen.

Der Begründung einer neuen ständigen wissenschaftlichen Lehrstelle an der Schule für Kronenberufe wurde zugestimmt und der für dieses Jahr erforderliche Gehaltsbetrag von 210.117.- als vorausbewilligt.

Die Umflutung des Mürfelds Nr. 200b an der Schönborner Straße von 40 Quadratmetern Flächengehalt aus dem Gemeindebezirk Stöckig in den Städtebezirk Leipzig-Neustadt wurde genehmigt, ebenso die Ausbildung des Mürfelds Nr. 8a in Großdörfel aus dem Schulpark Großdörfel-Großbörne und Einverlebung in den Schulpark Großdörfel.

An der Ratsberatung des Rates, betreffend die Ausbesserungs- und Unterhaltungsstöcke für das Museum der bildenden Künste in Konto 18 Rei. 8 des Haushaltplanes für 1908 wurde beschlossen, den Rat um eine Vorlage darüber zu erläutern, was eine neue Anordnung des des Museums kostet würde, durch die in Zukunft die seit dem Jahre 1900 entstandenen hohen Unterhaltungsstöcke verminder werden.

Außerdem nochmals vorgelegten Nachtrag zum Ortsstatut über Beprüfung einer britischen Stadtbauratsstelle, Erhöhung des Gehalts der beiden bestehenden Stadtbauratsstellen also, beantragten die Ausschüsse: 1) der Vorsteher zunehmend zu stimmen; 2) sofort zu erklären, daß die am 22. Juni 1904 vollzogene Wiederwahl des Stadtbaurats Scharenberg und die am 28. September 1904 vollzogene Wiederwahl des Stadtbaurats Krone noch den Bestimmungen des neuen Nachtrags zum Ortsstatut als auf Geben und Nehmen erfolgt zu gelten haben.

Stadtbauratsvorsteher Dr. Rothe, der über diesen Punkt nichts der Ausschüsse referierte, bemerkte, daß durch die neuere Rößling die früher gehaltenen Bedenken beseitigt seien. Was die jetzt amtierenden beiden Stadtbauräte betreffe, so war man der Ansicht, daß sie in die Gehaltsklasse mit einem Gehalt von 11.000.- einzutreten hätten. Man gebe sich im übrigen der Hoffnung hin, daß es gelingen werde, einen recht tüchtigen Kaufmann für die neue Stelle zu finden. — Die Ausschüsse fanden darauf einstimmige Annahme.

Die Gewährung eines Beitrages von 2000.- zur Veröffentlichung des Werkes über die Ausstellung von Leipziger Goldschmiedearbeiten wurde abgelehnt.

Die beantragte Erhöhung des jährlichen städtischen Ausgaben für die Buchdruckerei und das Ausland war abgelehnt.

Die Gemeinden sind angewiesen worden, Neubauten im Jahre auszuführen, für das der Bau angeordnet werden ist, weil sie sonst etwas bewilligten Baubehörden verlustig gehen.

Auch wurde erneut in Erinnerung gebracht, daß Gehalts- und Begebauungsrichtungen für das nächste Jahr rechtzeitig bis spätestens September an die Amtshauptmannschaft eingereicht sind.

Es ist erneut auf die Unfälle hingewiesen, die zum Zweck des Einschärfend Neiner Kinder Wohnausfahrt als Betäubungsmittel benutzt werden. Die Gemeindewände haben der Amtshauptmannschaft sofort Anzeige zu erstatten, wenn ihnen ein solcher Fall bekannt werden sollte.

Über die Belebung der Amerikaner über ihr Verhalten bei Bränden soll den Gemeindewänden nicht zu entscheiden, solche Gefüsse sind vielmehr der Amtshauptmannschaft vorzulegen.

Von der Zentralstelle für öffentliche Gesundheitspflege in Dresden werden die Kosten für Wasseruntersuchungen häufig in einem weiteren Umfang als bisher erlassen werden. Gefüße um Gehalt solcher Kosten sind bei der Amtshauptmannschaft einzurichten.

Eine Deutlichkeit über die Belebung der Amerikaner über ihr Verhalten bei Bränden soll den Gemeindewänden noch zugefügt werden.

Die ausländischen Sachverständigen von den Vermittlungsbüros der Deutschen Feuerwehr-Zentralstelle in Berlin an Stelle der ausländischen Heimatapotheken ausgestellten Legitimationssachen können als ausreichende Apotheken im Sinne des § 8 des Tangregulativs vom 1. Oktober 1897 (Bundesgesetzblatt Seite 83) angesehen werden.

Das im Kaiserlichen Gesundheitsamt bearbeitete Milchverschiff verhindert die Viehverarbeitung. Es ist vom Verlag von R. Springer, Berlin N 24, Wohlbeplast 3, zum Preise von 4.- bei 50 Exemplaren, 7.- bei 100 Exemplaren und 80.- bei 1000 Exemplaren zu beziehen.

Auch ist die Anschrift des bei dem Sächsischen Landesverbund gegen den Wohlbeplast gelisteten Vertrages des Kreisrates Hirschmann Nr. 27, in dem erschienenen Vertrag des Kreisrates Hirschmann (Gefüse) über „Die Gemeinden als Streiter im Kampfe gegen den Alkoholismus“ zu empfehlen. 1 Exemplar kostet 20 Pf., 100 Exemplare 15.-.

Letzte Depeschen und Fernsprechmeldungen.

Hierzu folgen beim Papst.

P. Rom, 16. April. (Privattelegramm.) Die einflindige Untersuchung des Reichsanglers mit dem Papst und dem Kardinal Metzger im Val war durch beiderseitige größte Liebeswürdigkeit gekennzeichnet. Fragen wie Modernismus, Volksfrage und Vorner Erzbistum wurden nicht berührt. Sowohl der Papst wie der Kardinal klagten jedoch die Oppositionshaltung des Rentzus, ohne daß indes eine pünktliche Beeinflussung des Rentzus angeboten bez. gewünscht wurde. Der Reichsangler verzichtete unter vollster Zustimmung des Papstes, daß die deutsche Regierung die Interessen des Katholiken pastoralisch wahrschauende nie aufgehoben habe. In der Frage des Vorner Erzbistums weiß man eben, daß die Regierung mit dem Status quo zufrieden ist und abwartet will, bis der Kardinal mit Vorschlägen an sie heranzieht.

König Edward auf der Heimreise.

— Paris, 15. April. (Eigene Drahtmeldung.) König Edward, der heute vormittag 9 Uhr von Biarritz abreiste, ist abends 7 Uhr hier eingetroffen. Er wird morgen seine Reise nach London fortsetzen.

Die Kongofrage in der belgischen Deputiertenkammer.

* Brüssel, 15. April. (Eigene Drahtmeldung.) In der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer erklärte Desatre, die Kongofrage sei noch sehr wenig geltend, und wenn die Gegner der Annexion davon behindert werden sollten, ihre Wucht zu haben, so würden sie von ihrem Recht der Obstruktion Gebrauch machen. Es entstand sich hierauf eine längere Auseinandersetzung zwischen dem Ministerpräsidenten Schollaert und Desatre, in welcher dieser die Befürchtungen ansprach, daß die Regierung die Abstimmung über das Kolonialgesetz und die Kongongliederung zusammenfasse und in einer der Wichtigkeit der Angelegenheit nicht entsprechenden Weise abstimme wolle. Hierauf erwiderte der Ministerpräsident, die Regierung sei entschlossen, die Deputaten in voller Aufrichtigkeit und Aufrichtigkeit durchzuführen, und schloß mit den Worten: in dem Augenblick, in welchem sich in seine engen Grenzen eingeschlossen fühle, hätte ich ihm einen unbekannten Kolonie. Hierauf gab der Regierungssprecher Davigo ein Bild des Kongostates und betonte, alle Signaturmächte des Berliner Vertrages hätten den dringenden Wunsch, den Kongostaat an Belgien angegliedert zu sehen, da dies dem Frieden in Afrika dienliche werde. Die Regierung werde auch dies darauf achten, daß die Eingeborenenneuer sich in möglichen Grenzen halte. Belgien werde alle begonnenen Reformen durchführen, und niemand könnte die Souveränität der Aborigines befehligen. Man werde das Vertrauen Europas zu rechtertigen wissen.

Gärung in Korea.

* Tokio, 15. April. (Eigene Drahtmeldung.) Aus Südkorea wird gemeldet, daß im Südwinkel Revolutionsaktivitäten stattfinden. Zwei Minister haben ihre Demission eingereicht. Die antijapanische Bewegung ist im Wochen begriffen. Die Belohnungen werden verstärkt.

Revolutionäre Chinesen.

* New York, 15. April. (Eigene Drahtmeldung.) Nachrichten aus Manila bringen, daß unter den dort anwesenden Chinesen große Färbung bemerkt wird. Man vermutet ein Komplott, das am Tage des Abs�bels der Kaiserin-Mutter geplant ist. Es wurden große Summen zum Ankauft von Waffen und Munition nach England gesandt.

Letzte Handelsnachrichten.

* Berlin, 15. April. (Eigene Drahtmeldung)

Die Sitzung des Centralausschusses der Reichsbank am Sonnabend betreffend, wird in einer Berliner Zeitung der Exportauftrag gegeben, daß eine Dokumentenmehrung bevorstehe. Diese Ausführungen sind als irrig anzusehen. Die Sitzung des Centralausschusses, die sonst am Freitag stattfindet, ist lediglich des getrennten wegen auf den Sonnabend verschoben worden. Es handelt sich also nur um eine regelmäßige Sitzung und nicht um die Einberufung einer besonderen Konferenz.

* Madrid, 15. April. Wechsel auf Paris 14.25.

* Lissabon, 15. April. Wechsel auf Paris 6.15.

* Havre, 15. April, 3.15 Uhr. Baumwolle rubig. April 62%, Mai 63%, Juni 63%, November 60%, Januar 59%, März 59%.

* Havre, 15. April, 6 Uhr. Baumwolle rubig. April 62%, Mai 62%, Juni 62%, November 61%, Januar 59%, März 59%.

* London, 15. April, 5 Uhr. (In Stand Sterling.) Kupfer fest.

Toseumion 1500,- pf. 58/10, 3 Monate 30. Wollfachpreis 58/5 bis 58/17/6, Soft selected 62, elektrolytisches 60. Zinc fest. Toseumion 400,- pf. 144. Stratus 143,- 3. Monate 145. Blei stetig, spanisches 13, englisches 13/4/14. Zinc rubig, gewöhnliche Waren 21/7/6, gewöhnliches deutsches 22/2/5. Kupferfest unverändert.

New Yorks Wissenswerte am 15. April. Schlußfurie.

	heute	vester	heute	vester
Goldbarren 100 Gramm	1%	1%	200 Gramm, 1000 Gramm	24%
Goldbarren 1000 Gramm	1%	1%	1000 Gramm, 10000 Gramm	24%
Goldbarren 10000 Gramm	1%	1%	10000 Gramm	24%
Goldbarren 100000 Gramm	1%	1%	100000 Gramm	24%
Goldbarren 1000000 Gramm	1%	1%	1000000 Gramm	24%
Goldbarren 10000000 Gramm	1%	1%	10000000 Gramm	24%
Goldbarren 100000000 Gramm	1%	1%	100000000 Gramm	24%
Goldbarren 1000000000 Gramm	1%	1%	1000000000 Gramm	24%
Goldbarren 10000000000 Gramm	1%	1%	10000000000 Gramm	24%
Goldbarren 100000000000 Gramm	1%	1%	100000000000 Gramm	24%
Goldbarren 1000000000000 Gramm	1%	1%	1000000000000 Gramm	24%
Goldbarren 10000000000000 Gramm	1%	1%	10000000000000 Gramm	24%
Goldbarren 100000000000000 Gramm	1%	1%	100000000000000 Gramm	24%
Goldbarren 10000000000				

Zum Osterfeste

empfehle meine täglich frisch
gerösteten Kaffees

in vorzüglichen und feinst schmeckenden Mischungen.

Max Richter

Reichsbankflügelbau — Petersstrasse.

Königlicher Hoflieferant.

Sieben erschienen

Neue Auflagen

Herzog'sche Romane:

Die vom Niederrhein. 15.—20. Auflage
Gehetet M. 4.—, in Leinenband M. 5.—
Der Adjutant. 2.—6. Auflage
Gehetet M. 2.50, in Leinenband M. 3.50
Das goldene Zeitalter. 2.—6. Auflage
Gehetet M. 2.50, in Leinenband M. 3.50
Durch die meisten Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger Stuttgart und Berlin

Bestellt eure Schulbücher bei
Friedrich Fleischers Buchhdlg.,
L., Universitätsstrasse 3.

Billig! Ohne Seife! Ohne Soda! Einfach!
„Helical“

„Scheuerblank“

Chem. Fabrik „Helical“ Leipzig, Teleph. 10700.

Neues Schuhbodenreinigungsmittel der Welt!
Gibt Vorlett, Linsen und geladen Schuhboden sofort ein helles Aussehen.
Für Rötel, Brustkronen, Schwunde u. d. nicht zu entdecken.

Preis per 1/4 Krug 50 Pf. Gebrauchsanweisung beiliegend.

Verkaufsstellen:

Aumann & Co., Neumarkt 12.
Aumann, M. Nefl., Eisenstraße 23.
Brückner, Lampe & Co., Höntzsch 5.
Brode, Herm., Sonnenauerstraße 20.
Dittrich, Bruno, Moltekestraße 34.
Eckhardt, Otto, Schützenstraße 15.
Gutenberg-Druckerei, Golzkieker 24.
Heisterbergk, L., Schönheitsstraße 19.
Heydenreich, Paulus, Weißnagel.
Kretschmar, Gebr. Nachf., Güter 11.
Landmann, W., Bremerstraße 24.
Naumann, Max, Einbahnstraße 46.
Naumann, Ad., Sandstraße 4.
Pfau, Armin, Börnerstraße 40.
Rees, Fa., Seegerstraße 21.
Spanemann, E., Von Nähe Straße 61.
Schulze, Ernst, Berliner Straße 6.
Steckner, G. A., Lortzingstraße 1.
Sticht, Gust., Kurzweilestraße 11.
Stück Nachf., Seestraße 7.
Trümper-Büdermann, Taucherkirche 17.
Vogel, Ernst, Bautzstraße 27.
Rundnitz.

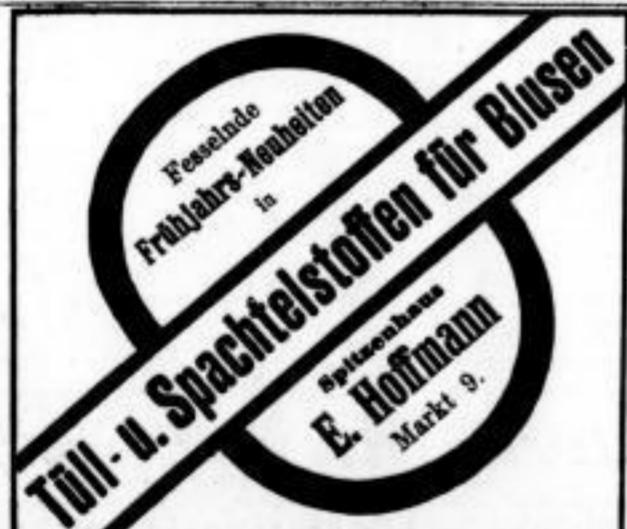
Cramer, Otto B. M., Täubertorweg 25.
Junkar-Drogerie, Dreikirchestraße 33.
Obericht, Erwin, Brüderstraße 51.
Connwitz.

Friedt, Ad., Hermannstraße 2.
Hoef, A. P., Sonnende Straße 6.
Plagwitz.

Bierowsky, Niederstraße 46.
Lindenau.

Stichl, B. Nefl., Markt.

Prima-Brikett Marke Bielefeld
Brikett bei Abnahme von 10 Ztr. billiger Preis.
Vorläufige Oelsalzter Steinkohle, Weisseselcher Grudekoks.
Brikett Marke „Gifnick-Auf“
bei 10 bis 25 Ztr. à Ztr. 74 Pf. und bei 50 Ztr. à Ztr. 72 Pf.
Diese Preise frei Keller.
Tel. 9704. Reinhold Freiberg, Leipzig, Kochstr. 13. Tel. 9704.



Wilhelm Felsche

Königl. Sächs. Hoflieferant.

Chocoladen- und Cacao-Fabrik Leipzig-Gohlis

Tafel-Chocoladen — Leichtlösliche Cacaos — Desserts Bonbonnières — Fantasie-Packungen

Oster-Hasen

und Oster-Eier.

Verkaufsläden: Leipzig, Grimmaische Str. 34, Café français, Thomasgasse 14, Bismarckhaus. L.-Gohlis, Menckest. 33-37, Fabrikgebäude.

Ananas
kleinere und mittl. Früchte sehr preiswert arom. Waldmeister fr. Erdbeeren Brotzel, Treibbl.-Trauben Pfirsiche, Bananen fr. Calvilles Ostereier u. -Glocken Prachtvoll, kurzgest.

Stg.-Spargel
Pointes d'asperges fr. Morellin, Kohlrabi engl. Schneidebohnen Jg. Carottes, Tomaten Zuckerschoten, Chicorée fr. Hippokrebschen Bayr. Rettige, fr. Gurken zart grün, Kopfsalat

Kiebitzeier
Möveneier zum billigst. Tarifpreis Jg. Vierl. Gänse Enten, Kücken Umg. Brathähnchen Pouarden has. zart u. fischig fr. Waldschneepfen

Hummer
lebend u. gekocht Delik. Matjesheringe neue Malta Kartoffeln empfiehlt Friedr. Wilh.

Krause
Königl. Hoflieferant 6 Katharinenstraße 6 am Markt.

Lieb

lich macht ein gartig, reines Geschäft, rosig, jugendliches Aussehen, weiche, liniennahe Haut und blendend schöner Leint. Alles dies erzeugt die erste Stedensdorf-Lilienmild-Sorte.

d. Bergmann & Co., Nadeburg.
4 Et. 50 Pf. bei:
Engelapotheke, Markt 12.
Albertapotheke, Emilienkr. 1.
Aumann & Co., Neumarkt 12.
Max Hilbert, Glienicker 53.
Hans Eckardt, Grimm, Steinweg.
Golds: Kriess & Baumann,
Steinberg: Körnerapotheke,
Endenau: Beruh. Stichl-Nefl.,
Spangnott: Sophieapotheke,
Meining: C. Weinoldt,
Zschornberg: C. Weinoldt,
Görlitz: Georg Sell.

Kelle & Hildebrandt,
Eisengießerei
Dresden
liefern
Fusswegwalzen, Gummischutzrollen

Amerikanische Kopfmäuse 1 M.
Herstellung jeder Saararbeit.
Schloßgasse 11, 1. Q. Samson-Schröder.
Elise Bahn vorm. Elise Heinrich.

E. Coffer, Elsterstraße 1a.
E. Rostig, Ed. Dresden, Sr.
Gesellschaft für Gewerbe- und Handelsausstellung
und Gewerbeausstellung
in Dresden 1908.

Gustav Nietzsche

Kolonnadenstraße 5/7 — Kurprinzstraße 9
empfiehlt

ff. engl. Oster-Sauglämmer

nicht zu verwechseln mit wertlosen Ziegenlämmern.

Altgeschlachtete Festtagsbraten aller Art.
ff. Hamburger Mastkalbsrücken, Keulen.
ff. Hamburger Mastkalbskotelettes,
Frikandeaus usw.

ff. engl. Mastlämmerrücken, Keulen usw.
ff. Filets, Roastbeef.

Wurstwaren, zartgesalz. Landschweinschinken.
Delikatess-Aufschliff

auf Wunsch auf Platten geschmackvoll garniert.

Brühwürste

in reicher Auswahl und von bekannter Güte.

Hierdurch meiner werten Kundenschaft zur ges. Nachricht, dass ich mit dem heutigen Tage mein seit 28 Jahren geführtes

meinem Schwagersohn Herrn Otto Panier, Elsterstraße 5, parterre, übergeben habe.

Die noch bei mir Lagernden Pfänder gebe ich selbst weiter aus, dagegen bitte ich, bei neuen Beziehungen sich direkt an die neue Firma

Heinrich Keune Ich. Otto Panier,
Leipzig, Elsterstraße 5, parterre

(unmittelbar am Dorotheenplatz) zu wenden.

Indem ich für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen bestens danke und gleichzeitig bitte, dasselbe auf den neuen Inhaber übertragen zu wollen, empfehle ich mich

Hochachtungsvoll

Heinrich Keune, Matthäikirchhof 29, III.

Kunstgegenstände
in selbstgefertigten Nussbaum-Möbeln.
Atelier eingeleger Arbeiten.

Anfertigung nach Zeichnung ganzer Einrichtungen, ebenso Annahme
jeder Tischlerarbeit in eigener Werkstatt.
Besichtigung meiner Probearbeiten gern gestattet.

L.-Gohlis, Gohliser Straße 48, III. r. Schleicht.

Aufpolstern

Watte 4 3.50, Sofa 4 7.—
Herstellung beffterer Polstermöbel, Dekoration, Tapeten, Polstersteine genutzt.
Tapetenverfertigung Dresdner Str. 64.

Automobil-Verleihung
auf Standen, Tage u. Wochen

Reparatur-Werkstätte

Benzin- u. Ölstation

Fahr-Unterricht

Erster Leipziger konz.

Automobil-Fahrwesen-Betrieb

Eutritzscher Str. 11

direkt am Yorkplatz.

Teleph. 13850. auch Nachts.

66125

66126

66127

66128

66129

66130

66131

66132

66133

66134

66135

66136

66137

66138

66139

66140

66141

66142

66143

66144

66145

66146

66147

66148

66149

66150

66151

66152

66153

66154

66155

66156

66157

66158

66159

66160

66161

66162

66163

66164

66165

66166

66167

66168

66169

66170

66171

66172

66173

66174

66175

66176

66177

66178

66179

66180

66181

66182

66183

66184

66185

66186

66187

66188

66189

66190

66191

66192

66193

66194

66195

66196

66197

66198

66199

</div

Amtlicher Teil.

Der Räthliche Steuerkasten steht dem für jeden der beiden beliebigen Termini zu erledigenden Steuerzahle nach unten veröffentlich.

Richtung	Gehaltsommen	Normalsteuerzah	der Normalsteuerzah	Rechnungs-Abschluss	
				A	B
1 über	600 bis zu	600 A	2	1	40
2	600	700	3	2	10
3	700	800	4	2	80
4	800	950	6	4	20
5	950	1100	8	5	60
6	1100	1250	10	7	-
7	1250	1400	13	9	10
8	1400	1600	16	11	20
9	1600	1900	21	14	70
10	1900	2300	29	20	30
11	2300	2500	35	24	85
12	2500	2800	42	23	40
13	2800	3100	49	34	65
14	3100	3400	57	40	25
15	3400	3700	65	45	85
16	3700	4000	73	51	45
17	4000	4300	83	58	10
18	4300	4800	94	65	80
19	4800	5300	110	77	-
20	5300	5800	129	90	30
21	5800	6300	145	101	50
22	6300	6800	165	115	50
23	6800	7300	184	128	80
24	7300	7800	200	140	-
25	7800	8300	220	154	-
26	8300	8800	240	168	-
27	8800	9400	261	182	70
28	9400	10000	286	200	20
29	10000	11000	314	219	80
30	11000	12000	352	246	40
31	12000	13000	386	270	20
32	13000	14000	420	294	-
33	14000	15000	455	318	50
34	15000	16000	489	342	30
35	16000	17000	523	366	10
36	17000	18000	557	389	90
37	18000	19000	592	414	40
38	19000	20000	628	439	60

Bei den bis zu einem Gehaltsommen von 100000 A steigen die Stoffen weiter um je 1000 A und bei Gehaltsommen von über 100000 A um je 2000 A. Die Normalsteuerzahltreppen liegen:

in den Klassen	20 bis mit 41	(20-23 000) um je 35 A
	42	(23-28 000) - 36 -
	47	(28-33 000) - 37 -
	52	(33-38 000) - 38 -
	57	(38-43 000) - 39 -
	61	(43-48 000) -
	65	(48-54 000) - 40 -
	73	(54-57 000) - 41 -
	76	(57-68 000) - 42 -
	87	(68-75 000) - 43 -
	94	(75-81 000) - 44 -
	100	(81-86 000) - 45 -
	105	(86-91 000) - 46 -
	110	(91-94 000) - 47 -
	113	(94-96 000) - 48 -
	115	(96-99 000) - 49 -
in der Klasse	118	(99-100 000) um 50 -

Bei allen meistern Steuerklassen beträgt der Normalsteuerzahltreppen vom Hundert zehnjährigen Einkommen, mit dem die vorangegangene Klasse endet.

Leipzig, am 15. April 1908.

Otto Pollender, Vorsteher.

Am 1. Mai reicht auf den Sachsen Staatsbahnen der Sommerfahrplan in Kraft. Abreise Ausfahrt erteilen vom 16. April an die Stationen und Ausfahrtstellen zum Preise von 10 A und in Ausgangsform zum Preise von 50 A verbindlich. (Vgl. General-Direktion der Sächs. Staatsbahnen.)

Rechnungs-Abschluss
der Ortskrankenkasse für Leipzig und Umgegend über das Jahr 1907.

Gehaltsommen	Normalsteuerzah	der Normalsteuerzah	Gehaltsommen		Betrag.
			A	B	
1 über	600 bis zu	600 A	2	1	40
2	600	700	3	2	10
3	700	800	4	2	80
4	800	950	6	4	20
5	950	1100	8	5	60
6	1100	1250	10	7	-
7	1250	1400	13	9	10
8	1400	1600	16	11	20
9	1600	1900	21	14	70
10	1900	2300	29	20	30
11	2300	2500	35	24	85
12	2500	2800	42	23	40
13	2800	3100	49	34	65
14	3100	3400	57	40	25
15	3400	3700	65	45	85
16	3700	4000	73	51	45
17	4000	4300	83	58	10
18	4300	4800	94	65	80
19	4800	5300	110	77	-
20	5300	5800	129	90	30
21	5800	6300	145	101	50
22	6300	6800	165	115	50
23	6800	7300	184	128	80
24	7300	7800	200	140	-
25	7800	8300	220	154	-
26	8300	8800	240	168	-
27	8800	9400	261	182	70
28	9400	10000	286	200	20
29	10000	11000	314	219	80
30	11000	12000	352	246	40
31	12000	13000	386	270	20
32	13000	14000	420	294	-
33	14000	15000	455	318	50
34	15000	16000	489	342	30
35	16000	17000	523	366	10
36	17000	18000	557	389	90
37	18000	19000	592	414	40
38	19000	20000	628	439	60

Summa der Einnahme		A	B	C
6314819	17	6314819	17	6314819

Vermögens-Ausweis.

A	B	A		B	
		A	B	A	B
Gehaltsommen am 1. Januar 1907 laut vorjährigem Ab- schluß	3 569 960 A 34 A	Stammvermögen am 1. Januar 1907	1 472 261 A 79		
hierauf ab:		Rekordfonds am 1. Ja- nuar 1907	2 822 693 A 55 A		
Kontrollamt an Effel- ten nach dem Stande vom 31. Dezember 1907	97 987 + 95	Rekordfonds im Jahre 1907 zugesch. 285 781 + 89	3 110 545 A 49		
Niedrig des Jahres 1907	347 022	Rekordfonds am 1. Januar 1907	600 000		
	385 784		3 857 807		

Bruno Littmann, Vorsteher des Finanzausschusses.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse für Leipzig und Umgegend.

Otto Pollender, Vorsteher.

Wir haben mit Zustimmung der Herren Stadtrat und der Gemeindeverwaltung der Stadt Leipzig die neuen Straßen neu beschildert und teilweise in ihnen die Fußwege reguliert, sowie in den unter B genannten Straßen die Hauptstraßen neu oder umbauen zu lassen.

A. Straßen und Fußwegeüberführungen:

Dresdner Straße zwischen der Jäger- und Antonistraße, Äußere Tauchaer Straße zwischen der

Gerichtsaal.

Oberkriegsgericht.

Leipzig, 15. April.

Gegen Kameradendienstabschaltung war der Unteroffizier J. vom Kriegsgericht Leipzig zu vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt worden. In der Nacht vom 1. auf den 2. Januar d. J. war J. Unteroffizier vom Dienst zwischen 1 und 2 Uhr beide in einem anderen Unteroffizier aus dem Fort im Zimmer derselben Halle ein Feuerwaffentest entwendet. Vor dem Kriegsgericht hatte J. angegeben, er habe sofort diese empfunden und das Gewehr dem Eigentümer wieder in deren Schuhlade gelegt. Die 2 Uhr sind aber doch nicht gesunken worden. Das Kriegsgericht hatte nun einen leichten Fall von Kameradendienstabschaltung verhandelt und von der Degradation abgesehen. Daraus legte die Oberkriegsgerichts-Beratung ein mit dem Einverständnis, daß ein defensiv eingesetzter Fall des Kameradendienstabschaltung J. zur Zeit der Tat Unteroffizier zu jener gleichen Zeit ist. Das Oberkriegsgericht schloß sich dieser Verhandlung an und erkannte gegen den Angeklagten J. auf Degradation.

* Dresden, 15. April.

Habensflucht. Das Kriegsgericht der ersten Division verteilte heute morgen den früheren Artilleur, heutigen Soldaten des 177. Infanterieregiments Friedrich-Felix Kirchner aus Dresden, der sich seit dem 20. Januar 1907 in Deutschland, Belgien und Holland als Habensflüchtiger umhergetrieben und am 30. März in Düsseldorf festgenommen wurde, wegen Habensflucht, Unterschlupfung, Preisgabe von Dienstgegenständen und anderer Straftaten zu einem Jahr fünf Monaten Gefängnis und acht Tagen Haft und Verbüßung in die zweite Klasse des Solatenstandes.

Wahlrechtsdemonstranten-Prozeß.

(Fortsetzung.)

g. Berlin, 15. April.

Zu Beginn der heutigen Sitzung verklärte der Vorsitzende Landgerichtsrat die Handmesser den Verlauf des Gerichtshofes, nach einem breiten Polizeiaufmarsch anzutreten, ob die Kriminallazettee Trabert und Schäfer am 12. Januar 1907 in einem anderen Mann, dem ungarischen Wirt, angezettelt hatten. Daraus wurde in der Beweisführung über die Vergangenheit festgestellt, daß die Schlägerleute in den Friedhofspark vergraben waren. — Bert. Heinemann: Die schlägerleute haben nach den getöteten Angestellten bis nicht an die Kriegerabendfeier gekommen. Von dort ist es unmöglich, die Straße zu überqueren, da sie nicht so möglich ist. Ich möchte Ihnen nicht vorschreiben, daß Sie nicht gekommen seien. Insolfern ist es auch unmöglich, daß die anderen Teilnehmer der Demonstranten die dreimalige Auflösung des Polizeiaufmarsches verhindern, können. — George Polizeihauptmann Stephan: Das ist nicht richtig. Als ich die Auflösung erfuhr, war ich eine Stunde von der Straße entfernt. — Bert. Heinemann: George Polizeileutnant Schön hat gestern bestanden, daß der Demonstrationszug nur noch eine Stunde von der Straße entfernt war. — Polizeileutnant Schön bestätigte das. — Bert. Heinemann: Dann muß der Zug eigentlich verhindert worden sein. — Polizeihauptmann Stephan: Das ist wohl möglich. — Bert. Dr. Rosenfeld: Es ist also falsch, daß die Straße schon mindestens 50 Schritte zurückgegangen war, ehe sie mit der blauen Waffe eingriffen. War er denn im Juridischen, ob Sie fahren? — George Stephan: Ganz bestimmt nicht. Er kann es. — Bert. Heinemann: Gehen Sie auch, daß

die Schlägerleute im Faustschluß zurücktraten.

und Sie kann nicht vor der Menge Gott gebeten. Mit welcher Art der Straße auf Sie? — Polizeihauptmann Stephan: Nein, mein Gott war ausschließlich an die Schlägerleute gerichtet. — Bert. Heinemann: Ihr Empfehlung, so nahezu, es Ihnen erschienen, ihm möglicherweise objektiv recht ungünstig gewesen zu sein. Die Menge sollte angefeindet werden, um die Rücksicht, zurückzugehen und vor dem Beirat, die Macht auszuüben, zu überwinden bei Ihrem Erstreben wieder zum Rückstand gekommen. Polizeihauptmann Stephan: Wenn die vorherigen Zeugen auf meine Auflösung hin angesprochen wären, hätten sie nicht um den Graben kommen können. — George Leiter: Der Zug war erst etwa 50 Schritte zurückgegangen. Als dann Schumann Stephan kam, entstand ein Hin- und Herdringen, einige gingen vor, andere zurück. Eine starke Bewegung, was damals nicht mehr vorhoben. — Bert. Heinemann beantragt, um die Situation zu klären, eine Diebstahluntersuchung. — George Schumann habe viele aus der Menge wiederholt die Worte: „Nicht zurücktreten! Vorwärts gegen!“ Und einer Frau aus dem Zug drohte er, um sie zu schützen, daß sie aus anders heraus an den Platz neintritt und er habe sich ihrer nur mit dem Säbel verteidigen können. — Auch andere Schlägerleute befanden, daß sie der Menge ähnlich angegriffen worden seien. — Das Gerichtshof beschließt hierauf, daß sie von der Beteiligung vorwiegend neue Beweise zu erneutern und deutlich nachzuholen in der Friedhofsschule eine Befürchtung des Rates vorausnehmen. — Es folgt die Vernehmung über

die Zusammenstoße unter den Kindern.

Der erste der drei Angeklagten ist der Arbeitnehmer Johann Krause. Vorl.: Es soll von dem Zug, in dem Sie sich befanden haben, in der Nähe auf der Schauspielstraße mit Säbels und Schlägeln eingedrungen worden sein. Sie selbst sollen sich im Hause befinden und diesem Hause aus dem Wohnraum ausbrechen haben. Bei Ihrer Entnahme ließen Sie die Schlägerleute mit Fäusten geschlagen und sich ihrer leicht widerstehen. — Angel. Krause: Ich habe bestreitet das. Ich sei der Hof verantwortlich, weil ein Schlägermann mich angegriffen habe. Als er den Hof ansteuerte, habe er vielleicht verhindert einen Schlägermann mit dem Fuß prügeln, worauf gleich mehrere über ihn hergefallen seien und ihn angegriffen hätten. — George Polizeihauptmann Stephan hatte das Kommando über den Kindern. Von 12. Uhr an fanden einzaine Demonstrationen statt, weil von der Friedhofsschule der George hätte die Kinder in der Höhe des Friedhoflichen Richtkreuzes

durch eine Schlägerleute abgesperrt,

den später das Richtkreuz. Er sich aber den Demonstranten den Rücken durch die Friedhofsschule und den Schlägerleuten nach Norden weiterstellen. Die Demonstranten entfernten sich auf die Auflösung der Schlägerleute in langsamem Tempo und bewegten auch teilweise die Bürgermeister, das alles einzaine Befürchtungen wurden Schlägerleute, wie „Sieg“ „Glocken“, „Schäfer“, „Krause“ usw. Diese flüchten sich jedoch zuletzt in die allgemeinen Anordnungen, wobei deutlich jüngere traten, doch jeder Zug seinen Führer hatte. Zum Wasserbrunnen kam es nur gegen 5/6 Uhr, als sich die Demonstranten erneut, die Kinder an der Oberstufenseite zu lassen. Deutliche Schlägerleute traten hinter der Treppe des Arbeitnehmers Krause weg nach der Friedhofsschule Richtkreuz, wo noch der Friedhoflichen Richtkreuz zu dort durchbrachen, die Wappensteinen die ausgerichteten Schlägerleute, was George zunächst glaubt, daß er annahm, es gehörte nur ein Knopf vor den beiden Schlägerleuten. Die Kinder läufen aber hinter den Schlägerleuten her und verbündeten die Bevölkerung. Deutlich wurde die Schlägerleute verdeckt und die Bevölkerung mit der blauen Waffe nach der Friedhoflichen Richtkreuz gefordert. — Schumann: Edmannssohn war der berüchtigte Schlägerleute juristisch gerechnet, weil der Friedhofsschule Krause keine Feste und Besuchstage, durch die keine der Schlägerleute wurde nach den Kindern vorgetragen. Als er daraus geführt wurde, daß Krause dem Jungen einen Faustschlag gegen das Schlägerleute, der noch 8 Tage lang Sammeln verhinderte. Die Schlägerleute kamen aus der Menge wieder heraus, wobei Krause auf den Schlägermann Kramer einschlug. — Vorl.: Hat sich denn Krause bei dem Raum befinden bevorzugt? George: Ja, er wollte sogar eine Rede auf das freie Wahlrecht halten,

er kam aber nicht dazu. — George Schumann Kramer befand weiter, daß er, als er Krause verhinderte wollte, aus der Menge einen Säbel aus der Seite befreien habe. — Bert. Heinemann: Das gelingt ihm ebenfalls, um Krause zu helfen. — Krause: Das nehme ich auch an. — Es folgt der Fall des Angeklagten Schlossermeister Ohm, der gleichfalls unter den Kindern verhaftet wurde. — Angel. Ohm bestreitet, an einem Demonstrationstag teilgenommen zu haben. — Der nächste Angeklagte Bindet gibt an, er sei mit einem berüchtigten Schlägermann mit dem Fuß geschlagen worden. Er habe daran nur gesagt: „Lassen Sie mich doch! Sie leben doch, daß ich zurück will.“ Daraus sei er verhaftet worden. — Angel. Gartheit erklärt, er sei am Freitag in den Zug geraten und von einem Schlägermann ohne jedes Grund attackiert worden. Ein anderer Schlägermann habe ihn dann festgenommen. — George Schumann Stephan hat dann dann abgenommen. Angel. Reugarder will aus Reugarder nach den Kindern weggerufen haben. Er wurde mit dem Demonstrationstag nach der Friedhofsschule verhaftet, weil er „Rauhlinge“ geliebt haben soll. Der Angeklagte bestreitet das, ebenso, daß er mit den Kindern um nach Geld und einen Schlägermann getroffen habe. — Angel. Thübe gibt an, daß er an der Beleidigung im Friedhofskreis teilnahm. Dann habe er drei Stunden in einem Zofal gefangen und sich darauf nach der Artilleriestraße begibt, wo er in der Artilleriestadt ein Hotel abschneiden sollte. Da alle durchwegs verhaftet waren, mußte er aus der Artilleriestadt gehen, wo einige Meter hinter ihm ein großer Demonstrationstag kam. Es wurde plötzlich von berüchtigten Schlägerleuten auf den Bürgermeister angeworfen. Als er sich das verbot, habe ihn ein Schlägermann über die Kinder geschlagen und ihn ebenfalls an der Schlägerleute an der Friedhoflichen Richtkreuz eingeholt. Der Beamte

passte ihm an der Seite,

so daß das Blatt hoch auftauchte und leicht unter Schlägerleute schlagen unbeschreiblich auf ihn ein, bis ihm der Kommandeur Graf brauchte, sonst hätten sie ihn noch viel schlimmer „verdrückt“. — George Kriminalkommissar Graf: Thübe hat mit einem Stock nach den Schlägerleuten geschlagen. Er befand sich in einem

Demonstrationstag, der etwa noch 15 Minuten wählt. Er hat sich auch beobachtet durch Schläger und Schläger hervorgeholt. — Polizeihauptmann Stephan erklärte, er habe Thübe gefangen, wie er den Bereich mochte, die Menge zu durchbrechen. Er habe über den Kindern geholt, daß Thübe dort angetroffen gewesen sei. Thübe habe unter den Kindern die Hölle und Schläger geknallt und fortgeführt, darüber, er wolle noch dem „Borussia“ gehen und dort angeben, wie die Menschen behandelt würden. — Vorl.: Nun, Angel. Thübe, waren Sie denn bestreut? — Angel: Ja, ein böter „angeweuert“ wurde ich wohl genannt sein. — Der Angeklagte Reichelt will, wie die Sonntags, nach den Kindern gegangen sein und sich über die vielen Kinder gewundert haben, ohne sich das erklären zu können. — George Schumann Stephan: Der Angeklagte Reichelt bestreitet, daß er an der Seite der Münchener Straße in einer Schlägergruppe stand und einige Zeugen, die überlebt werden, zugeteilt sind, die den Angeklagten habe gefährdet, geschreckt und sich seiner Verhaftung befreit. — Angeklagter Reichelt: Das ist nicht wahr. Ich wundere mich übrigens, daß man mich hier durch den Schumann Nr. 738 belogen läßt, während ich mir sofort den mich verhörenden Schumann ansehe, der die Kommande Stoff hatte. — Der George erklärte, daß er allerdings die Verhaftung zusammen mit dem Schumann doch vorgenommen habe, der die Nummer 891 trage. — Der Angel. Wackerbarth Kreuzberg ist nicht, wie die vorhergehenden Angeklagten, wegen Aufruhr, sondern nur wegen

Widerstand gegen die Staatsgewalt

und wegen Beamtensabstötigung angeklagt, weil die Menschenmenge, in der sich befand, auch nach Annahme der Anklage selbst keine Gewalttätigkeiten begegnet hat. Kreuzberg war einem alten Mann, dem ungarischen Wirt, gegenübergestanden. — Kommen Sie doch der und lassen Sie sich nicht die Knöpfe zerreißen! — George Kriminalkommissar Graf: Der Angel. Kreuzberg habe fortwährend gehalten. Er habe den Mann für verhaftet erklärt. Da fragte diele, wer er denn sei. Als er ihm den Mann als Kriminalbeamter vorzeigte, habe er verneint, es ihm gegenüber. — Angel. Kreuzberg erklärt das für unwahr. Er habe den Begegnung Wurf 4 oder 5 mal aufgerichtet, sich gebestimmt. — George Polizeihauptmann Stephan: Das ist nicht richtig. — Der George erklärte, daß er nichts ausrichte, der die Menge eine Wiederkunft nachholte, während ich mir sofort den mich verhörenden Schumann ansehe, der die Kommande Stoff hatte. — Der George erklärte, daß er allerdings die Verhaftung zusammen mit dem Schumann doch vorgenommen habe, der die Nummer 891 trage. — Der Angel. Wackerbarth Kreuzberg ist nicht, wie die vorhergehenden Angeklagten, wegen Aufruhr, sondern nur wegen

einer Schlägergruppe anstatt eines Kopfes

hören, Herr Reichert, wenn ich jetzt Schritte vor dem Polizeibeamten zum Widerstand gegen die Staatsgewalt aufzutreten wünsche. — Angel. Reichert Meidtlein will hinter dem Schumann Wurf mit gebrochenen Hantl Menschenmenge und gerufen haben: „Haut doch die Hände auf den Kopf!“ Reichert bestreitet das. Er habe nur ausreden wollen, ob Schumann Wurf einen reaktionären Mann mit der Wurf angeschlagen habe. Sein Ruf: „Da soll wohl ‘ne Bogei!“ habe nicht den Schumann geplaudert, sondern eine Person aus der Menschenmenge, die ihm etwas zugetan. Daraus rufe die Menge passen ein. (Fortsetzung folgt)

R. Stiel, 14. April.

Gitterbild. In dem jüngsten Kieler Handelsprozeß, über den wir berichtet haben, wurde der Klosterhansbour wegen Beihilfe zu dem Verbrechen gegen 218 des Ges. V. A. an vier Monaten Gefängnis verurteilt. Er handelt vor seiner Entlassung mit Personen in den Freizeitbetrieb.

Sport.

Reitport.

Rennen zu Paris-Saint-Lô am 15. April. (Eigene Drahtmeldung.)

Brig des Corbillots 2000 gr. Verlängerung. Zeit: 2000 m. Platz: W. R. Bondebrück „Lightfoot“ 51, 46%, kg (A. Jennings); 1. Mon. A. Renaud „Bal D'hol“ 51, 51 kg (W. Bartholomew); 2. Mon. J. Léon „Bientrait“ 51, 50 kg (Barat); 3. Mon. E. Léon „Berney“ 22: 10; Platz 14, 22: 10; Berney liefen: „Socle“, „Chorus“, „Berney“.

Brig des Amazonas 4000 gr. Für dreijährige Stuten. Zeit: 1600 m. Platz: W. R. Barraud „Dioniso“ 56 kg (Barbouillet); 1. Mon. Michel Ephrath „Podeon“ 56 kg (Bellhouse); 2. Mon. E. Bertrand „Juno“ 56 kg (Hobbs); 3. Mon. E. Berney „Berney“ 26: 10; Platz 23, 34, 66: 10. Berney liefen: „Pour la Vie“, „Sacramone“, „Berney“, „La Bergerie“, „Galatea“, „Béatrice“, „Goliath“.

Brig des Amazonas 4000 gr. Für dreijährige Stuten. Zeit: 1600 m. Platz: W. R. Barraud „Galatina“ 50% kg (Taxis); 1. Mon. M. Colman „Soleil“, 53, 4% kg (William Henry); 2. Mon. Michel Ephrath „Podeon“ 50% kg (Bellhouse); 3. Mon. E. Berney „Berney“ 26: 10; Platz 12: 10; Platz 48, 56: 10. Berney liefen: „Socle“, „Berney“, „La Bergerie“.

Brig des Amazonas 4000 gr. Für dreijährige Stuten. Zeit: 1600 m. Platz: W. R. Barraud „Galatina“ 50% kg (Taxis); 1. Mon. Z. Bellis „Soleil“, 53, 4% kg (William Henry); 2. Mon. Michel Ephrath „Podeon“ 50% kg (Bellhouse); 3. Mon. E. Berney „Berney“ 26: 10; Platz 12: 10; Platz 48, 56: 10. Berney liefen: „Socle“, „Berney“, „La Bergerie“.

Brig des Amazonas 4000 gr. Für dreijährige Stuten. Zeit: 1600 m. Platz: W. R. Barraud „Galatina“ 50% kg (Taxis); 1. Mon. Z. Bellis „Soleil“, 53, 4% kg (William Henry); 2. Mon. Michel Ephrath „Podeon“ 50% kg (Bellhouse); 3. Mon. E. Berney „Berney“ 26: 10; Platz 12: 10; Platz 48, 56: 10. Berney liefen: „Socle“, „Berney“, „La Bergerie“.

Brig des Amazonas 4000 gr. Für dreijährige Stuten. Zeit: 1600 m. Platz: W. R. Barraud „Galatina“ 50% kg (Taxis); 1. Mon. Z. Bellis „Soleil“, 53, 4% kg (William Henry); 2. Mon. Michel Ephrath „Podeon“ 50% kg (Bellhouse); 3. Mon. E. Berney „Berney“ 26: 10; Platz 12: 10; Platz 48, 56: 10. Berney liefen: „Socle“, „Berney“, „La Bergerie“.

Brig des Amazonas 4000 gr. Für dreijährige Stuten. Zeit: 1600 m. Platz: W. R. Barraud „Galatina“ 50% kg (Taxis); 1. Mon. Z. Bellis „Soleil“, 53, 4% kg (William Henry); 2. Mon. Michel Ephrath „Podeon“ 50% kg (Bellhouse); 3. Mon. E. Berney „Berney“ 26: 10; Platz 12: 10; Platz 48, 56: 10. Berney liefen: „Socle“, „Berney“, „La Bergerie“.

Brig des Amazonas 4000 gr. Für dreijährige Stuten. Zeit: 1600 m. Platz: W. R. Barraud „Galatina“ 50% kg (Taxis); 1. Mon. Z. Bellis „Soleil“, 53, 4% kg (William Henry); 2. Mon. Michel Ephrath „Podeon“ 50% kg (Bellhouse); 3. Mon. E. Berney „Berney“ 26: 10; Platz 12: 10; Platz 48, 56: 10. Berney liefen: „Socle“, „Berney“, „La Bergerie“.

Brig des Amazonas 4000 gr. Für dreijährige Stuten. Zeit: 1600 m. Platz: W. R. Barraud „Galatina“ 50% kg (Taxis); 1. Mon. Z. Bellis „Soleil“, 53, 4% kg (William Henry); 2. Mon. Michel Ephrath „Podeon“ 50% kg (Bellhouse); 3. Mon. E. Berney „Berney“ 26: 10; Platz 12: 10; Platz 48, 56: 10. Berney liefen: „Socle“, „Berney“, „La Bergerie“.

Brig des Amazonas 4000 gr. Für dreijährige Stuten. Zeit: 1600 m. Platz: W. R. Barraud „Galatina“ 50% kg (Taxis); 1. Mon. Z. Bellis „Soleil“, 53, 4% kg (William Henry); 2. Mon. Michel Ephrath „Podeon“ 50% kg (Bellhouse); 3. Mon. E. Berney „Berney“ 26: 10; Platz 12: 10; Platz 48, 56: 10. Berney liefen: „Socle“, „Berney“, „La Bergerie“.

Brig des Amazonas 4000 gr. Für dreijährige Stuten. Zeit: 1600 m. Platz: W. R. Barraud „Galatina“ 50% kg (Taxis); 1. Mon. Z. Bellis „Soleil“, 53, 4% kg (William Henry); 2. Mon. Michel Ephrath „Podeon“ 50% kg (Bellhouse); 3. Mon. E. Berney „Berney“ 26: 10; Platz 12: 10; Platz 48, 56: 10. Berney liefen: „Socle“, „Berney“, „La Bergerie“.

Brig des Amazonas 4000 gr. Für dreijährige Stuten. Zeit: 1600 m. Platz: W. R. Barraud „Galatina“ 50% kg (Taxis); 1. Mon. Z. Bellis „Soleil“, 53, 4% kg (William Henry); 2. Mon. Michel Ephrath „Podeon“ 50% kg (Bellhouse); 3. Mon. E. Berney „Berney“ 26: 10; Platz 12: 10; Platz 48, 56: 10. Berney liefen: „Socle“, „Berney“, „La Bergerie“.

Brig des Amazonas 4000 gr. Für dreijährige Stuten. Zeit: 1600 m. Platz: W. R. Barraud „Galatina“ 50% kg (Taxis); 1. Mon. Z. Bellis „Soleil“, 53, 4% kg (William Henry); 2. Mon. Michel Ephrath „Podeon“ 50% kg (Bellhouse); 3. Mon. E. Berney „Berney“ 26: 10; Platz 12: 10; Platz 48, 56: 10. Berney liefen: „Socle“, „Berney“, „La Bergerie“.

Brig des Amazonas 4000 gr. Für dreijährige Stuten. Zeit: 1600 m. Platz: W. R. Barraud „Galatina“ 50% kg (Taxis); 1. Mon. Z. Bellis „Soleil“, 53, 4% kg (William Henry); 2. Mon. Michel Ephrath „Podeon“ 50% kg (Bellhouse); 3. Mon. E. Berney „Berney“ 26: 10; Platz 12: 10; Platz 48, 56: 10. Berney liefen: „Socle“, „Berney“, „La Bergerie“.

Neues aus aller Welt.

Neben die Vernehmung des Berliner Studentenleiters, von der wir schon im gestrigen Abendblatt kurz Notiz genommen haben, wird jetzt weiter berichtet: Der verhaftete Raubüberfall-Heider wurde gestern mittag nach dem Untersuchungsaufgängnis wieder freigelassen. Hierzu wurde er nochmals den Kriminalkommissaren Wanrowski und Peters vor-geführte. Sie hielten ihm den Verlust in seiner Wohnung vor und machten ihn auf die Entdeckung des vielen Blutes an den Tapeten und Dielen des Zimmers und an einem weißen Eimer, aus blutige Fingerabdrücke an der Sitzbank und auf ein in einer Bluttrasse gefundenes schwarzes Haar aufmerksam, das nach Ansicht der Aerzte von dem ermordeten Blecher verrückten Blutstropfen stamme. Er fühlte sich für alles Ausreden. Als man ihm schließlich vorhielt, daß in der Asche des Stubensofens der Rest eines verbrannten Fingergliedes gefunden wurde, sprang Heider auf. In größter Angst erklärte er, dies sei unmöglich, denn er habe in dem Kachelofen nichts verbrannt. Bald darauf wurde Heider in eine Gruppe von Beamten gestellt und zwei Herren vorgestellt, welche ihn sofort herausbanden und als den Mann erkannnten, der mit Blecher in der vergangenen Sonntagnacht zahlreiche Cafés besucht hatte. Heider leugnete wiederum und bequeimte sich zu keinem Geständnis. Man legte ihm, daß man darauf keinen Wert mehr lege, und brachte ihn in den Polizeihauptbahnhof zurück. Mittags brachte man ihn gefesselt in das Wladimir-Untersuchungsaufgängnis. — Man nimmt jetzt an, daß der gewalttätige, pervertierte veranlagte Heider den Blecher schon am Sonntag nach seiner Wohnung locken wollte und daß er den Burschen entweder, weil er ihm nicht zu Wallen war, oder, was noch wahrscheinlicher ist, aus sadistischen Motiven tötete. Blecher ist zweifellos zwischen 6 und 8 Uhr frisch ermordet worden. Schon um 8 Uhr holte sich Heider, der erst um 6 Uhr heimgekehrt war, Material zum Reinigen der Wohnung; dann hat er nach seiner eigenen Aussage logisch mit dem „Großreinemachen“ begonnen. Die Vieche zerstülperte er auf dem an das Fenster gehobenen großen Mabaconitisch, wobei er die einzelnen Teile, um nachher bei ihrem Brachaffen keine Blutsprünge zu verursachen, sofort in den mit Wasser gefüllten Eimer warf. — Wovon Heider, der früher in der Viererstraße eine Gauwirtschaft betrieb und dabei kein Geld verlor, gelebt hat, steht noch nicht fest. Seine Frau kennt die jetzige Wohnung noch nicht, da Heider nach ihrer Erkundung umziegen will. Wahrscheinlich dürfte Heider schon Ende nächsten Monats vom Berliner Schwurgericht abgeurteilt werden. — Mit welchem Interesse die Entdeckung des Mörders auch im Auslande verfolgt wird, geht aus folgendem Telegramm des „B. P. L.“ aus Paris hervor: Die hierher telegraphierten Einzelheiten der Operationen, welche zur Entdeckung des Mörders Heider führen, wurden in der Pariser Polizei-Präfektur lebhaft erörtert. Die hierfür polizeilichen Autoritäten finden den Fall darum besonders beachtenswert, weil den vorliegenden Depeschen zu entnehmen ist, daß Vogel, Flech und Umicht des Kriminalbeamten dieien Erfolg geziert haben, während der Zufall eine kaum nennenswerte Rolle gespielt hat. Die Angelegenheit wird, sobald die erbetenen eingehenden Berichte vorliegen, hier Eigenstaad eines Vortrags im Rechtsbüro bilden, in welchem auch jüngere rechtliche Beamte ihre Sonderstudien machen.

9 Die Schwestahlira-Denkünge. Aus Bremen meldet ein Telegramm: Der Kaiser verließ durch Erlass vom 23. März zu 14 im Betriebe der Hamburg-Bremer Arktislinie beschäftigte bzw. beschäftigt gewesene Personen die Südwestalira-Denkünge in Stahl.

Um eine Briefmarke in den Tod. Der Besitzer einer Schaubude, namens Alexander Raab in Pest, hat sich, wie von dort gemeldet wird, an einem Uthaken mit einem Riemchen erhängt, wurde aber von seiner Tochter noch rechtzeitig entdeckt und abgeschnitten. In einem hinterlassenen Briebe teilte Raab die Ursache seiner Tat mit. Der mit Kindern reich gesegnete Mann — er hat dreizehn Kinder — war ein eifriger Briefmarkenammler und hatte sich bereits eine wertvolle Markensammlung zusammengestellt. Seit Jahren jagte er besonders einer blaugetönten Helm et amarke nach und stand diesbezüglich auch mit einer Leipziger Firma in Unterhandlung. Diese teilte ihm mit, die gewünschte Marke koste 480 Mark. Raab sparte sich seit vier Jahren das Geld zusammen und schickte es der Firma ein. Da erhielt er aus Leipzig die Nachricht, die Marke sei indessen im Werte gestiegen und sei jetzt nur die 750 Mark zu haben. Diese Mitteilung übte auf Raab eine niederdrückende Wirkung aus. Er ging seither wortlos in der Wohnung umher. Am Sonnabend nachmittag schickte er seine Frau und seine Kinder fort und verübte den Selbstmordversuch. Seye befindet er sich bereits wieder außer Gefahr.

Die Spielbank in Monaco, die die Firma Soc. Anonyme des Bains de Mer et du Cercle des Etrangers à Monaco führt, erzielte im Jahre 1907 einen Bruttogewinn von 1 178 000 Fr. Da jedoch die Instandhaltung der Prachträume des Etablissements wieder große Summen verlangt, so wird keine höhere Dividende als im Vorjahr verteilt. Die Dividende beträgt daher wieder 290 Fr. per Aktie.

Großes Schiffunglück. Der Dampfer „Goetaelf“ läutete gestern nachmittag in Göteborg, kurz nachdem er vom Kai losgemacht hatte. Von den an Bord befindlichen Personen, deren Zahl auf 30 bis 40 geschätzt wird, sind 7 verstorben; bisher sind 3 Seichen erkrankt.

Der Herzog der Abruzzen und Mih. Ettino. Wie ein Telegramm aus Rom meldet, soll König Viktor Emanuel nunmehr seine Einwilligung zur Vermählung des Herzogs der Abruzzen mit der Tochter des amerikanischen Millionärs Ettino unter der Bedingung gegeben haben, daß die Braut zum katholischen Glauben übertritt. Die Hochzeit soll bereits in nächster Zeit stattfinden.

Der „Diamantensabrisant“ Lemoine hat sich, wie bereits gemeldet, bereit erklärt, die von ihm verlangten Experimente zur Herstellung künstlicher Diamanten nunmehr in absehbarer Zeit vorzunehmen, und die Londoner Bank, bei der sein „Rezept“ verwahrt wird, ist zur Herausgabe verurteilt worden. In den Kreisen der Sachverständigen macht sich bereits größeres Interesse für diese Versuche bemerkbar, wie aus nachstehendem Bericht aus London hervorgeht: Die „Daily Mail“ erichtet, daß drei englische Fachmänner jugefragt haben, der Herstellung künstlicher Diamanten durch Lemoine, der sich jetzt in London aufhält, beizuwöhnen. Es sind dies Dr. Herbert Jackson, Prof. der Chemie am Londoner Kings-College, Dr. Henry Woodward, eine Autorität auf dem Gebiete der Kristallgraphie und Dr. Foster, erster Assistent am Laboratorium für Sonnenphysik in South Kensington. Vielleicht werde auch Prof. Miers von der Oxforder Universität zugegen sein. Lemoine erwäge jetzt die Anfertigung eines Formulars für die Rechte.

schung eines Termins für die Probe.

Der entsühnre Polizist. Ein heiteres Intermezzo haben die Bewohner eines kleinen Kreisstädtchens in der Nähe von Göttingen einem lustigen Berliner Automobilisten zu verdanken. Dieser erschien dort vor einigen Tagen mit seinem luxuriöß ausgestatteten Automobil, daß er vor das einzige Caféhaus des Städtchens lenkte, um ^{zu} hier nach Möglichkeit zu amüsieren. Er ließ sich „Herr Graf“ titulieren und wußte bald einen fröhlichen Gedichtsteil um sich zu scharen, zumal der „Herr Graf“ das Geld mit vollen Händen um sich watsch. Schließlich wurde die städtische Kapelle herbeigeholt, die bis Mitternacht konzertieren mußte. — Die Büffetstübchen um wurden erdröhrt, so daß der Inhaber des Cafés in einer Nachbarwirtschaft Radshub holen mußte. Bei dem ungewohnten Geräusch, das die lustige Gesellschaft vollführte, sonnteten die Nachbarn nicht einschlafen und erstatteten polizeiliche Anzeige. Bald erschien dann auch der Hüter der Ordnung, um Feierabend zu gebieten. Jedoch wurde auch er verunsichert, einige Tröpfen auf die Lampe zu gießen, und nach kurzer Zeit — man weiß nicht recht wie — sah er mit dem „Herrn Grafen“ im Automobil, daß mit flottem Tempo dem Hanstein entgegenlaupte. Der Bürgermeister des kleinen Hüters bewußtlosen Städtchens telegraphierte überall hin, um den Polizisten ausfindig zu machen. Dieser aber fuhr am anderen Morgen im prächtigen Bandauer wieder seiner Heimat zu. Unterwegs ereignete sich noch ein Unheil: die Pferde wurden scheu, gingen durch, und der Wagen fiel in einen Graben, wobei die Deichsel brach. Nach Reparatur des Schadens fuhr der Bandauer mit dem Polizisten im Städtlein ein. Der Bürgermeister lobte vom Fenster seiner Wohnung den „Grau“ mit an. Wie die Begrüßung auslief, — davon schweigt des Sängers Höflichkeit. Das Schönste bei der Sache aber ist, daß der Graf gar kein Graf, sondern ein bekannter Berliner Schauspieler gewesen sein soll, der auf diese Weise seinem Alten einmal wieder Ander nah.

seinem Wissen einmal wieder Buder gab.

卷之三

Meteorologische Beobachtungen						
auf der Sternwarte in Leipzig. Höhe: 119 Meter über dem Meer.						
Zeit der Beobachtung	Datum, red. auf 0° Millim.	Thermo- meter, Cels.-Gr.	Relative Feuchtigkeit%,	Wind- richtung u. Stärke.	Himmels- ansicht	
14. April ab. 9 U.	754,4	+ 7,9	92	ONO	8	bewölkt
15. " " 7 -	755,0	+ 4,8	91	ONO	4	klar
nachm. 2 -	755,6	+ 14,3	54	NO	4	heiter

Kgl. Sächs. Meteorologisches Institut in Dresden.
Witterung in Sachsen am 14. April.

Station	Seehöhe m	Temperatur		Wind	Nieder- schlags-
		Maximum	Minimum		
Dresden	115	+ 13.4	+ 8.5	NW 1	9.4
Leipzig	117	+ 8.5	+ 2.8	OSO 1	11.5
Bautzen	202	+ 11.4	+ 4.4	O 4	1.0
Zschadraß	220	+ 6.5	+ 3.1	SW 2	8.4
Zittau	258	+ 12.8	+ 6.0	SO 2	0.5
Chemnitz	310	+ 9.1	+ 0.2	NNO 1	4.5
Freiberg	398	—	—	—	—
Schneeberg	435	+ 7.9	+ 1.0	NO 2	4.5
Elster	500	+ 5.6	- 1.1	O 2	4.8
Altenberg	751	+ 8.0	+ 0.5	O 1	17.9
Reitzenhain	772	+ 7.1	- 0.5	—	10.1
Fichtelberg	1218	+ 3.0	- 2.0	O 2	9.5

Witterungsverlauf in Sachsen am 14. April 1908.

Am Nachmittag des 14. April heizte das Wetter im Osten Sachsen bereits auf, während im Westen noch Niederschlag zu beobachten war. Die Temperatur war wenig gestiegen. Die Winde wehten aus östlichen Gegenden. Der Niederschlag vom 13. April ergab in Altenberg 17,9 mm.

Meldung vom Fichtelberg: Vor- und nachmittag schwacher Nebel, gute Schleitbahnen bis Oberwiesenthal, glänzender Sonnenaufgang, Morgenrot.

Wetterkarte vom 15. April



Weißdrücke: Wie auf der Weltkarte geschilderte Stationen (Wohlen) befinden die Orte mit gleichem Buchstaben, mit den Buchstaben „Aach“ und „Alef“ mehrere „horizontale Wogen“ oder „Glockengebilde“ und „horizontale Wogen“ oder „Doppelwellengebilde“ bestimmt. Die Stationen haben den Stationen bedeutet die Tropenwelle in Tschili-Deutschland (5 Grad Celsius gleich 4 Grad Raumtemperatur). Die Bildungen aber noch den Stationen liegenen Welle, deren Spitzen durch die Stationenreihe verdeckt werden, gibt die Eindeutigkeit. Ihre Wellenformung die Winkeldreiecke in der Steilküste (Braunschweig) Städte an, wobei jede lange Seite hoppelt, jede kurze einfach zu schließen ist. Winkeldreiecke 1 sehr leicht, 2 leicht, 3 schwierig, 4 mittl. 5 schwer, 6 hart, 7 hart, 8 schwierig, 9 schwer, 10 sehr schwer, 11 Berliner Churn, 12 Orten.



Entzückende Hüte

Pariser Geschmack

- | | | |
|-----------------|---|------|
| Form I | Hochmoderne Form mit besonders kleidsamer Blumen- und Bandgarnitur | 16.— |
| Form II | Jugendlicher Rosshaarhut mit entzückender Blumengarnitur | 16.— |
| Form III | Jugendlicher Hut mit sparter Band- und Laubgarnitur | 16.— |
| Form IV | Moderne Bolero-Toque aus sehr feinem Rosshaar mit Flügelgarnitur | 16.— |
| Form V | Elegante Glockenform mit Taffet- und Straußfedern-Fantasie garniert | 16.— |

Polich

Bericht des Berliner Wetterbureaus v. 15. April.

Beobachtungen von 8 Uhr vormittags.

Stationen	Luftdruck minn. und Höhen Wind-Stärke (0-12)	Wetter	Temperatur (°C.)	Stationen	Luftdruck minn. und Höhen Wind-Stärke (0-12)	Wetter	Temperatur (°C.)
Borkum	769.0	3 wolkig	+ 7	Stilly	767 NO	5 wolkig	+ 6
Kettwitz/Sy	771 NNO	3 wolkig	+ 5	Aberdeen	776 NNO	2 wolkig	+ 6
Hamburg	771 ONO	3 wolkig.	+ 7	Syddjord	767 SSW	2 wolkig	+ 10
Swinemünd.	772 NO	2 wolkig.	+ 6	Daland			
Rügenwalde	774 O	2 wolkig	+ 6	Thorshavn	776 WSW	2 wolkig	+ 7
Neufahrw.	774 NO	1 bedeckt	+ 5	Christians	778 still	Nebel	+ 5
Memel	775 ONO	1 bedeckt	+ 6	Kopenhagen	775 O	2 wolkig.	+ 3
Aachen	765 NNO	1 halbed.	+ 5	Stockholm	774 SW	2 wolkig.	+ 6
Hannover	769 O	5 halbed.	+ 4	Haparanda	763 still	wolkig.	+ 2
Berlin	770 O	3 heiter	+ 6	Petersburg	773 still	wolkig	- 0
Dresden	768 O	1 wolkig.	+ 7	Wien	776 still	bedeckt	- 3
Breslau	760 NO	3 heiter	+ 6	Prag	774 O	1 bedeckt	+ 4
Bromberg	772 O	3 wolkig.	+ 8	Lemberg	770 OSO	4 wolkig.	+ 7
Metz	763 NNO	4 bedeckt	+ 4	Wien	767 NO	1 bedeckt	+ 8
Frankf.M.	764 NO	1 heiter	+ 9	Triest	761 ONO	3 heiter	+ 14
Karlsruhe	762 NNO	1 heiter	+ 7	Vilsekingen	767 NO	2 Dunst	+ 4
München	762 O	4 heiter	+ 8	Überbourg	—	—	-
Zürich	762 O	1 bedeckt	+ 6	Paris	764 NO	2 wolkig.	+ 3
Santos/Bras	560 O	2 wolkig.	+ 3	Nizza	765 still	Regen	+ 3
Genf	762 O	1 bedeckt	+ 5	Rom	757 NO	1 bedeckt	+ 11
Valencia	772 still	heiter	+ 3	Brindisi	761 S	3 heiter	+ 13

Neues Theater.

Mittwoch wird gleichzeitig verfolgt.

Donnerstag, Freitag und Sonnabend geschlossen.

Theater: Sonntag (100. Abonnement-Vorstellung, 4. Serie, braun): Der Ring des Nibelungen II. — Die Walküre. — Dienstag (7.1 Uhr): — Sonntag (100. Abonnement-Vorstellung, 1. Serie, grün): Sigismund. — Mittwoch (100. Abonnement-Vorstellung) an diesen Vorstellungen (mit Wiederholung von 20 Uhr) — Donnerstag, den 18. April, von der Tagessonne bis Neues Theater. — Dienstag (100. Abonnement-Vorstellung, 2. Serie, rot): Der Partner von Svenja. — Mittwoch (100. Abonnement-Vorstellung, 3. Serie, weiß): Der Ritter des Rittertums III. — Siegfried.

Altes Theater.

Mittwoch wird gleichzeitig verfolgt.

Donnerstag, Freitag und Sonnabend geschlossen.

Theater: Sonntag: Komödie bei ermüdeten Freien: Halbmeister. Abends: Just eröffnete Halle: Der Mann mit den drei Armen. Operette in 3 Akten. Mittwoch von 8 Uhr: — Dienstag (100. Abonnement-Vorstellung, 2. Serie, rot): Der Partner von Svenja. — Mittwoch (100. Abonnement-Vorstellung, 3. Serie, weiß): Der Ritter des Rittertums III. — Siegfried.

SOLODANT

ist die neueste Phonola-Erfahrung zur selbsttätigen Hervorhebung der Melodie auch innerhalb eines Akkordes.

Vorführung jederzeit bei J. H. Robolsky, Markgrafenstraße 8.

Fabrik: Ludwig Hüpfeld A.-G.

PHONOLA

Kaiser-Panorama, Reichstraße 29/31. Diese Eine herrliche Winterreise in den österreichischen Alpen mit interess. Wintersport.

Das Kaisergebirge. Eintritt: Erwachsenen 20,-, Kinder 10,-.

Restaurant Buchholz.

Dorotheenstraße 11. Schweineschlachten. vorzüglich. Mittagsbisch. Gose ohne Tadel. Döllnitzer Ritterguts-Märzengose.

Bruno Fröhlichs Gosenslupe und Restaurant, gegenüber d. Kreuzkirche. Goedekes Döllnitzer Achtung! Ritterguts-Märzengose ganz vorzüglich.

Gosenschänke, I. Butitzsch. Heute: Großes Schlachfest. J. Plotenhauer.

Ohne Bedenken, Gohlis. Heute Donnerstag: Gr. Schlachfest.

Rennen zu Dresden Oster-Montag, den 20. April, nachm. 2½ Uhr. Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz: Hinlängt: ab Dresden-Hauptbahnhof 2½ Uhr nahm. Rückfahrt: ab Reid. 2½ Uhr nahm. Wettbewerbe für den öffentlichen Totalisator in Dresden werden an den Renntagen im Sekretariat, Prager Straße 61, vormittags von 11—1 Uhr angenommen. Dieses Rennen siehe Rennprogramm. Das Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

Wetter in Deutschland.

Nach Annäherung eines seit längerer Zeit in Nordeuropa gelegenen, sehr hohen barometrischen Maximums haben in Deutschland die Regenfälle, die am gestrigen Tage im Nordwesten in abnehmender Stärke noch ziemlich lange andauerten, über Nacht gänzlich aufgehört und ist bei schwachen nordöstlichen Winden in vielen Gegenden heiteres Wetter eingetreten. Nur im äußersten Nordosten und Westen herrscht noch bewölkt Himmel vor. In Norddeutschland hat geringe, in Süddeutschland eine ziemlich bedeutende Erwärmung stattgefunden. Heute früh hat Frankfurt a. M. schon 9, München 8° C., doch sind im Ostseegebiete wieder leichte Nachtfröste vorgekommen.

Wetteraussichten: Morgen ist das Wetter bei mäßigen südöstlichen Winden vielfach heiter und etwas wärmer mit nur strichweise etwas Regen.

Kunstkalender.

Theater.

Leipziger Stadttheater. Von heute bis Sonnabend sind die Stahlblecher geschnitten. Am Sonntag zeit im Neuen Theater "Die Walküre" in Szenen, am Montag "Ring". — Im Alten Theater ist am Sonntag nachmittags 3 Uhr (bei ermüdeten Freien), "Siegfried", abends 10 Uhr, am ersten Male Operette "Der Mann mit den drei Brauen" angelegt. Montag, nachmittags 3 Uhr (bei ermüdeten Freien). — Am zweiten Nachmittag, abends "Der Mann mit den drei Brauen". — Der Silvesterverkauf in die Vorstellungen findet Sonnabend von 10 bis 3 Uhr an den Tagessonne statt.

Berliner Schauspielhäuser. Von Donnerstag bis Sonnabend sind die Stahlblecher geschnitten. Am Sonntag zeit im Neuen Theater "Die Walküre" in Szenen, am Montag "Ring". — Im Alten Theater ist am Sonntag nachmittags 3 Uhr (bei ermüdeten Freien), "Siegfried", abends 10 Uhr, am ersten Male Operette "Der Mann mit den drei Brauen" angelegt. Montag, nachmittags 3 Uhr (bei ermüdeten Freien). — Am zweiten Nachmittag, abends "Der Mann mit den drei Brauen". — Der Silvesterverkauf in die Vorstellungen findet Sonnabend von 10 bis 3 Uhr an den Tagessonne statt.

Berlinische Schauspielhäuser. Von Donnerstag bis Sonnabend sind die Stahlblecher geschnitten. Am Sonntag zeit im 1. Obertheater "Die Walküre" in Szenen, am Montag "Ring". — Im Alten Theater ist am Sonntag nachmittags 3 Uhr (bei ermüdeten Freien), "Siegfried", abends 10 Uhr, am ersten Male Operette "Der Mann mit den drei Brauen" angelegt. Montag, nachmittags 3 Uhr (bei ermüdeten Freien). — Am zweiten Nachmittag, abends "Der Mann mit den drei Brauen". — Der Silvesterverkauf in die Vorstellungen findet Sonnabend von 10 bis 3 Uhr an den Tagessonne statt.

Berlinische Schauspielhäuser. Von Donnerstag bis Sonnabend sind die Stahlblecher geschnitten. Am Sonntag zeit im Neuen Theater "Die Walküre" in Szenen, am Montag "Ring". — Im Alten Theater ist am Sonntag nachmittags 3 Uhr (bei ermüdeten Freien), "Siegfried", abends 10 Uhr, am ersten Male Operette "Der Mann mit den drei Brauen" angelegt. Montag, nachmittags 3 Uhr (bei ermüdeten Freien). — Am zweiten Nachmittag, abends "Der Mann mit den drei Brauen". — Der Silvesterverkauf in die Vorstellungen findet Sonnabend von 10 bis 3 Uhr an den Tagessonne statt.

Berlinische Schauspielhäuser. Von Donnerstag bis Sonnabend sind die Stahlblecher geschnitten. Am Sonntag zeit im Neuen Theater "Die Walküre" in Szenen, am Montag "Ring". — Im Alten Theater ist am Sonntag nachmittags 3 Uhr (bei ermüdeten Freien), "Siegfried", abends 10 Uhr, am ersten Male Operette "Der Mann mit den drei Brauen" angelegt. Montag, nachmittags 3 Uhr (bei ermüdeten Freien). — Am zweiten Nachmittag, abends "Der Mann mit den drei Brauen". — Der Silvesterverkauf in die Vorstellungen findet Sonnabend von 10 bis 3 Uhr an den Tagessonne statt.

Berlinische Schauspielhäuser. Von Donnerstag bis Sonnabend sind die Stahlblecher geschnitten. Am Sonntag zeit im Neuen Theater "Die Walküre" in Szenen, am Montag "Ring". — Im Alten Theater ist am Sonntag nachmittags 3 Uhr (bei ermüdeten Freien), "Siegfried", abends 10 Uhr, am ersten Male Operette "Der Mann mit den drei Brauen" angelegt. Montag, nachmittags 3 Uhr (bei ermüdeten Freien). — Am zweiten Nachmittag, abends "Der Mann mit den drei Brauen". — Der Silvesterverkauf in die Vorstellungen findet Sonnabend von 10 bis 3 Uhr an den Tagessonne statt.

Berlinische Schauspielhäuser. Von Donnerstag bis Sonnabend sind die Stahlblecher geschnitten. Am Sonntag zeit im Neuen Theater "Die Walküre" in Szenen, am Montag "Ring". — Im Alten Theater ist am Sonntag nachmittags 3 Uhr (bei ermüdeten Freien), "Siegfried", abends 10 Uhr, am ersten Male Operette "Der Mann mit den drei Brauen" angelegt. Montag, nachmittags 3 Uhr (bei ermüdeten Freien). — Am zweiten Nachmittag, abends "Der Mann mit den drei Brauen". — Der Silvesterverkauf in die Vorstellungen findet Sonnabend von 10 bis 3 Uhr an den Tagessonne statt.

Berlinische Schauspielhäuser. Von Donnerstag bis Sonnabend sind die Stahlblecher geschnitten. Am Sonntag zeit im Neuen Theater "Die Walküre" in Szenen, am Montag "Ring". — Im Alten Theater ist am Sonntag nachmittags 3 Uhr (bei ermüdeten Freien), "Siegfried", abends 10 Uhr, am ersten Male Operette "Der Mann mit den drei Brauen" angelegt. Montag, nachmittags 3 Uhr (bei ermüdeten Freien). — Am zweiten Nachmittag, abends "Der Mann mit den drei Brauen". — Der Silvesterverkauf in die Vorstellungen findet Sonnabend von 10 bis 3 Uhr an den Tagessonne statt.

Berlinische Schauspielhäuser. Von Donnerstag bis Sonnabend sind die Stahlblecher geschnitten. Am Sonntag zeit im Neuen Theater "Die Walküre" in Szenen, am Montag "Ring". — Im Alten Theater ist am Sonntag nachmittags 3 Uhr (bei ermüdeten Freien), "Siegfried", abends 10 Uhr, am ersten Male Operette "Der Mann mit den drei Brauen" angelegt. Montag, nachmittags 3 Uhr (bei ermüdeten Freien). — Am zweiten Nachmittag, abends "Der Mann mit den drei Brauen". — Der Silvesterverkauf in die Vorstellungen findet Sonnabend von 10 bis 3 Uhr an den Tagessonne statt.

Berlinische Schauspielhäuser. Von Donnerstag bis Sonnabend sind die Stahlblecher geschnitten. Am Sonntag zeit im Neuen Theater "Die Walküre" in Szenen, am Montag "Ring". — Im Alten Theater ist am Sonntag nachmittags 3 Uhr (bei ermüdeten Freien), "Siegfried", abends 10 Uhr, am ersten Male Operette "Der Mann mit den drei Brauen" angelegt. Montag, nachmittags 3 Uhr (bei ermüdeten Freien). — Am zweiten Nachmittag, abends "Der Mann mit den drei Brauen". — Der Silvesterverkauf in die Vorstellungen findet Sonnabend von 10 bis 3 Uhr an den Tagessonne statt.

Berlinische Schauspielhäuser. Von Donnerstag bis Sonnabend sind die Stahlblecher geschnitten. Am Sonntag zeit im Neuen Theater "Die Walküre" in Szenen, am Montag "Ring". — Im Alten Theater ist am Sonntag nachmittags 3 Uhr (bei ermüdeten Freien), "Siegfried", abends 10 Uhr, am ersten Male Operette "Der Mann mit den drei Brauen" angelegt. Montag, nachmittags 3 Uhr (bei ermüdeten Freien). — Am zweiten Nachmittag, abends "Der Mann mit den drei Brauen". — Der Silvesterverkauf in die Vorstellungen findet Sonnabend von 10 bis 3 Uhr an den Tagessonne statt.

Berlinische Schauspielhäuser. Von Donnerstag bis Sonnabend sind die Stahlblecher geschnitten. Am Sonntag zeit im Neuen Theater "Die Walküre" in Szenen, am Montag "Ring". — Im Alten Theater ist am Sonntag nachmittags 3 Uhr (bei ermüdeten Freien), "Siegfried", abends 10 Uhr, am ersten Male Operette "Der Mann mit den drei Brauen" angelegt. Montag, nachmittags 3 Uhr (bei ermüdeten Freien). — Am zweiten Nachmittag, abends "Der Mann mit den drei Brauen". — Der Silvesterverkauf in die Vorstellungen findet Sonnabend von 10 bis 3 Uhr an den Tagessonne statt.

Berlinische Schauspielhäuser. Von Donnerstag bis Sonnabend sind die Stahlblecher geschnitten. Am Sonntag zeit im Neuen Theater "Die Walküre" in Szenen, am Montag "Ring". — Im Alten Theater ist am Sonntag nachmittags 3 Uhr (bei ermüdeten Freien), "Siegfried", abends 10 Uhr, am ersten Male Operette "Der Mann mit den drei Brauen" angelegt. Montag, nachmittags 3 Uhr (bei ermüdeten Freien). — Am zweiten Nachmittag, abends "Der Mann mit den drei Brauen". — Der Silvesterverkauf in die Vorstellungen findet Sonnabend von 10 bis 3 Uhr an den Tagessonne statt.

Berlinische Schauspielhäuser. Von Donnerstag bis Sonnabend sind die Stahlblecher geschnitten. Am Sonntag zeit im Neuen Theater "Die Walküre" in Szenen, am Montag "Ring". — Im Alten Theater ist am Sonntag nachmittags 3 Uhr (bei ermüdeten Freien), "Siegfried", abends 10 Uhr, am ersten Male Operette "Der Mann mit den drei Brauen" angelegt. Montag, nachmittags 3 Uhr (bei ermüdeten Freien). — Am zweiten Nachmittag, abends "Der Mann mit den drei Brauen". — Der Silvesterverkauf in die Vorstellungen findet Sonnabend von 10 bis 3 Uhr an den Tagessonne statt.

Berlinische Schauspielhäuser. Von Donnerstag bis Sonnabend sind die Stahlblecher geschnitten. Am Sonntag zeit im Neuen Theater "Die Walküre" in Szenen, am Montag "Ring". — Im Alten Theater ist am Sonntag nachmittags 3 Uhr (bei ermüdeten Freien), "Siegfried", abends 10 Uhr, am ersten Male Operette "Der Mann mit den drei Brauen" angelegt. Montag, nachmittags 3 Uhr (bei ermüdeten Freien). — Am zweiten Nachmittag, abends "Der Mann mit den drei Brauen". — Der Silvesterverkauf in die Vorstellungen findet Sonnabend von 10 bis 3 Uhr an den Tagessonne statt.

Berlinische Schauspielhäuser. Von Donnerstag bis Sonnabend sind die Stahlblecher geschnitten. Am Sonntag zeit im Neuen Theater "Die Walküre" in Szenen, am Montag "Ring". — Im Alten Theater ist am Sonntag nachmittags 3 Uhr (bei ermüdeten Freien), "Siegfried", abends 10 Uhr, am ersten Male Operette "Der Mann mit den drei Brauen" angelegt. Montag, nachmittags 3 Uhr (bei ermüdeten Freien). — Am zweiten Nachmittag, abends "Der Mann mit den drei Brauen". — Der Silvesterverkauf in die Vorstellungen findet Sonnabend von 10 bis 3 Uhr an den Tagessonne statt.

Berlinische Schauspielhäuser. Von Donnerstag bis Sonnabend sind die Stahlblecher geschnitten. Am Sonntag zeit im Neuen Theater "Die Walküre" in Szenen, am Montag "Ring". — Im Alten Theater ist am Sonntag nachmittags 3 Uhr (bei ermüdeten Freien), "Siegfried", abends 10 Uhr, am ersten Male Operette "Der Mann mit den drei Brauen" angelegt. Montag, nachmittags 3 Uhr (bei ermüdeten Freien). — Am zweiten Nachmittag, abends "Der Mann mit den drei Brauen". — Der Silvesterverkauf in die Vorstellungen findet Sonnabend von 10 bis 3 Uhr an den Tagessonne statt.

Berlinische Schauspielhäuser. Von Donnerstag bis Sonnabend sind die Stahlblecher geschnitten. Am Sonntag zeit im Neuen Theater "Die Walküre" in Szenen, am Montag "Ring". — Im Alten Theater ist am Sonntag nachmittags 3 Uhr (bei ermüdeten Freien), "Siegfried", abends 10 Uhr, am ersten Male Operette "Der Mann mit den drei Brauen" angelegt. Montag, nachmittags 3 Uhr (bei ermüdeten Freien). — Am zweiten Nachmittag, abends "Der Mann mit den drei Brauen". — Der Silvesterverkauf in die Vorstellungen findet Sonnabend von 10 bis 3 Uhr an den Tagessonne statt.

Berlinische Schauspielhäuser. Von Donnerstag bis Sonnabend sind die Stahlblecher geschnitten. Am Sonntag zeit im Neuen Theater "Die Walküre" in Szenen,

Mußestunden.

Christiane Tanner.

23) Roman von Claire von Glümer.

Aber Wilhelm, wie würde er sich zu der Wendung ihres Gesichtes machen? — So länger sie darüber nachdachte, um so größer und quälender wurde ihre Unsicherheit; so schnell als möglich mußte sie ihr ein Ende machen, trug die Lampe auf den Schreibtisch, der mit allem Rötigen verdeckt war, und schrieb dem Freunde:

„Lieber Wilhelm! Wie Saul, der auszog, seines Vaters Ekel zu suchen, und ein Königreich fand, ist es mir ergangen. Auf das flüchtige Vergnügen eines Volkes war ich vorbereitet, und habe meinen Vater gefunden!“

Er schick nicht, Wil, und fürchte nichts für mich, und vor allem, glaube nicht, was man Dir von ihm erzählt haben wird. Denn, nicht wahr, Du weißt Bescheid um das Schicksal meiner Mutter, und hast bis jetzt in meinem herrlichen Vater einen Unhold gesehen? — Glaube mir, er ist warmherzig und treu, und meine Mutter liebt er heute noch. — Über er selbst soll Dir die Geschichte seiner Jugendliebe erzählen; ich lege die Blätter ein, die er mir noch unserer ersten Begegnung geäußert hat. Du wirst sie mir wiederbringen, wenn Du nach Elmendorf kommst; das muß freilich bald geschehen, denn mein Vater will mich nach Hartshausen holen, und bei Northeim muß Du mich aufsuchen. Großmama kann meinem Vater nicht verzeihen und hat mich um keinerlei Aus dem Hause nicht verzweigt.“

Dies steht, es ist gefügt, daß auch meine Bäume nicht in den Himmel wachsen; aber trotzdem möchte ich immer wieder aufzubauen über die Glückfülle, die mir augeteilt worden ist. Ihre Größe kannst Du nur ermessen, wenn Du ahnst, wie mich erst das duelle Gefühl, dann das Versehen meiner missaderten Ausnahmestellung, endlich das Bewußtsein bedrückt hat, daß mir ein Vater lebt, der kein Herr für mich zu haben schien. Nun ist mir diese Pein von der Seele genommen! Dein Vaters Brief hat alles Zweifel alle Bitterkeit besiegt; ich darf ihn verstehen und lieben; und während ich gestern noch heimatlos, namenlos, und das erfreuliche Herzengeschäft der Stern war, den ich nicht verstehten durfte, ist mir heute ein Vaterhaus gegeben und mit dem Geliebten, dem ich verlobt bin, die Anwartschaft auf einen edlen Namen.

Diesen Namen hat Du längst erraten. Das Hauptindernis, das meiner Verbündung mit Christian im Wege stand, hat mein Vater als Familienoberhaupt der Barnims durch seine Einwilligung gehoben, und was an Überraschung zu bringen, an Willkür zu ertragen ist, wird Christian freudig-tapfer auf sich nehmen. — Wie mich danach verlangt, Euch miteinander bekanntzumachen! — Leicht zu kennen ist Christian nicht; so ist verbirgt er sein reiches Gemüts, sein leidenschaftliches Empfinden, daß ihn Tante Lore sehr viel, höchst und hochmuthig gefunden hat. — Du wirst schärfsichtiger und vorurteilsfreier sein, wirst den beiden gerecht werden, die nun auf immer zu mir gehören, ebenso wie Du, mein guter Kamerad — denn das zwischen uns alles bleibt wie bisher, versteht sich von selbst. — Ich hätte Dir noch viel zu sagen, aber der überreiche Tag hat mich müde gemacht, und Sprechend ist besser als Schreiben; darum komm, sobald Du kannst, zu Deiner glückseligen Christiane.“

XVII.

Diese gehobene Stimmung fand Christiane am folgenden Tage erst wieder, als sie nach der Unterredung mit Tante Lore, trotz des noch immerfort fröhnenden Regens, auf Ummeggen nach dem Schloß zurückging. Die süßliche Lutz, der herbe Geruch des welfenden Denkes, die

Stille und Einsamkeit ringsumher erschreckten sie. Und dann brach die Dämmerung herein — in kaum einer Stunde durfte sie Christian erwarten.

Die Vorfreude auf dies Wiedersehen verdrängte die peinlichen Eindrücke, die der Tag gebracht hatte.

Vor dem gemeinsamen Frühstück war Frau von Northeim zu Christiane gekommen, um ihr zu sagen, daß Cara in dem Glauben erhalten werden sollte, Onkel Barnim sei mit Mathilde Tanner heimlich verheiratet gewesen. Doch es auch in höheren Kreisen illegitime Verhältnisse und illegitime Kinder geben könne, braucht die unschuldige Kleine nicht zu wissen; und mit einem Bild, der Christiane das Blut ins Gesicht trieb, hatte sie hinzugeführt:

„Ich selbst, meine Liebe, habe, als Sie in unser Haus kamen, von Ihren Familienvorhängen keine Ahnung gehabt.“ Den Nachschlag hatte sie unterdrückt; aber was sie meinte, war nicht mißzufassen.

Spatz hatte Cara die Freundin in ihrem Zimmer aufgesucht und mit trockner Miene begonnen:

„Mama befiehlt, daß ich Dich wegen gestern um Verzeihung bitte und die gelobe, nie, nie wieder ein Sterbenbürtchen gegen deinen Christian zu jagen. Das besteht, wie sprechen gar nicht von diesem Bringen Wunderbold, denn meine Meinung über ihn kann ich nicht ändern.“

Dann hatte sie Christiane stürmisch umarmt und versichert, auch ihre Meinung über ihre liebe, einzige Tia, das beste Mädchen der Welt, werde immer dieselbe bleiben, und es sei ihr „Schmuppe“, ob Onkel Barnim Christians Mutter geheiratet habe oder nicht — im Gegenteil, sie finde die Sache viel interessanter ohne das ... Mit siebzehn Jahren sei man doch kein Wissenskind mehr — man kennt die Welt! Und was sie selbst betreffe, so habe sie in der Literaturkunde besonders für die heldenmütige Agnes Strel geschwärmt, die dem Könige, mit dem sie doch auch nicht verheiratet gewesen ist, ihren ganzen Schmuck zum Opfer bringen wollte — und wenn Herr von Enke das Glück hätte, „Dunois Bastard von Orleans“ zu heißen, würde sie ihn vielleicht noch reizender finden, als so.

Es war gut gemeint, aber Wunden schmerzen auch bei der leidlichsten Berührung. Selbst der Hausherr war Christiane wohlbekannt, als er sie mit aufrichtiger Herzlichkeit als „liebes Cousinchen“ begrüßte.

Am peinlichsten aber war der Besuch in der Bürgermeisterei verlassen. Die Grobmutter hatte sich geweigert, Christiane wiederzusehen, solange sie den Barnims verlassen sei, und Lore war dabei geblieben, den „Harthäusler“ für einen hetz- und gewissenlosen Menschen zu erklären. Vergebens batte ihr Christiane den Inhalt seines Briefes fast mortgatfrei wiederholt, vergebens den Eindruck geschildert, den sie bei der ersten Begegnung von der Persönlichkeit des ungeliebten Vaters empfangen habe; Lore sah darin nur den Beweis ihrer unheilvollen Seelerverwandtschaft mit diesem Manne. Auf seine Rechtfertigung komme es denn auch, wenn das Unglückskind von Rang und Reichtum verblendet, Recht und Unrecht nicht mehr unterscheiden könnte. — Je leidenschaftlicher Christiane den Vater und sich selbst verteidigte, um so bitter wurden Lores Anklagen. Beide erhitzten sich, sagten sich böse Dinge, und gingen unerbittlich auseinander.

Als Christiane allein war, tat ihr das leid, denn nur hatte sie sich die Seele frei gepröpft und nahm sich vor, alle kleinen Quälereien, auf die sie bei Northeim's empfunden, kein mühte, gelassen zu ertragen. Wenige Tage noch, dann lag das alles hinter ihr, und in den Kämpfen, die ihre wahrscheinlich bevorstanden, würde sie den Vater und Christiane

zur Seite haben. — Mit hellem Blick und leichtem Herzen kam sie ins Schloß zurück.

Murner, der auf ihr Klingeln öffnete, sagte ihr, daß ein Brief für sie gelommen sei, den er mit den übrigen Poststücken der gnädigen Frau gegeben habe.

„Vom Vater“, dachte Christiane, legte Hut und Mantel ab und ging in den Salon, wo Frau von Northeim mit Briefen und Zeitungen, Cara mit einer Stickeri bei der Lampe saß.

„Tia, was habe ich für dich!“ rief die Kleine, indem sie die verhakt Arbeit in den Schoß fallen ließ und ein vor ihr liegendes Blatt mit beiden Händen bedachte.

„Ich weiß schon, einen Brief“, sagte Christiane, indem sie herantrat, und Frau von Northeim fügte hinzu: „Aus Lingenau, aber der handschriftlich nach nicht von Christian.“

„Rein, von meinem Freunde Wilhelm Martini“, antwortete Christiane nach einem Blick auf die Adresse, lehnte Frau von Northeim's Aufforderung, gleich hier zu lesen, mit dem Bemerkung ab, daß sie die nassen Kleider wechseln müsse, und ging in ihr Zimmer.

Die Lampe, die Murner für sie anzündete, trug sie selbst hinauf, um schneller allein zu sein, und während ihr der Alte mit der geringslächelnden Befriedigung nachsah, sie scheine an Bedienung nicht gewöhnt zu sein, fragte sie sich schmerlich überreicht, worum der Freund geschrieben habe, um dann vergaß sie die nassen Kleider, zog den Umhang auf, in dem sie neben dem Briefe des Vaters mehrere Bogen mit Wilhelms Handschrift fand, und las:

„Habe Dank, liebe Christiane, für den Brief Deines Vaters; er vertheidigt den sympathischen Eintritt, den ich vor Jahren auf einem Jappinet von Herrn von Barnims Verbindlichkeit empfangen habe, und ich verzehe, daß Du nicht zuwarten konntest, ihm zu glauben. Wenn Du Muße dazu findest, schreibe mir, wie Eure erste Begegnung gewesen ist, und wie sich Euer Verleben fortan gestalten soll. So gern ich Dich mündlich hören möchte, und Du dabei in die glückstrahlenden Augen lähe — es ist unmöglich! — Ich kann nicht zu Dir kommen, kann Dir nicht in Begrenztheit anderer beschleunig zu Deiner Verlobung gratulieren, kann nicht einstimmen in den bei solchen Gelegenheiten üblichen Panegyrikus auf den Prächtigen ... Dir wünsche ich alles Gute, Liebe, Schöne, was das Leben bieten kann, aber nicht ihm, der mir das Glückteste nimmt! — Christiane, wißt Ihr Frauen, wie dem Manne dabei zuträte ist? — Wie die Bettie in Ihr sich aufbaumt und danach leckt, den Rebenschnüller zu vernichten? Auch mich verlangt, ihm Auge in Auge gegenüberzustehen, die Pistole in der fülligen Hand, und dann ...“

Bereit, Christiane, fürchte nichts! Meine Liebe zu Dir ist mächtiger als der Hoh gegen ihn. Ja — dies eine Mal will ich es lügen und Du mußt es anhören; seit Jahren bin ich nur dem Namen nach Dein Freund gewesen; ich habe Dich begegnet mit Sinnes und Seele, und habe gearbeitet mit aller Kraft, um Dir mit meinem Herzen auch die Heimat am eignen Herde bieten zu können. — Bisher war ich überzeugt, die rechte Liebe müsse Ermüdung finden, und wo das nicht der Fall sei, wäre der Liebende ein Träumer, ein Charlatan, der sich von seinen Trugschlüssen freimachen sollte und könnte. Das sage ich mir auch jetzt — und verschreibe jetzt keine! — Umsofort! Ich muß an meine Liebe glauben, ich fühle ihre Wirklichkeit in Leib und Seele, in Blut und Nerven, in dem wohnbegünstigten Nachbarth ... Ich habe die Feder weggeschworen, ein hinausgestürzt in Wind und Regen und ruhig, wie Du mich leugnest, zurückgekommen. — Aber werde ich so bleiben? — jedenfalls darf ich Dich nicht wiedersehen, wenn Du die Verlobung gewonnen!

Windmühlenstrasse 1-5 Königs-Automat Windmühlenstrasse 1-5

vis-à-vis der Markt-Halle.

(Geschäftsleitung: AUG. HORN.)

vis-à-vis der Markt-Halle.

Der eleganteste Automat Leipzigs.

Eröffnung

Heute

Donnerstag, den 16. April
nachmittags 5 Uhr

Grosse Auswahl kalter Platten.

In der mit dem Automat verbundenen

Stehbier-Halle

grosser Mittags- und Abend - Stamm. — Reichhaltige Auswahl belegter Brötchen, sowie kalte Frühstücks- und Vesper - Platten. . . .



KÖNIGS-
AUTOMAT.

in der formvollen Weise mit Dir verfehlten zu können, die uns fortan geboten ist. Dabei werde ich mich aller Wahrscheinlichkeit nach in Deiner neuen Umgebung unbeschädigt fühlen, werde Dir unbedingt sein, und wir beide werden uns liegen, daß wir nichts Besseres tun können, als uns in freundlicher Erinnerung fernzubleiben.

Um letzten Briefe konnte ich noch versprechen, daß Du mich nie entbehren solltest, wenn Du mich brauchst. Die Möglichkeit ist ausgeschlossen, seitdem Dein Vater Dich in keinen Schuh genommen hat. So müssen wir dann auch diesen letzten Rest der alten Familiendekor begraden und wollen Ihr meines Vaters Lüftchens nachrufen: "Gott sei Dank, daß wir's gehabt haben, Gott Dank, daß wir's gemacht haben — Amen."

Im Geiste lasse ich Deine Hand, wünsche Dir nochmals alles Gute und sage mit Dir meinem Jugendglück Debewohl — Gott Dank, daß ich's gehabt habe! — Wilhelm."

(Fortsetzung folgt.)

Auf Wunsch wird der Anfang dieses Romanes nun hinzutretenden Absenten losgelöst nachgetastet.)

Der Lump.

Aus dem Ungarischen von Martin Göldi.

Der wohlgeborene Herr Michael Terge war gerade dreißig Jahre alt, als er fertig war, mit seinem Vermögen nämlich. Bis auf den letzten Heller hatte er es verkümpft. Von den zwölftenhundert doch aber war keine Farbe sein Eigen geblieben, was den Herdenharten kein Füllchen, von den Viehherden kein Füllchen und von dem Haar seiner Väter kein Ziegelstein. Das "Viertelkönig" ist hier übrigens ein Sammelname, unter dem Kötter, Weiber und Zigeuner gleichfalls zu verstehen sind.

Jedes Jahr hatte das Leben in Saus und Braus gedurvt. Trinke, schwundende Männer hatten bereitwillig anerkannt, daß es in sieben Komitatoren nicht einen gab, der bessere Einfluß hatte, der genauer zu kumpfen verstand, als der tragische, häbische, junge Mann, der im Kolleg zu Debreczin so fleischig gewesen war, daß er nach der Aussage des Herren Pastors sogar Hebräisch gelernt hatte. In Lumpenfreien blieb seine Autorität auch bis zur letzten Minute unangefochten. Selbst den Herrn Lazar getraute man sich nicht, ihm an die Seite zu stellen, obwohl dieser ein decimal so gesches Vermögen auf den Kopf gehauen hatte.

Dann wenn Terge sich amüsierte, war selbst das Jucken eine Freude. Er war ein Rittere von Aussehen mitglieder tollheiten. Ditskeit und Nonnen verschwanden dann auch nicht jeder. Dagegen gehörte Anteiligengal! Wenn die Zigeuner für ihn spielten, war die Mußl kaum heilbar. Er lag neben dem Gimbal und hörte kaum zu. Niemals kam ein berüngtes Wort über seine Lippen; niemals flachte er. Nur hatte er die Gemohnheit, Bonbonnen auf das Gimbal zu streuen, die der Zigeuner dann unter die Sohlen bugen muhte, ohne das Spiel zu unterbrechen und ohne die Hand zu Hilfe zu nehmen; nur mit dem Schläger. Damit vergnügte sich Terge oft bis in den letzten Tag hinein.

Berühmt wurde ein Stückchen, daß er in der Thureger Garda gefischt hatte. Er und seine Freunde hatten dort unmöglich gezeichnet. Allmählich waren sie von der Bildigkeit überkommen worden, und die Kumpone bestellten sich, daß es noch zu finster sei, um nach Hause gehen zu können.

Dem kann abgeholfen werden", hatte Terge rubig erwidert. Ein Gundolschändchen in der Hand, war er darauf hinausgegangen, und eine Minute später sprühte das Strohdach der Garda in helles Flammengarten zum Himmel auf, die mächtige Hölle mit langen, zitternden Lichtstrahlen überziehend. Alle flüchten und machten, daß sie davonkommen. Nur der Besitzer der Garda wieserte vor Vergnügen. Er kannte seine Pappenheimer und ergabte bis an seinen Tod von diesem Streich, der ihm fünfhundert Gulden eingetragen hatte.

Den eigentlichen Verkehrsfeind Terges umgab übrigens ein mystisches Dunkel. Bald kneipte er mit Grafen, bald mit Berbergesellen. Sonst mit verfolgten Behörden, denen der Pandur auf den Herzen lag, hatte man ihn in einer verrutschten Tanze Schmolz trinken gelassen. Aber das hatten andere vor ihm auch schon getan. Geheimnisvoller, unerklärlicher war eine andere Eigenschaft von ihm: er pumpte nie! Als er sein letztes Reitpferd verkaufte und seinem leichten Windbüschel verabschiedete, hatte er keinen freuer Schulden. Seine Kumpone schütteten die Köpfe darüber. Mit Recht. So etwas widersprach ihrer Lebensauffassung. —

"Was wird der Terge nun anfangen?", fragte man sich nach seinem Zusammenbruch. Die ganze Stadt war darauf neugierig. Sogar der alte Lazar, der reiche rumänische Kaufmann, der Terges Gut noch und nach angekauft hatte. Erst zwei Tage, dann das große Herrenhaus mit dem übrigen . . .

„Keineswegs können Sie noch ein, zwei Jahre darin wohnen“, hatte der gutherzige Kumpane ihm gesagt. „Und wenn Sie ein- oder zweihundert Gulden brauchen . . .“

Aber Terge hatte einfach abgelehnt.

„Danke Lazar. Ich lebe nicht auf Kredit.“

Er tat es auch wirklich nicht. Er zog in das Haus eines seiner fehlerten Nachbarn, in eine edige Stube, für die er zwanzig Gulden Jahresmiete im vorherne bezahlte. Sein ganzes Mobiliar bestand aus einer verroteten Bank und zwei Steckspülmeisen.

Nun nach seinem Einzuge besuchte ihn Vercz Lazar. Nachdem er sich an der niedrigen Tür den Kopf halb geschlagen hatte, entdeckte er Michael Terge im dunklen Zimmer auf einer umgedrehten Schublade.

„Also, Kamerad, was wirkt die jetzt beginnen?“

„Bis morgen früh überleg' ich's mir . . .“

„Bis morgen früh?“

„Nun ja, überreden will ich nichts.“

„Doch, ich will dir einen guten Rat geben . . .“

„Den kann man immer anhören“, meinte Terge höhnend. Viel schien ihm aber nicht daran zu liegen.

„Ich weiß, daß du nichts mehr besitzt . . .“

„Stimmt!“

„Run, du kannst dich glänzend rangieren und dreimal soviel in die Hände bekommen, wie du je gewußt hast!“

„Kann es brauchen“, war die phlegmatische Antwort.

„Willst, ich zwey' im Enzy.“

„Also bitte: schick los!“

Die Tochter des alten Lazar ist bis über beide Ohren in dich verliebt . . .“

„Ich weiß natürlich? Nicht zwei Worte hab' ich mit ihr gesprochen . . .“

„Es ist aber so! Wenn du sie heiraten.“

„Das fehlt mir gerade“, lachte Terge.

„Aber, Mensch, weißt du, wie reich der Alte ist? In seinem Keller hat er die alten Schiefersteine! Das ist seine Überzeichnung. Ich weiß es von einem, der es gekannt hat.“

Michael Terge erhob sich möglichst von seiner Prise.

„Weißt du, Vercz“, sagte er dann gelangweilt, „wenn du mir vorstelligst, daß ihm eingezubrechen und die Dokumente zu stehlen, würde ich vielleicht darauf eingehen. Doch ich sie ihm aber mit Hilfe seiner Tochter abgauern soll, ist mir zu gemein.“

Vercz zuckte die Achseln.

„Du bist ein Rote! Wie du willst. — Also in dieser Stube hier willst du wohnen?“

„Ich habe behaglich Platz darin.“

Vercz betrachtete die fahlen Wände.

„Sich mal, das alte Geschäft darf könnetest du mir geben.“

„Bitte, nimme es dir.“

„Ich hänge meins dafür an den Nagel. Ein Doppellauf. Mit Augeln geladen . . . Servus!“

Vercz wettete an diesem Abend im Kasino, daß sich Terge bis morgen früh erholen haben würde. Er verlor aber seine Welt, denn Michael Terge erholt sich nicht, sondern ging am anderen Tage geradewegs zum Vizegespan, der sein Taufpate war.

„Wenn es irgendwie Amt für mich gäbe, Vater! Ich habe elliche Qualifikationen . . .“

Der alte Vizegespan schüttete seinen grauen Kopf.

„Hm, mein Junge, du bist ein Nebus, aber kein Mensch. Ich verstehe dich ganz und gar nicht.“

„Ich werde den Nebus ehrlich lösen, Vater.“

Er erzählte dem alten Herrn ein Erlebnis aus seiner Jugend. Ein Student hatte er einem Eicete beigebracht, in dessen Verlauf seine Großmutter dem Vater vorwarf, daß Vermögen durch einen falschen Schwur an sich gebracht zu haben. Eine eigene Schwester sollte der Vater darum betrogen haben, und diese Schwester, seine Michaels, Tante, wäre darüber erschrocken geworden.

„Damals beschloß ich, daß zu werden, was ich zehn Jahre hindurch war! Unrecht erwidern — lieberlich vergelten! Jetzt bin ich fertig mit dem verfluchten Gut.“

„Schulden hast du also nicht!“ fragte der Vizegespan, ihm stieg in die Augen sehend.

„Hut soviel, wie der Sped kostet, den ich heute früh gegessen habe.“

Eine Woche später wurde er zum Komitaltschreiber ernannt. Nun an sich er von früh bis spät im Bureau, und Trunk und Spiel eglierten nicht mehr für ihn. Selbst am Rosenstage seines Vaters trank er nicht mehr als ein Glas Wein.

In der ersten Zeit wurde man nicht müde, dem Kopf über ihn zu schüttern. Eine derartige Umwandlung hatte niemand für möglich gehalten. Es gab auch manchen, der ihn mit heimlichem Mitleid bewunderte und sich den Schädel gebrochen, was Terge wohl im Schilde führen möge. Einem so berüchtigten Verschwender traute man alles zu, nur nichts Gutes.

Auch der alte Lazar setzte niets seine Wille auf, wenn Terge, der sein Nachbar geworden war, an seinem Gewölbe vorüberging. Er wußte auch nicht recht, was er denken sollte, und versuchte öfters, ein Gespräch anzutippen.

„Wiedersehn Sie nicht auf die Jagd zu gehen? Ich habe einige sehr schöne Gewebe . . .“

„Danke, Lazar, ich habe keine Zeit!“

Allmählich beruhigten sich die erstaunten Gemüter, und schließlich einige man sich dahin, daß der „Lump“ Michael Terge definitiv tot und nur der törichte, talentvolle Mann zurückbliebe, der es noch zu Gott noch was bringen könnte. Man sprach sogar darüber, daß er schon bei der nächsten Volkszählung Stuhlherr werden dürfe. Verstand hatte er, wie jeder zugab, noch einmal soviel, als dazu erforderlich war.

In einer Sonntagszeit, als Terge eben das Haus verlassen wollte, wurde seine Tür plötzlich jäh aufgerissen, und sein Nachbar, der alte Lazar, stand im Zimmer.

„Gnädiger Herr“, schrie er freihändig und außer Atem, „ich bin ein Bettler. Veracht, ausgeplündert hat man mich heut' nach! Die Wirtschafterin, meine Tochter, mich, den Nomis, den Nutznecht alle haben die Beute gebunden. Dann sind sie in den Keller eingebrochen und haben meine Dokumente gestohlen. Alles gute, fairstädtische Dokumente, ein ganges Wohl voll, gnädiger Herr!“

„Duldet?“ fragte Terge mit gerungelter Stirn. Es fiel ihm ein, daß man schon einmal darüber mit ihm geredet hatte.

„Warten Sie, Lazar, haben Sie einen bestimmten Verdacht?“

„Auf keinen und auf alle. Was weiß ich? Hün oder Sadz oder was? In dunkle Tücher gemummmt . . . ich erkannte sie nicht. Ich bin ein Bettler!“

Terge dachte eine Weile nach. Eine ganz seltsame Idee setzte sich in seinem Kopfe fest.

„Kennen Sie mir dreihundert Gulden borgen, Lazar?“

Der Kumpane machte ein verdubtes Gesicht.

„Dreitausend auch!“ sagte er dann schnell. „Gottlob, mir blieb noch genug, um die Stadt zu laufen. Ich weiß, daß der gnädige Herr ein Ehrenmann ist. Aber wenn Sie möchten, was ich reden gehabt habe . . .“

„Doch ich Sie ausgeplündert habe!“ fragte Terge ruhig.

„Ja! Die Gel, die Dummköpf! Wenn ich der gnädige Herr wäre . . .“

„Lassen Sie nur“, erwiderte Terge finster. „Die Beute meinen nur, daß aus einem Lumpen alles werden kann — und ein Lump war ich ja.“

„Für Gewebe geh' ich nicht! Ich weiß, daß der gnädige Herr ein Ehrenmann sind. Hier sind die dreihundert Gulden!“

Der alte Lazar, der sich vor fünf Minuten noch als Bettler definiert hatte, holte aus einer sehr wohlgepackten Taschentasche drei Hunderter vor und legte sie auf den Tisch.

„Ich gebe Ihnen einen Schuldchein Lazar. Jeden Monat zahl ich zehn Gulden zurück.“

Als den Kumpane sich entfernt hatte, begab sich Terge in das Ami, wo er zwei Stunden mit dem Generaldirektor verhandelte. Am Abend ging er, nach drei Jahren zum erstenmal, wieder in das Wirtshaus und legte sich auf seinen alten Platz. Er ließ sich Wein bringen, und die Zigeuner wußten ihm seine alten Lieben in das Ohr zu geben.

„Noch neun Uhr betrat Vercz Lazar die Kneipe.“

„Ranu, Willst, wie kommst du hierher?“

„Hab' gearbeit, Freundenken! Nur ein paar tausend Gulden, aber ein Jährling las ich dich angapten!“

NESTOR GIANACLIS, BESTE EGYPTISCHE CIGARETTE Cairo QUEEN



Friedr. Wilh. Linke.

Festtag 991. Geschäftsrückgründung 1811. Fr. Rheinlach, Fr. Silberlach, Fro-lach, Lachsforellen, Ostend, Steinbutz, Ostend, Seerunge, Rotzunge (Lammand, Soles, Zander, Stettiner Hecht, Cabillian, Scholle, Scheinfisch etc.), Lebende Schuppen, Spiegelkarpfen (frisch im Gesack), Leb. Aale, Schleie, Leb. Hechte, Leb. Backfische, Leb. Saiblinge, Leb. Bachforellen, Leb. Hummer, Langusten. — Geräuch. Rhein- und Silberlachs (mild gesalzen). — Froschkeulen. — Pa. geräucherter Lachs (Scheiben verhüttet in 1/2 und 1/4 Dosen). Steinbutz, sowie and. Fischkessel wird gratis verliehen.

Adressen bewährter Küche und Kochfräsen werden auf Wunsch gern mitgeteilt.

Geschäftslokaliäten:

Ranstdäiter Steinweg 20/22.

Oster-Eier und -Hasen

aus Chokolade, Marzipan, Fondant, reizende Pariser und Italiener Neuheiten in Osterbonbonniere (Eiform) auf Neide, Atlas, Porzellan, Glas, Majolika etc., Hasen-Affrappen mit Füllvorrichtung von der kleinsten bis Lebensgröße, originell gekleidete Hasen, Oster-Gruppen, Körbchen, Nestler und andere Arrangements in einfacher und hochel

"Hello, das ist gescheit!"
Das am Mittwochabend tranken sie zusammen. Terge bestätigte sich, daß er nichts mehr vertragen könne.

Dieser Teufelswein bringt mich um. Es wird besser sein, wenn ich noch heute gehe.

Perch, der den ganzen Abend über unruhig und mitunter heftig gestreut war, redete ihm aber wieder zu. Perch war auch viel weniger heuer als gewöhnlich. Er saß dässer vor sich hin und flögte ein über das andere Mal wie schwer es sei, sich Welt zu verschaffen.

„Ich habe nichts mehr, Kamerad! Bis zum Hals steckt ich in Schulden, und die Krawattenbinde werden immer impertinenter.“

Terge lächelte verächtlich auf und rief Perch nach Art der Beurteilungen bestraubt in die Seiten.

„Du doch nicht so, du alter Lump! Glaubst du etwa, ich würde nicht mal so leicht...“

„Was weißt du denn?“ fragte Perch unruhig.

„Dah du mir zugetragen bist! Sonst nichts, alter Jungel!“

„Ach! Wo! In was?“

„Bin ich auf den Kopf gefallen, du Spieghub? Was haben die Dulten verbrochen, daß du sie seitdem?“

„Was für Dulten?“ erkundigte sich Perch in französischer Zunge.

„Ich weiß nicht mal, wie Dulten aussehen.“

„O du Schuft! Die des alten Rumänen mein' ich! Dei Jahre habe ich mit dem Sambat danach geweilt, und jetzt holt du sie mir vor der Nase weggeschwommen. Ich sage dir, Perch, schon war das nicht von dir! Ich erkannte dich trotz des bunten Luchos vom Fenster aus. O du Spieghub!“

Er lachte, bis er sich verschlief und husten muhte. Dann singt er an, sich mit lauter Stimme zu beschlagen.

„Ein netter Kamerad bist du, Perch! Mich nicht einmal teilnehmen zu lassen! Aber du mußt mir etwas abgeben! Ich habe dich geschenkt — ich habe dich geschenkt.“

„Es ist nicht wahr!“ kammt Perch.

„Was? Augen schaust du mich?“ schrie Terge. „Ja, ich lüge!“

„So schwierig doch, Mensch!“

„Aber ich will nicht schwören! Gibst du mir rosa ab von den Dulten oder nicht?“

„Ja, ja! Ich gebe dir....“

„Weißt?“

„Zweihundert!“

Terge reichte ihm die Hand.

„Abgemacht, Kamerad!“

Nachdem Perch eingeschlagnen hatte, richtete sich Terge pötzlich hoch auf. Alle Beurteilungen wichen aus seinem Wesen.

„Also, Perch, sagte er mit seiter, ruhiger Stimme, ich will dir auch etwas für deine Dulten geben. Rimm das Gewebe zurück, das du mir vor drei Jahren gabst. Es ist mit Augein geändert.“

„Was soll das?“ fragte der alte Lump zusammenhängend.

„Gut dich“, drängte Terge. Die Polizei ist im Vorzimmer. Viel Zeit hast du nicht!“

Er holte das Gewebe aus der Ecke, in die er es beim Eintritt, als wenn er vor der Jagd käme, hingestellt hatte, und bot es dem früheren Kneiplumpen. Aber der hatte nicht den Mut, danach zu greifen.

„Auch gut“, meinte Terge. Er sahte sich den Stockhut auf und öffnete die Tie.

Von vier Gendarmen begleitet, trat der Wachtmeister ins Zimmer.

„Im Namen des Gesetzes....“

Die es noch rägte, waren auch die Dulten bis zum letzten Stich wieder auf Stelle. Terge ging zu dem alten Rumänen und brachte ihm die freudige Nachricht.

„Die Dulten sind im Kommissariatshaus. Hier sind von den geliehenen dreihundert Gulden zweihundert zurück. Den Rest habe ich verausgabt. Wir müssen einen neuen Schein abholen.“

Der gräßliche Herr wollte das doch nicht etwa bezahlen?“ fragte der alte Lazar bis zu Tränen gerührt.

„Ja, warum denn nicht? Ich mag kein fremdes Geld.“

„Aber, wie soll ich Ihnen danken?“

„Durch ein Gläschen Slobowiz“, schrie Terge.

„Olga“, schrie der alte Rumäne in das Nebenzimmer, „bring‘ ein Gläschen Slobowiz für den gnädigen Herrn Terge!“

Ein höhes, schwatziges Mädchen trat ein. In der Hand trug es ein Serviertell mit Wasser und Slobowiz.

„Wenn der gnädige Herr belieben —“

Die Stimme war weich und angenehm.

„Auf Ihr Wohl, Bräutlein!“

Das hübsche Mädchen erwiderte bis in die Ohrläppchen.

Der alte Lazar sah Terge und seine Tochter eine Sekunde lang schweig an.

„Aber, so heiterten Sie doch wenigstens meine Tochter, anständiger Herr!“ platzte er dann in grenzenloser Rauheit heraus.

Es währte gar nicht lange, da erscholl Terge den Wunsch des alten Lazar — aber nicht des Alten wegen, sondern weil sein Herz ihn trieb. Und nun mußte er's sich schließlich doch gefallen lassen, daß er die Dulten bestam.

Der Wald.

Theaterhamotte von Karl Pauli.

Es war in Schlesien, im Gebirge, in einer Sommerfrische. Wir spielen auf Teilung. Eine Hütte befand der Direktor für den sogenannten Kunden, bestehend aus zwei Dekorationen, einem Saal und einem Zimmer, drei Stellmachkeiten, einer Höhle, die in „Müller und sein Kind“ gekleidet wurde, und einem Bienenstiel, der teils als „Sange im Tell“ diente als Stab in „Vorberbaus“ und „Bettelstab“ Verwendung fand. Und darüber die Hölle — die andere Hölle sollte unter die Mitglieder verteilt werden — sollte — ich bekomme mit „Wicht“ „solle“ — denn werktüdig, es wurde immer nur die Hölle, die der Direktor befand, eingenommen. Ich war empört über diese Jährlinge und gab meiner Empörung auch den Kollegen gegenüber Ausdruck. Leider konnte ich mich aber dem Direktor gegenüber von einer gewissen Scheu nicht befreien, weshalb ich in seiner Gegenwart schwieg. Hier fand wieder einmal ein herzliches Diskussions Anwendung: „So macht Gewissen Freude aus und allen.“

Außerdem mach der Direktor jedes Schuh! —

Das Theater, an dem ich engagiert war, führte den Namen „Schlesisches Rittergebirgsteater“, stand aber trotz seiner Höhe, dreitausend und einige hundert Fuß über dem Meeresspiegel, auf einer recht niedrigen Stufe. Es war übrigens ein sichendes Theater und lag in einem Kurort Euphrasien. Diesen Kurort hatte ein böhmischer Graf ins Leben gerufen. Der Mann war Stedobohm, länger als hundzig Jahre lebte er in Deutschland, ohne ein Wort Deutsch zu verstehen. Allerdings war er toll.

Die Geschäfte gingen miserabel. Kein Mensch kam ins Theater. Besonders angekündigt der Direktor „heute zu Schloss niedrigsten Preisen“ das und das Stück, die Vorstellungen blieben leer. Da leuchtete in dieses dramatische Dunkel ein literarischer Blitz: eine junge Engländerin übertrug dem Direktor ein Stück zur Aufführung. Es folgte den Titel „Ein tragischer Tod“ und behandelte das Ende eines Directors, der vor einem Waldstück erschlagen wird. Ich warnte den Direktor. Das konnte zwar nicht geschehen, daß der Tod des Bettlers tragisch sei, aber daß Stil rührte von einer englischen Wit, der, konnte boher nur, selbst wenn es Eriko hätte, einen Widerspruch bringen. Über wie die Menschen sind — Verstand ist kein bei wenigen nur geweckt — somohl der Director wie sämtliche Mitglieder fühlten sich mit Gewalt in den „tragischen Tod“, das Drama wurde mit einem solchen Fieber studiert, daß der Regisseur schon auf den dritten Probe erklären konnte, daß Stück ginge bereits viel besser wie abends.

Da fiel auf einmal ein unvorhergesehener Umstand dem „tragischen Tod“ in die Arme. Der dritte Akt spielte in einem Walde und wie besessen keine Walddeformation. Nun war guter Platz teuer. Im Sommer konnte man den Alt nicht spielen lassen, das war unmöglich, eine Dekoration anstrengen zu lassen, viel zu kostspielig. Allein, wie das immer der Fall, das Glück, daß man in der Nähe suchte, findet man häufig ganz in der Ferne. In einem etwa drei Meilen entfernten Wald stand sich ein Tiermaler, welcher an Horbenblässe litt, zur Kur. Dieser Maler erklärte sich bereit, wenn sein Name verschwiegen würde, den Wald zu walen. Mit Freuden gingen man auf diese Bedingung ein. Drei Mitglieder schleppten die Sanktulation nach dem Tod, in dem der Maler sich anstrengte, drei Mitglieder holten den auf die andere Seite gemalten Wald ab, als er fertig war. Unter diesen hatte kein Geringerer die Ehre sich zu befinden, als ich persönlich. — Die Arbeit war sehr gefallen, die Bäume waren zwar blau und der Himmel grün, allein er hätte die Bäume auch gelb und den Himmel rot machen können. Dennoch sollte das Nummern der Welt vornehmlich bleiben, der Wald sowohl wie der tragische Tod. Als wir uns nämlich mit der Dekoration auf dem Rückwege nach Euphrasien befanden — es war sehr heil und wir wurden recht müde, denn der Weg war weit, — kamen wir gegen fünf an ein ganz einfaches, aber sehr idyllisch gelegenes Gasthaus. Das Haus selbst war ein altes Gebäude aus der zweiten Hälfte des

zehnten Jahrhunderts, malerisch und poetisch vor demselben stand ein klarer Bach dem Tale zu; hinter dem Hause erhob sich, wie um das Bild abzuschließen, ein kleiner Birkenwald, dessen schwante Zweige im leichten Winde zitterten.

Hier gefiel es uns, hier wollten wir eine Weile ruhen.

Wir legten unsere Dekoration vor dem Hause nieder und betreten die Hütte.

Wir hatten noch nicht lange dort gesessen, da hielt ein Wagen vor dem Gasthaus und ein Fremder trat gleich darauf in das Gastzimmer. Es war ein Mann mit einem blassen, barfüßigen Gesicht, etwas aufdringlich gekleidet. Die Wagen brachte das Bier, das wir bestellt, der Mann ließ auch etwas geben, leerte sich zu und fing ein Gespräch mit uns an. So ganz nebenbei fragte er plötzlich: „Der Wald braucht wohl zum Wirtshaus?“

„Nein, rieß ich stolz, der Wald gehört uns!“

„So!“ sagte der Mann, „ich dachte, er wäre Eigentümer. Er ist also nur Pächter, da hab ich's also mit Ihnen zu tun! Sagen Sie mal, ob können wir ein Geschäft machen. Ist er Ihnen teil?“

„Wer?“

„Der Wald!“

„Ich war verrückt. Der Mann wollte den Wald kaufen, zu welchem Zweck?“

„Na!“ entwirte ich, „warum denn nicht? Das kommt auf den Preis an!“

„Was soll er denn kosten?“

„Nichts! — he — Sie — Wein!“

Die Wagen, die gemeint war, verschwand und kam mit einer Flasche Wein zurück. Aus dem einen wurden zwei, drei. Vom Geschäft wurde ingewis gar nicht gesprochen, erst bei der nächsten Zug war wieder an. Wie, wie geht, was ich haben willle, er könne den Wald gerade gut gebrauchen und möglichen Preis zahlen.

Ich fand es an der Zeit, dem Scherz ein Ende zu machen und sagte kurz und möglichst: „Hundert Mark!“

„Aber Gott!“ rief der Mann, „Sie wollen mir das zu fällen, schlägt der Mann freudestreichend ein.

War der Herr verrückt? — Wollte er mich zum besten haben? — Der Sohn wollte ich auf den Grund kommen.

„Halt“, rief ich daher mit blauer Miene, „erst Geld auf den Tisch, sonst gibt der Handel nichts.“

„Sofort“, entgegnete der Fremde, zog die Geldtasche aus der Weste und legte fünf Hundertmarkchein auf den Tisch.

„Wirt!“ rief er dem eintretenden Gasthofsbesitzer zu, der eben mit einer Schatze von Nachtmagazin begleitet, vom Hölle zurückkehrte. „Wirt, kommen Sie her, Sie sollen Brüge sein, ich hab noch von dem Herrn da den Wald hier gekauft, hier ist das Wirt!“ Er zog die Summe über den Tisch. Nachdem waren wir noch der Stadt zum Ristor!“

„Wie? Was haben Sie gekauft?“ fragte der Gasthofsbesitzer grob.

„Den Wald da hinter dem Hause!“ antwortete der Gefragte.

„Vor dem Hause“, verbesserte ich.

„Meinenwegen vor dem Hause!“ rief der Fremde ärgerlich, „laut den Birkenwald!“

„Birkenwald?“ fragte ich. „Birken sind eigentlich nicht drauß!“

„Ich hatte heimlich meinen Kollegen einen Wink gegeben, den Wald an Ihnen. Zeige waren sie hinzu geschlichen, jetzt waren sie zurück und entrollten die herzliche Dekoration vor den Augen der Anwesenden.“

„Hier ist der Wald. Er ist Ihr Eigentum“, rief ich froh.

„Au meinem mahlenden Erstaunen brach der Wirt in ein schallendes Gelächter aus. Der Knecht schaute ihm Beifall brüllte. Der Fremde sah entnervt auf seinem Stuhle und starrte entgeistert den Wald an.

„Was ist denn das?“, rief er, „was soll ich denn mit dem haben. Den Birkenwald hinter dem Hause hab ich gekauft!“

„Mir schwärzt! — Was geht mich denn der Birkenwald an, der gehört mir ja gar nicht!“

„Der gehört mir!“ logte der Wirt. „Da wird kein Alt davon verlaufen!“

Der Fremde schüttete: „Wer bezahlt den Wein?“

„Sie!“ rief ich. „Außerdem verlangt ich Abstand!“

Die Situation schien bedenklich werden zu wollen. „Geld, Geld!“ rief der Wirt. Der andere zählte drei Pfennige, mehr läßt nicht auf ihm. Da wir alle drei nicht für eine eingehend Geld hatten, leiste und der Wirt an die Luft. „Als Wiede heißtet er den Wald zurück. Dort befindet er sich noch und wird jedem Holzhändler als abschreckendes Beispiel dienen.“

So kam es, daß trotz aller unserer Mühe und Vorbereitung in Euphrasien der „tragische Tod“ seine Aufführung erlebte.

Schleusener
Otto
hoflieferant Leipzig

nur Brüderstrasse 3 (im Hof)
und Markthalle Stand Nr. 227/228.
Telephon 1117. in der Woge, unter der Treppe.

Oster-Blumen!
Massen-Verkauf!

Alle Sorten Schnittblumen frisch u. billig!
(Eigene Filiale in Nizza.)

Jetzt besonders prächtige
Rosen, Nelken, Narzissen, Hyazinthen, Maiblumen, Marguerits etc.

Hohe und höchste Auszeichnungen!

Moderne Blumenbinderei.

Sträuße, Kotillonarrangements, Tafeldekoration etc.

Madame Welczer,

ärztl. repr. Massen, empf. sich in all.

Teild. Massage Sternartenstr. 37, II.

Für vornehme Herrschaften Raffage (souverän u. elegant) Blumenstr., grüne
Schnüre 6. L. Stoff, frisch 9. H. ab.

Geb. direkt neue Massen u. L. Stoff
beif. Stoff. Schnüre 2. precht. 1000

Massage, grüne Spezialität, massen

Wimpfen, Wimpfenstr. 43, II. v.

hüherungen, einges. Rosen, rosen,
Sternstr. 38, II. L. 2. Wimpfenstr. 43, II.

Elektrische Lichtbänder:

9-12, 2-5, Sonntag 9-1 Uhr.

Kunstgewerbe 10-12, 8-6, sonnt.

Richard

Ludwig Bestrenommiertes Zahns-Atelier,

Kurprinzstrasse 15, I.

Analytisches Laboratorium der Kreuzapotheke Dr. Stich

am Kaiserlichen Platz, sowie

Medizinische Batterielabotanik und

Rittergutspacht-Lession,

Mehr von Gösin. Sachsen noch 9 Jahre, ca. 1000 Hektaren auf ca. 200 kleinen Weien. Güter u. Rechte unter Weien- und Rübenbau in hoher Qualität. Das Gut und Bahnhof liegt immer in den ersten Ortschaften. kleinen Anwesen wohlbauig, nach Gebrauch sehr gut und reichlich neuer Ausbau mit Selbstfahrs- und Balkenaufzähler, sehr bequem. Rächer bewohnen herzhaftliches Schloss im herzlichen Dorf gelegen. Der Wohnung gehört die jeller gute Jagd sehr großer Rehzaun, Wildschwein, Kaninchen u. A. B. 100 d. Haasenstein & Vogler, A.-G., Weilheim.

Gardinen

das Beste in Qualität. Die schönsten Muster zu billigsten Preisen.

Stores, Vitrinen, Mousseline, Leinene Dekorationen. Leinene waschbare Decken.

Zurückgesetzte Gardinen nur die besten Fabrikate als Gelegenheitskauf.

G.H. Schrödter

Neumarkt 31/33

Bücher zu Geschäftszwecken, zum Unterhaltung, zum Studium wie zum Beruf. Geschäftsbücher, Jugendbücher, Altersbücher, Geschichtsbücher, Romane, Gesangs-Schriften, Lehr- u. Hörführer, Konversationstexte. Alte und neue Zeitschriften, finden man bei E. Lucius, am Promenade u. Sophie-Platz, bei Thorsteiner 1. 1000

Trotz 20 Jahren von uns fabriziert und als vorzüglich betrachtet

Parkettboden- und Linoleumwachs,

hellgold und weiß, empfohlen in Süden

4 1 2 3 4 5 6

ausgewogenes Blau 90 4

reines Leder, fest hand

Reinigung 7190.

Sicherheitsländer, ohne Götter, zum Tauschbörse, ohne Tauschbörse, ohne Tauschbörse

Gebrüder Schwarz, Wetz, ohne Nettens u. Netzen-

Netzverzerrung, wenn

Während der beiden Osterfeiertage

liegt die am 19. April erscheinende Ausgabe des **Leipziger Tageblattes** auf. Inserate jeder Art kommen in dieser Nummer bestens zur Geltung und sind demgemäß von vortrefflicher Wirkung.

Unterricht.

Dr. H. Schuster's Privatinstitut

Gegr. 1882 — Leipzig, Sidonienstr. 59, am Floßplatz. Vorber. für Maturitäts- u. Prima-Prüfung auch für Herren u. S. Damen. • Einjähriges- u. Zweijähriges-Prämen nicht verlängerte Oberstufe, bestand schon u. 1/2. • die höheren Schulen (Sonne) Förderung Zurückgriff. • die Klasse der höheren Schulen (Sonne) Förderung Zurückgriff. • Übergang zu anderen Schularten ohne Zeitverlust. • Arbeitsstudien und Radikale. — Erfolge siehe Prospekt! —

Sonderkursus für jg. Mädchen

Ostern 1908.

Prospekt B.

Rackow-Schmidt

Unterrichts-Anstalt

f. Schreiben, Handelsfach, Sprachen,

Schulstr. 8, I., II. u. III.

Tarz-, Abz.-u. contagskunst f. Frau u. Dame,

Schule u. gründl. Ausbildung v. Büchern,

Korresp., Stenogr., Maschinenfach, usw.

26 erstkl. Schreibmaschinen,

2000 Stellenabschreibmaschinen.

1907 wurden uns in Leipzig 200 Vakancen gemeldet.

Eintrittskl. Auskunft u. Prospekt frei d. die

Direkt. Schulstr. 8, II. Tel. 13458.

Postamt g. gr. Unterr. Kolonialwaren

str. 12, I. r. e. peg.-Rurj. i. Verhandlungen.

1000

Dr. H. Rühmanns

Privatunterricht u.

Sidonienstr. 57, II.

Auskunfts- u. Fallgen. Bildg. Gymn. u. Real. u. A. Dam.

f. Handel, Technik, Verwaltung,

Militär u. Studium;

f. Physik. Nachhilfe. Pension.

Neue Kurse eben begonnen

für Einjährige etc.

Tagl. 2-6 Std. b. 3 Teile. 25-30 Monatlich.

Einzelne Fächer 1-6 p. Kurs. Std.

Latein:

als Grundlage jedes

Sprachstudiums

1. Auf. u. Fortgesch.

Mons. désire la connais. d'un

Franc. ou Franse. pour se teair

au cour. de la langue. Ecrite sous

M. J. hauptpostleiternd.

Arbeitsunterrichtsstelle ganzland für

Zämen, welche ich selbst viele Jahre

wollen. Damen-Zämen, Lerner-Zämen, 33, p.

Umerit. Kopfzämen mit Überdruck 1,25.

1000

Arbeitsunterrichtsstelle ganzland für

Zämen, welche ich selbst viele Jahre

wollen. Damen-Zämen, Lerner-Zämen, 33, p.

Umerit. Kopfzämen mit Überdruck 1,25.

1000

Arbeitsunterrichtsstelle ganzland für

Zämen, welche ich selbst viele Jahre

wollen. Damen-Zämen, Lerner-Zämen, 33, p.

Umerit. Kopfzämen mit Überdruck 1,25.

1000

Arbeitsunterrichtsstelle ganzland für

Zämen, welche ich selbst viele Jahre

wollen. Damen-Zämen, Lerner-Zämen, 33, p.

Umerit. Kopfzämen mit Überdruck 1,25.

1000

Arbeitsunterrichtsstelle ganzland für

Zämen, welche ich selbst viele Jahre

wollen. Damen-Zämen, Lerner-Zämen, 33, p.

Umerit. Kopfzämen mit Überdruck 1,25.

1000

Arbeitsunterrichtsstelle ganzland für

Zämen, welche ich selbst viele Jahre

wollen. Damen-Zämen, Lerner-Zämen, 33, p.

Umerit. Kopfzämen mit Überdruck 1,25.

1000

Arbeitsunterrichtsstelle ganzland für

Zämen, welche ich selbst viele Jahre

wollen. Damen-Zämen, Lerner-Zämen, 33, p.

Umerit. Kopfzämen mit Überdruck 1,25.

1000

Arbeitsunterrichtsstelle ganzland für

Zämen, welche ich selbst viele Jahre

wollen. Damen-Zämen, Lerner-Zämen, 33, p.

Umerit. Kopfzämen mit Überdruck 1,25.

1000

Arbeitsunterrichtsstelle ganzland für

Zämen, welche ich selbst viele Jahre

wollen. Damen-Zämen, Lerner-Zämen, 33, p.

Umerit. Kopfzämen mit Überdruck 1,25.

1000

Arbeitsunterrichtsstelle ganzland für

Zämen, welche ich selbst viele Jahre

wollen. Damen-Zämen, Lerner-Zämen, 33, p.

Umerit. Kopfzämen mit Überdruck 1,25.

1000

Arbeitsunterrichtsstelle ganzland für

Zämen, welche ich selbst viele Jahre

wollen. Damen-Zämen, Lerner-Zämen, 33, p.

Umerit. Kopfzämen mit Überdruck 1,25.

1000

Arbeitsunterrichtsstelle ganzland für

Zämen, welche ich selbst viele Jahre

wollen. Damen-Zämen, Lerner-Zämen, 33, p.

Umerit. Kopfzämen mit Überdruck 1,25.

1000

Arbeitsunterrichtsstelle ganzland für

Zämen, welche ich selbst viele Jahre

wollen. Damen-Zämen, Lerner-Zämen, 33, p.

Umerit. Kopfzämen mit Überdruck 1,25.

1000

Arbeitsunterrichtsstelle ganzland für

Zämen, welche ich selbst viele Jahre

wollen. Damen-Zämen, Lerner-Zämen, 33, p.

Umerit. Kopfzämen mit Überdruck 1,25.

1000

Arbeitsunterrichtsstelle ganzland für

Zämen, welche ich selbst viele Jahre

wollen. Damen-Zämen, Lerner-Zämen, 33, p.

Umerit. Kopfzämen mit Überdruck 1,25.

1000

Arbeitsunterrichtsstelle ganzland für

Zämen, welche ich selbst viele Jahre

wollen. Damen-Zämen, Lerner-Zämen, 33, p.

Umerit. Kopfzämen mit Überdruck 1,25.

1000

Arbeitsunterrichtsstelle ganzland für

Zämen, welche ich selbst viele Jahre

wollen. Damen-Zämen, Lerner-Zämen, 33, p.

Umerit. Kopfzämen mit Überdruck 1,25.

Leipziger Handelszeitung.

Gründung einer Leipziger Kanal-Aktiengesellschaft.

Das Komitee, das sich bekanntlich im September v. J. in Leipzig und Zweide der Gründung einer Kanal-Aktiengesellschaft unter dem Vorsteher des Handelskammerpräsidenten und Mitglied des 1. Standesammler, Herrn Geheimen Kommerzienrat A. Weingart in Leipzig, gebildet hat, erläutert gegenwärtig einen Auftrag an die Leipziger Industrie- und Handelskreise zur Bezeichnung von Kapital für eine Aktiengesellschaft, die den Bau eines Kanals von Leipzig nach der Saale und den späteren Betrieb übernehmen soll. Der Auftrag weist auf die Schlußfeste der südlichen Kollegen zu Leipzig hin, die für den Kanal eine Sisgarantie in Höhe von 300 000 A jährlich in Aussicht gestellt, die sie aber vom verschiedenen Bedingungen abhängig gemacht haben. Von diesen Bedingungen, an deren erster Stelle steht, daß eine Kapitalgesellschaft das zum Bau einer Kanalverbindung mit der Saale erforderliche Kapital aufbringe, sind die nachstehenden: der Radweiss erzielte Beteiligung des sächsischen Staates an der Übernahme der Sisgarantie sowie die Bereitstellung der Leipziger Wettbewerbsfähigkeit, das fertige Stück des Karl-Heine-Kanals unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Die Erfüllung der letzteren Bedingung steht bereits in Aussicht, während auf die Beteiligung des sächsischen Staates mit Rücksicht auf die Bedeutung des Projektes nicht nur für Leipzig, sondern auch für die wirtschaftliche Weiterentwicklung Sachsen's, insbesondere des westlichen Sachsen's, geredet wird, und zwar geht man die Erwartung, daß der sächsische Staate eine plausible Sisgarantie übernehmen werde, wie es seitens der Stadt Leipzig geschehen ist.

Die Gründung der Aktiengesellschaft soll mit einem Kapital von etwa 3 Millionen Mark erfolgen, während der Rest des auf 18 bis 19 Millionen Mark veranschlagten benötigten Gesamtkapitals durch Ausgabe von Obligationen unter Sisgarantie des Staates und der Stadt Leipzig aufgebracht werden soll. Eine besondere Rentabilitätsberechnung ist in dem Auftrag nicht enthalten, da natürlich hierüber keine sichereren Angaben gemacht werden können, doch lassen die von Verantwortlicher Seite gemachten Berechnungen erwarten, daß das Unternehmen noch Herstellung des Kanals ein angemessenes Extraktions abwerben wird. Erzielt die Beteiligung des sächsischen Staates in Aussicht genommene Betrag, so sollen, um den gleichen Verhältnissen bei der Gründung zu genügen, zunächst 25 Proz. des Nominalbetrages der Aktien je 1000 A zugleich des Stempels nach Errichtung der Gesellschaft eingefordert werden. Mit dem Anfangszeitraum 25 Proz. Dividende hofft man, die anfangs nötigen Vorbereitungskosten des Unternehmens drosseln zu können. Weitere Verträge werden nach Beendigung der Verhandlungen mit den in Aussicht kommenden Behörden erst dann eingefordert werden, wenn mit dem Bau des Kanals begonnen werden kann. Sollten sich wider Erwartung die geplanten Unternehmens überhaupt unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg stellen, so würde die Auflösung der Aktiengesellschaft und Zurückführung der verfügbaren Beträge zu erfolgen haben.

In Abrechnung der Gemeinnützigkeit und der großen wirtschaftlichen Bedeutung des Komplexes, die sich weit über Leipzigs Grenzen hinaus erstreckt, wäre es zu wünschen, daß dem Unternehmen allzeitige Unterstützung vor allem finanzielle Beteiligung an der Gründung zuteilt wird. Ramehle Betriebe von mehreren hunderttausend Mark sind aus Bank- und Industriekreisen bereits in Aussicht gestellt. Ebenso hat der Elster-Saale-Kanal-Verein nach seiner Auflösung sein Vermögen dem Komitee zur Verfügung gestellt. Ruhete Aussicht über das Unternehmen wird in der Geschäftssphäre des Komitees, neue Worte, Dr. B. L. durch den Schriftführer, Herrn Dr. Rohrbach, Sekretär der Handelskammer, erteilt werden. Dabei werden auch Rechnungen entgegenommen.

Bank- und Geldwesen.

Der Zentralausschuss der Reichsbank soll auf Sonnenbach einzutreffen werden.

Das Rechnungsresultat der neuen Kredite ist noch immer nicht bekannt geworden. Ruhete Handelsblätter berichten dabei, daß die zuerst genannte Summe von 710 Millionen die richtige sei. Wie wir nun hören, übernimmt mit einem neuen Konzern, dem nur die Hauptkontrollen an gehören, nach Auflösung der ursprünglichen Konzerns ca. 120 Millionen, während die übrigen 590 Millionen als flottiert angegeben werden. Diese eigenartige Bildung eines Tandem-Konzerns lädt uns annehmen, daß die von aus schon geschaffte Verbindung, die Breuningernelei ist nicht vollständig gezeichnet worden, vielleicht richtig ist. Die Beteiligung von 50 Proz. und darüber auf freie Städte würde sich dennoch in erster Linie auf die Reichsdeutsche beziehen. — Der Konzernkonsens, der unmittelbar nach Ostern verteilt werden soll, wird uns mit 665 Proz. angegeben.

Börs- und Büttenwesen.

Oberhauptsor der Schader-Steinschleifer-Verein in Liquidation zu Oberhauptsor. Auf der unter den Anträgen dieser Nummer abgedruckten Tagesordnung der zum 25. April nach Zusatz einberufenen Generalversammlung steht u. a. der Antrag: Beleihungsfassung über Anzahl von Grundsätzen.

Konsolidiertes Brauschenhöferwerk Karoline bei Osleben. Die Generalversammlung lehnt die Dividende an 25 Proz. ab. Auf Antrag erklärte der Vorstand, daß die Ergebnisse des ersten Quartals 1907 günstig seien. Die Jahresproduktion für Rohöl und Produkte sei bereits verschlossen, und für das abgelaufene erste Quartal seien günstige Ertragsziffern zu verzeichnen.

Wollfischer-Biegel- und Bergwerksgesellschaft in Wollfisch v. M. Die Generalversammlung genehmigte die Abrechnung für 1907, welche einen Betragsabzug von 19 962 A zeigt, und beschloß die Aufteilung des Umlaufs um 8, weil, wie der Vorstand bewerte, das Betriebskapital vollständig fehlt und dieses nicht belastet werden könnte. Die Gesellschaft wurde 1888 mit 850 000 A Kapital gegründet und hat seit 15 Jahren keine Dividende gezahlt.

Altmärkische Weißwaren. Die 22 preußischen Normalfelder umfassende Gesellschaft soll, wie in der Gründung untergetragenen Melbung nach der Art. 8a, vereinigt werden, in drei Teile zerlegt werden. Es werden vier neue Gewerbeschäfte errichtet, die 11 bzw. 7 Normalfelder übernehmen erhalten, während bei der Stammgesellschaft etwa 14 Felder verbleiben.

Schlesische Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb Lippe. Das Geschäftsbericht der Gesellschaft, die für 1907 eine Dividende von 21 (23) Proz. verteilt, wird über die augenscheinliche Situation folgendermaßen: Es steht zu hoffen, daß das oberösterreichische Koblenzschiff sich weiterhin günstig halten wird. Die Rohstoffpreise haben leider nur eine geringe Steigerung gegenüber dem Stande zu Ende des Jahres 1907 erzielt und stehen zurzeit etwa 24 Proz. St. unter dem Durchschnitt des Vorjahres. Im übrigen verhielten sich die zinsähnlichen Preise. Es wird von der gesamten wirtschaftlichen Lage, insbesondere auch von der Verhältnisse des Goldmarktes, abhängen, ob der Bedarf an Rohstoff und Hütte in einem lebhaften Geschäftsgange im laufenden Jahre überschreiten wird.

Stoffgewerbe.

Norddeutsche Moltoni- und Baumwollspinnerei in Bremen. In der Generalversammlung teilte der Vorstand mit, daß der Geschäftsausschuss sich weiter verschlechtert habe und auf absehbare Zeit wohl keine Besserung der allgemeinen Depression zu erwarten sei. Was bestellt die Situation der Gesellschaft betreffe, so sei diese gut.

Verchiedene Gesellschaften.

— Kunstdruck- und Verlagsanstalt Weigel & Naumann, Aktiengesellschaft, Leipzig-Merkur. In der gestern im Sitzungssaale der Verpasseiung der Deutschen Bank unter Vorsteher des Herrn Erich Schulz abgeholten ordentlichen Generalversammlung waren 8 Aktiengräte mit einer Beteiligung von 652 000 A Aktienkapital anwesend. Sie genehmigten einstimmig das gesamte Rechnungsbericht, stimmten dem Vorlage der Befreiung zu, den sich ergebenden Verlustsaldo von 38 414 Mark durch Auflösung des 25 000 A enthaltenden Reservfonds auf 13 414 A zu reduzieren und diesen Betrag auf neue Rechnung vorzutragen, und wollten dann die Befreiung der Vermögenswerte aus dem Auftragskonto aufzulösen, welche Rechtsanwalt Dr. Mittelstaedt und L. Möhlmann ist. Bei der Befreiung des Geschäftsberichts vom Vorjahr auf die in der Bilanz vorgenommene Bewertung der Aluminium- und Gipsplattenbestände zurück. Sie sei ohne Rücksicht auf

die überhaupt nicht bewerteten Lithographien zum Werteswert des Bankes, und zwar zu 26 A der Bilanz gegen 44 A im Vorjahr, erloß, wodurch sich der Bestand von 187 08 A auf 26 522 A auf 32 185 Mark verringert habe. Wie von den Verwaltungsräten weiter aufgefordert wurde, werde man fürtig bei Abhängung dieser Werte nicht mehr der jeweiligen Konjunktur und eventuellen Preisstürzen folgen, vielmehr mit Rücksicht auf die vorhandenen Preise nur entsprechend hohe Abhängungen vornehmen. — Ueber die Ausichten im laufenden Geschäftsjahr erwartete sich Herr Generaldirektor S. Kotowski, die Gesellschaft sei rechtlich gegenüber weiteren Verlusten und momentan besser für den deutschen Markt befähigt als früher. Trotz der allgemein ungünstigen wirtschaftlichen Lage eröffnen sich für das laufende Jahr günstige Aussichten.

Br. Aktiengesellschaft für Zeder-, Maschinen- und Militär-Feuerzeugfabrikation (vorm. Heinz, Thiele) in Dresden. Die Generalversammlung legte die Dividende an 14 (12) Proz. für die Aktien und auf 20 A wie i. V. für jeden Gewinnzehntel fest. Der Abzug im laufenden Jahre war bisher recht bestreitigend, so daß nach Mitteilung der Direktoren für 1908 wieder ein recht bestreitigendes Resultat zu erwarten ist.

8 Graphische Gesellschaft, Aktiengesellschaft, in Berlin. Die am 9. Mai abzuholende Generalversammlung soll u. a. über die Satzabstimmung des des jetzt 400 000 A betragenden Grundkapitals beabsichtigen.

Aktiengesellschaft für deutsche Elektrizitätswerke normaler Betriebsvermögen in Berlin. Aus dem Reingewinn von 207 550 (258 049) A soll eine Dividende von 12 (10) Proz. auf das 2 Millionen Mark betragende Aktienkapital gezahlt werden.

pw. Werkwerk Mühlheim (vorm. A. Leonhardt & Co.), Aktiengesellschaft, in Mühlheim a. M. Der Aufsichtsrat beschloß für 1907 für die im Vorjahr abzuholende Generalversammlung eine Dividende von 5 Proz. p. r. t. und für die 1,7 Millionen Stammaktien eine Dividende von 4 Proz. wie i. V. vorzulagern. Darauf sollen die Stammaktien abgünstigt werden, doch der Aufsichtsrat neben einer eventuellen Tantieme für die Aktie eine feste Vergütung von 5000 A erhalten.

* Ame. Giesecke & Königs, Aktiengesellschaft, in Braunschweig. In der Generalversammlung teilte die Direktion mit, daß die Werte voll bestätigt und im laufenden Geschäftsjahr die neu eingezogenen Aufträge 30 Proz. höher liegen als in der gleichen Zeit des Vorjahrs.

pw. Vorwohler Porzellan-Gemant-Abrill Bland & Co., Aktiengesellschaft, in Hannover. In der Generalversammlung teilte die Direktion mit, daß die Leistungen des laufenden Jahres bisher gut seien; daß Ergebnis bei voraussichtlich nicht schlechter als im Vorjahr.

* Bremser Leifelshof in Bremen. In der zum 2. Mai einberufenen Generalversammlung soll z. A. Reihenfolge gelöst werden über Nachzahlung auf die Aktien. Schaffung von Vorzugsaktien mit besonderen Rechten und Erhöhung des des jetzt 2 Millionen Mark betragenden Grundkapitals durch Ausgabe von Vorzugsaktien.

* Tafel-, Säule- und Spiegelglasfabrik, Karlsruhe. Einem Aktienzettel ist aus Verwaltungssachen dieser Gesellschaft mitgeteilt worden, daß der neuartige Ausstrahlung der Aktien nicht in den inneren Verhältnissen des Unternehmens, sondern in der allgemeinen Börsenlage zu jagen sei. Die Beobachtung ist gut und läßt für das laufende Geschäftsjahr die gleiche Dividende wie im Vorjahr (8 Proz.) erhoffen.

△ Union-Werke, Aktiengesellschaft, für Brauereien-Fabriken vorm. Heinrich Stieglitz in Mainzheim. Die Gesellschaft hat ihr Gesellschaftsvertrag und stellt demgemäß eine 6-Monats-Vollzugszeit für die Zeit vom 1. August 1907 bis 31. Januar 1908 auf. Da der Vollzugszeit des Aufsichtsrates wurde beschlossen, aus dem nach 36 148 Mark Aufzinsungen ausgewählten Reingewinn von 118 407 A eine Dividende von 6 Proz. p. a. (ca. 6 Monate ausgerechnet) vorzulagern, als Ausweisung zur ordentlichen Rechenschaft 1907 5 Proz. für Gratifikationen an Beamte 5000 A zu verwenden und restliche 36 829 A auf neue Rechnung vorzutragen.

Versicherungswesen.

§ Württembergische Transport-Versicherungsgesellschaft zu Heilbronn a. N. Zum Geschäftsbericht vorzunehmende die Gesellschaft in 1907 2 188 006 (1 973 948) A an Prämien und Policegebühren, 54 113 A an Kapitalzinsen, 444 (540) A an Aktienumschreibebüro und 257 (66) A an Rückgewinn. Einheitlich Vertrag aus dem Jahre von 1906 (20 626) A und Übertrag von 434 717 (437 489) A für Prämien und Schadensfälle stellen sich die Gewinneinnahmen auf 2 682 872 (2 491 792) A. Darauf stehen die Ausgaben 2 152 018 (1 922 061) A, Werte gegenüber, und zwar werden für Agenturenprovisionen und Untersuchungen 155 780 (161 561) A, für Beauftragtenstellen 74 132 (71 527) A, für Steuern 29 491 (20 223) A, für Rückversicherungen 688 015 (626 461) A und für bezahlte Schäden 1 179 624 (1 042 274) A verausgabt. Die vorhandenen Wertpapiere werden mit 26 984 A mindestens bewertet. Der Schadensfall wird mit 426 854 (434 746) A überwunden. Aus dem Reingewinn von 104 000 (135 000) A verteilt, für Tantieme und Gratifikationen 13 500 A verwendet und restliche 36 829 A auf neue Rechnung vorzutragen. Auf das Aktienkapital von 2,5 Millionen Mark sind 625 000 A eingezahlt.

§ Heilbronner Versicherungs-Gesellschaft in Heilbronn a. N. Die Gesellschaft vorzunehmende in 1907 651 932 (606 469) A an Prämien und Policegebühren, 29 375 (30 197) A an Kapitalzinsen, 174 (158) A an Aktienumschreibebüro und 125 A (1. V. 155) A Verlust an Ausgaben auf 1 039 707 (1 022 201) A. Prämien und Schadensfälle stellen sich die Gewinneinnahmen auf 819 545 (773 519) A, deren Gesamtsumme von 62 567 (62 555) A gegenüberliegt. Nur Agenturenprovisionen und Untersuchungen werden mit einem Mindestbetrag von 10 055 A eingestellt. Die Wertpapiere müssen mit einem Mindestwert von 10 055 A eingestellt werden. Nach Abzug von 126 977 (130 958) A für Reisen für schwere Schäden und noch nicht abgelaufene Versicherungen bleibt ein Reingewinn von 40 000 (50 000) A, wovon laut Beschluss der Generalversammlung 4000 A dem Arbeiterversicherungsfonds überwiesen, ein Tantieme von 12 500 (15) A verteilt, für Tantieme und Gratifikationen 2481 A verwendet und auf neue Rechnung 2267 (2583) A vorzutragen. Das Aktienkapital beträgt 2,5 Millionen Mark, wovon 625 000 A eingezahlt sind.

§ Heilbronner Versicherungs-Gesellschaft in Heilbronn a. N. Die Gesellschaft vorzunehmende in 1907 651 932 (606 469) A an Prämien und Policegebühren, 29 375 (30 197) A an Kapitalzinsen, 174 (158) A an Aktienumschreibebüro und 125 A (1. V. 155) A Verlust an Ausgaben auf 1 039 707 (1 022 201) A. Prämien und Schadensfälle stellen sich die Gewinneinnahmen auf 819 545 (773 519) A, deren Gesamtsumme von 62 567 (62 555) A gegenüberliegt. Nur Agenturenprovisionen und Untersuchungen werden mit einem Mindestbetrag von 10 055 A eingestellt. Die Wertpapiere müssen mit einem Mindestwert von 10 055 A eingestellt werden. Nach Abzug von 126 977 (130 958) A für Reisen für schwere Schäden und noch nicht abgelaufene Versicherungen bleibt ein Reingewinn von 40 000 (50 000) A, wovon laut Beschluss der Generalversammlung 4000 A dem Arbeiterversicherungsfonds überwiesen, ein Tantieme von 12 500 (15) A verteilt, für Tantieme und Gratifikationen 2481 A verwendet und auf neue Rechnung 2267 (2583) A vorzutragen. Das Aktienkapital beträgt 2,5 Millionen Mark, wovon 625 000 A eingezahlt sind.

Transportwesen.

Br. Speicher- und Speditions-Aktiengesellschaft, Niels-Dresden. Nach dem Geschäftsbericht haben die Beteiligungen der Gesellschaft sehr gut gearbeitet, da die durch den langen Winter in ihren Gedächtnissen und die Befreiung der 6-Monats-Vollzugszeit für das Vorjahr 1907 2730 A zu verzeichnen. Die Aufträge betrugen 156 528 (140 962) A.

Einheitlich Vertrag 52 267 (41 558) A. Vorzugsvertrag und 159 759 (147 825) A. Bruttogewinn, dessen Verteilung nach Abziehung der Abhängungen im Betrage von 40 153 (37 038) A wie folgt vorgeschlagen wird: kontraktliche Tantieme 41 642 (35 087) A, statutarische Tantieme 19 100 (15 484) A, 11 Proz. (wie i. V.) Dividende und als Vorzugsvertrag auf neue Rechnung 22 684 (22 267) A. Das neue Jahr hat in allen Betrieben günstig begonnen, so daß bei weiterem normalen Verlauf ein gutes Resultat auch für dieses Jahr zu erwarten ist. Die Bilanz per 31. Dezember 1907 versiehtet bei 3 Millionen Mark Aktienkapital 400 000 A proz. Prioritätsanteile, 100 000 A Vorzugs- und 36 829 A verfügbare.

Br. Speicher- und Speditions-Aktiengesellschaft, Niels-Dresden. Nach dem Geschäftsbericht der Gesellschaft, die für 1907 eine Dividende von 14 (13) Proz. v. a. ansetzt, für die B-Aktien und B-Bilanz 1125 A bewertet. Gestern votierten B-Aktien mit 3000 A und B-Bilanz mit 1125 A.

Der Generalversammlung stehen zur Verfügung: Reingewinn 5 799 616 (+ 686 720) A, Nebenerwerbung 11 234 176 (- 5128) A, und Vorzugsvertrag aus dem Vorjahr 54 224 (+ 36 217) A, zusammen 6 095 016 (+ 671 729) A. Dieser Betrag soll wie folgt verteilt werden: Dividende 54 152 A gleich 3 313 400 (+ 215 928) A, Nebenerwerbung einer wesentlichen Verschiebung, Vermögen des bestehenden Leistungsfähigkeitsfonds hat die A-Streife aus ihrem Ergebnis des Jahres 1907 eine Gewinnquote von 241 176 (- 51 218) A, die B-Streife und umgekehrt die B-Streife an die A-Streife 974 131 (- 192 452) A. Der Prioritätsanteil für B-Aktien 2 413 793 (+ 212 208) A und für B-Bilanz 1 382 229 A. Das Nettovertragsamt für B-Aktien 1 211 176 (- 51 218) A, für B-Bilanz 688 790 A. Die Reinigungsergebnisse erfordern durch die befristete Gewinnverteilung der beiden Streifen eine wesentliche Verschiebung. Vermögen des bestehenden Leistungsfähigkeitsfonds hat die A-Streife aus ihrem Ergebnis des Jahres 1907 eine Gewinnquote von 241 176 (- 51 218) A, die B-Streife und umgekehrt die B-Streife an die A-Streife 974 131 (- 192 452) A. Die Gewinnziffer der B-Streifenhäder Bahn für das laufende Jahr ist also die A-Streife mit 732 955 A im Vorteile. In den Jahren 1906 bis inkl. 1907 hat B-Akt. B an B-Akt. A und B-Bilanz 1125 A erworben. Die B-Aktien erzielten 11 234 176 (+ 36 217) A, B-Bilanz 686 720 A, Nebenerwerbung 11 234 176 (- 5128) A, zusammen 6 095 016 (+ 671 729) A. Dieser Betrag wird wie folgt verteilt: Dividende 54 152 A gleich 3 313 400 (+ 215 928) A, Nebenerwerbung 11 234 176 (- 51 218) A, B-Bilanz 6

Nr. 24. Allgemeine Verlosungs-Beilage des Leipziger Tageblattes.

1908.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Brauerei zum Feldschlößchen, A.-G. in Dresden, 41 Teilschuldverschreibungen von 1897.
 2) Chinesische 4% Gold-Anl. v. 1889.
 3) Chinesische 4½ Gold-Anleihe von 1895.
 4) Deutsche Grundkredit-Bank zu Gotha, 3½ Hypotheken-Pfandbriefe, Abt. VIII.
 5) Elektrizitäts-Aktien-Ges. vorm. Hermann Pöge in Chemnitz, 4½ Teilschuldverschreibungen.
 6) Kammgarnspinnerei Meeresa, 4% Anleihe.
 7) Lissaboner 4½ Stadt-Anleihe (Berichtigung).
 8) Malzfabrik Pirna vormals J. Ph. Lipps & Co., Prioritäts-Schuldscheine von 1893.
 9) Papierfabrik Seitz Akt.-Ges. in Sebnitz, Teilschuldverschr.
 10) Prehlitzer Braunkohlen-Aktiengesellschaft in Menselwitz, 4½ Teilschuldverschreibungen.
 11) Rheinische Emulsions-Papier-Fabrik Akt.-Ges. in Dresden, Genussscheine.
 12) Rumänische 5% amortierbare Rente von 1894.
 13) Russische Staatsbahnen, 4% Obl. IV, Emission von 1890.
 14) Ungarische 3½ Staats-Anleihe von 1895 für die Regulierung des Eisernen Thrones.

- D) Brauerei zum Feldschlößchen, A.-G. in Dresden, 4% Teilschuldverschr. v. 1897.
 Die diesjährige Tilgung ist durch Kauf erfolgt.

- 2) Chinesische 4½% Gold-Anleihe von 1889.
 19. Verlosung am 22. März 1908.
 Zahlbar am 1. Juli 1908.
 Lit. A. à 400,- 19 13 120 186
 848 351 666 656 888 879 904 102 186
 220 448 474 528 816 883 888 912
 869 989 960 2028 177 260 284 305 396
 478 780 666 884 982 988 999 318 293
 458 561 678 691 703 722 776 807
 908 997 4068 148 189 276 412 464 816
 882 949 984 8097 117 872 429 448 866
 783 768 768 868 982 994 079 031 152
 269 338 338 622 657 746 889 701 075
 189 211 226 308 343 382 384 490 520
 542 8041 666 108 118 350 338 406 407
 413 435 437 484 673 729 753 865 864
 914 9054 163 196 860 491 537.
 Lit. B. à 4040,- 8791 964 10087
 227 256 429 200 260 274 816 884 887
 11192 188 422 667 817 12001 202 264
 675 620 714 786 863 889 982 1302
 107 141 211 271 304 326 376 483
 506 581 669 715 721 750 778 886
 14087 203 211 291 392 987 150 93 169
 173 264 299 314 369 416 563 644 651
 860 330 947 967 160 888 042 057 149
 154 239 338 387 467 601 654 658 659 665
 803 889 17118 220 250 282 340 356.

Lit. C. & 10.500,- 17439 558
 644 682 712 800 917 18123.

Lit. D. & 20.400,- 18286 321.

3) Chinesische 4% Gold-Anleihe von 1895.

Verlosung im März 1908.

Zahlbar am 1. Juli 1908.

Elmer - Titel à 500 Fr.

876-300 1461-476 8001-026 026

-060 651-873 8151-175 7101-125

8651-175 851-871 9161-175 10651

-300 13351-275 15276-260 676-700

17261-275 975 48001-450 28065-260

428-426 426 441-426 051-578 661

-675 28176-200 476-500 601-620

27295-650 26001-975 30326-360

33301-926 34126-160 751-775

601-826 339401-426 961-975 49476

-500 626-650 41901-925 476-571

775 44501-626 48751-775 801-825

826-825 47651-775 49001-026 476

-500 551-575 52575-600 53246-500

450 54475-500 626-650 55261-275

56001-026 57176-200 501-525

60225-250 566-594 61876-400

63901-926 66076-100 261-275

676-700 67876-200 69901-925

70701-726 7101-075 73282-850

78226-250 72710-400 79876-800

80228-250 81126-150 82876-700

83961-755 84776-200 85265-850

85576-600 86256-500 87126-500

87051-075 88201-226 91856-850

92578-600 93601-075 94641-475

97426-450 100201-226 576-700

101076-100 108382-850 108751

-775 104675-700 107126-150 425

-400 48851-500 527 531 541 551

-525 551-575 58275-600 59275-600

-550 59275-600 59375-600 59475-600

-575 59575-600 59675-600 59775-600

-600 59875-600 60075-600 60175-600

-625 60375-600 60475-600 60575-600

-650 60675-600 60775-600 60875-600

-675 60975-600 61075-600 61175-600

-700 61375-600 61475-600 61575-600

-725 61775-600 61875-600 61975-600

-750 62175-600 62275-600 62375-600

-775 62475-600 62575-600 62675-600

-800 62775-600 62875-600 62975-600

-825 63075-600 63175-600 63275-600

-850 63375-600 63475-600 63575-600

-875 63675-600 63775-600 63875-600

-900 63975-600 64075-600 64175-600

-925 64275-600 64375-600 64475-600

-950 64575-600 64675-600 64775-600

-975 64875-600 64975-600 65075-600

-1000 65175-600 65275-600 65375-600

-1025 65475-600 65575-600 65675-600

-1050 65775-600 65875-600 65975-600

-1075 66075-600 66175-600 66275-600

-1100 66375-600 66475-600 66575-600

-1125 66675-600 66775-600 66875-600

-1150 67075-600 67175-600 67275-600

-1175 67375-600 67475-600 67575-600

-1200 67675-600 67775-600 67875-600

-1225 67975-600 68075-600 68175-600

-1250 68275-600 68375-600 68475-600

-1275 68575-600 68675-600 68775-600

-1300 68875-600 68975-600 69075-600

-1325 69175-600 69275-600 69375-600

-1350 69475-600 69575-600 69675-600

-1375 69775-600 69875-600 69975-600

-1400 70075-600 70175-600 70275-600

-1425 70375-600 70475-600 70575-600

-1450 70675-600 70775-600 70875-600

-1475 70975-600 71075-600 71175-600

-1500 71275-600 71375-600 71475-600

-1525 71575-600 71675-600 71775-600

-1550 71875-600 71975-600 72075-600

-1575 72175-600 72275-600 72375-600

-1600 72475-600 72575-600 72675-600

-1625 72775-600 72875-600 72975-600

-1650 73075-600 73175-600 73275-600

-1675 73375-600 73475-600 73575-600

-1700 73675-600 73775-600 73875-600

-1725 73975-600 74075-600 74175-600

-1750 74275-600 74375-600 74475-600

-1775 74575-600 74675-600 74775-600

-1800 74875-600 74975-600 75075-600

-1825 75175-600 75275-600 75375-600

-1850 75475-600 75575-600 75675-600

-1875 75775-600 75875-600 75975-600

-1900 76075-600 76175-600 76275-600

-1925 76375-600 76475-600 76575-600

-1950 76675-600 76775-600 76875-600

-1975 76975-600 77075-600 77175-600

-2000 77275-600 77375-600 77475-600

-2025 77575-600 77675-600 77775-600

BADEN-BADEN

im Schwarzwald. — Herrlichster Frühlings-Aufenthalt.

Thermal-Quellen weltberühmt als Heilmittel gegen **Gicht, Rheumatismus, Halskrankheiten, Frauenleiden und Folgen der Influenza.**

Unübertroffene Badeanstalten. — Trink-Kur,

Prachtvolle Ausflüge, Reitwege, Tennis, Golf, Jagd, Fischerrei, internat. Pferderennen, Theater, Kunst. Jährlich über 75000 Fremde. Auskunft u. Prospekte beim Städtischen Verkehrsamt.

Credit- & Spar-Bank, Leipzig

Telephon No. 742.

Schillersstraße 6 : Magazingasse 6

Gef.-Hr.: Sparbank

Zweigniederlassung Altenburg (S.-A.)

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.

Einlösung fälliger Coupons, Dividendenscheine und gelöster Stücke.

Gewährung von Crediten jeder Art.

Spareinlagen werden feststehend mit 3½% p. a. verzinst, Einlagen mit täglicher Verfügung und Check-Conten nach Vereinbarung.

Vermietung von Tresorfächern unter eigenem Verschluß der Abmieter,

auch für längere Zeit (Reisedauer) : : : : : : : : : : : : Miete für ein Fach je nach Zeit und Größe. Die Aufbewahrung sämtlicher Werke erfolgt in absolut feuer- und diebstahlsicheren Tresors.

Ausschliessend priv. Buschtéhrader Eisenbahn. Einladung

zur 62ten, als ordentlichen 50ten General-Versammlung der Aktionäre der aus schliesslich priv. Buschtéhrader Eisenbahn, welche am 15. Mai 1908, vormittags 10 Uhr, im Administrationsgebäude zu Prag-II, Bredauerstrasse Nr. 7 neu, abgehalten werden wird.

Gegenstände der Verhandlung sind:

- 1) Bericht des Geschäftsbüros und der Rechnungsabschlüsse pro 1907.
- 2) Bericht des Revisionsausschusses über die Prüfung der Jahresrechnungen pro 1907.
- 3) Antrag wegen Verwendung des Reisegewandes.
- 4) Wahl in den Verwaltungsrat.
- 5) Wahl des Revisionsausschusses zur Prüfung der Jahresrechnungen pro 1908.

Die P. T. stimmberechtigten Aktionäre werden unter Bezugnahme des Abschlusses III der Gesellschaftern eingeladen, ihre Aktion — mindestens 5 Stück Waren A oder Gewinncheine von jenen, über mindestens 20 Stück Waren Lett. B, oder die betreffenden Depositencheine — bei einer der folgenden Sitzungen, und zwar:

bei der Hauptkassa der Gesellschaft in Prag.
— E. K. priv. allg. österr. Boden-Credit-Anstalt
in Wien.

— Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Leipzig,
Disconto-Gesellschaft in Berlin,
bayerischen Vereinsbank in München,
Disconto-Gesellschaft in Frankfurt a. M.,
Herrn L. Behrens & Söhne in Hamburg

täglich bis 7. Mai 1908 zu hinterlegen.

Prag, am 14. April 1908.

Der Verwaltungsrat.

Rückfragen wird nicht honoriert.

Oberhohndorfer Schader Steinkohlenbau-Verein.

Die Herren Aktionäre werden hiermit zu der Sonnabend, den 25. April 1908, vormittags in der Restaurierung Reinholds Garten in Swidau, Schulgrabenweg Nr. 1, einzuhaben.

ordentlichen Generalversammlung

eingeladen. Die Anmeldung beginnt um 1½ Uhr, die Versammlung um 10 Uhr vormittags.

Tagesordnung:

- 1) Vorlegung des Gesellschaftsberichts, der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung auf die Zeit vom 1. Mai bis 31. Dezember 1907.
- 2) Bericht des Aufsichtsrates über Prüfung der Jahresrechnung und der Bilanz auf vorgenannte Zeit und Belehrung darüber, sowie über Erteilung der Liquidatoren und des Aufsichtsrates.
- 3) Belehrung über Einnahme und Verlust von Grundstücken.
- 4) Belehrung über eingetragene Aktien.
- 5) Erklärungsrat des Aufsichtsrates.

Oberhohndorf, den 6. April 1908.

Oberhohndorfer Schader Steinkohlenbau-Verein in Liquidation.

Kröhnke. Salfert.

Accumulatoren-Fabrik Aktiengesellschaft Berlin - Hagen i. W.

Die Herren Aktionäre werden hier durch zur diesjährigen ordentlichen Generalversammlung auf Sonnabend, den 16. Mai d. J., vormittags 11 Uhr

in dem Geschäftslokal Berlin NW., Luisenstrasse 35, ergeben eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes, des Aufsichtsrates und der Revisoren über das Geschäftsjahr 1907 unter Vorlegung der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung; Beschlussfassung über die Genehmigung der Bilanz und die Gewinnverteilung.
2. Beschlussfassung über die Entlastung der Verwaltung.
3. Wahlen zum Aufsichtsrat und Bestellung von Revisoren.

Zur Ausübung des Stimmrechtes in der Generalversammlung sind gemäß § 21 unseres Statuts, nur diejenigen Herren Aktionäre berechtigt, welche

spätestens am dritten Werktag vor dem Tage der Generalversammlung bei der Gesellschaftskasse in Berlin, oder bei einem der nachstehenden Bankhäusern:

Berliner Handels-Gesellschaft, Berlin, Deutsche Bank, Berlin, deren auswärtigen Filialen, Nationalbank für Deutschland, Berlin, Delbrück, Leo & Co., Berlin, Gebrüder Sulzbach, Frankfurt am Main,

Ernst Osthans, Hagen i. Westf., ihre Aktionen oder einen mit Angabe der Aktiennummer vereinbarten Hinterlegungsschein der Reichsbank oder eines deutschen Notars hinterlegt haben und den Nachweis darüber in der Generalversammlung durch eine Bescheinigung der Hinterlegungsstelle führen.

Der Geschäftsbuchbericht liegt vom 1. Mai ab im Geschäftslokal d. r. Gesellschaft zur Einsicht der Herren Aktionäre aus und kann auch von dort bezogen werden.

Berlin, den 11. April 1908.

**Der Vorsitzende
des Aufsichtsrats.**

57545

Bäder und Kurorte.

1908 Frühjahrs-Saison

Wiesbaden

Weltbekannter Kur- und Badeort mit fast allen Grossstädten Europas in direkter Eisenbahnverbindung

Heilkräftige Kochsalzthermen 65,7° C.

Unvergleichliche Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Gelenkleiden, Knochenbrüchen, Verletzungen, Lähmungen, Neuralgien, Krankheiten der Atmungs- und Verdauungsorgane usw.

Jahresbezug über 180.000 Fremde.

Prachtvolles neues Kurhaus.

Kurprospekte frei. Städtische Kurverwaltung.



Solbad Frankenhausen a. Kyffhäuser
Saison Anfang Mai bis Ende September. Bahnstation, Amerikanische, waldfreie Umgebung. Solbäder beliebtester Heilbader, kohlensäure Solbäder, Inhalation, Dampfbad, Quellwasserleitung, Kaiser Wilhelm-Denkmal, Kyffhäuser, Barbarossahöhle, Sehenswürdigkeiten erlaubt. Rangier-, Kurtheater, Auskunft, Prospekt durch die Allgemeine Bäder-Verkehrsanstalt BERLIN NW. 7, Neustädtische Kirchstrasse 15, und Bädedirektion.

Warmbad

E.-B.-Station

Flossplatz-Warmbad.

Fernsprecher Nr. 5.

Rast Wolfenstein.

Saisonbeginn: 10. Mai.

Robamballige 29,4° warme Quelle gegen Gicht, Rheumatismus, Arterienleiden usw. Wasserheilbäder, elektro- und Lichtheilbäder. Bäder, Heilzimmersaal. Bäder 200 Zimmer. Angenehmes Landestheilbad in reinster Bergluft bei 458 m ü. d. N. Gute preiswerte Bäderleitung. Raum-Tennis, Konzerte und Reunions. Schreib- und Telekimmer. — Trockelle gratis durch den Bäderarzt Herrn Dr. med. Walter Glass, sowie durch die Bädedirektion in Warmbad bei Wolfenstein.

Bad

Theater -- Konzerte -- Bälle.

Gebrüder-Quellwasser-Leitung.

Kanalisation. -- Illustrirte

Führer -- Wohnungsbaus mit

allen Preisen kostengünstig.

Herzoglich-Badekommissariat.

Gebrüder-Quellwasser-Leitung.

Kohlensäure gegen Gicht, Rheuma.

Magen- u. Darmleiden, sowie Gicht, Rheumatismus.

Geyser-Meyer, Ems gegen Kalanthe der Leidwege.

Bad Kissingen Kurhaus Hellermann.

Vornehm. Familienhaus. Prospekt.

Bad Harzburg.

Bad Kissingen Kurhaus Hellermann.

Vornehm. Familienhaus. Prospekt.

Bad Harzburg.

Bad Kissingen Kurhaus Hellermann.

Vornehm. Familienhaus. Prospekt.

Bad Harzburg.

Bad Kissingen Kurhaus Hellermann.

Vornehm. Familienhaus. Prospekt.

Bad Harzburg.

Bad Kissingen Kurhaus Hellermann.

Vornehm. Familienhaus. Prospekt.

Bad Harzburg.

Bad Kissingen Kurhaus Hellermann.

Vornehm. Familienhaus. Prospekt.

Bad Harzburg.

Bad Kissingen Kurhaus Hellermann.

Vornehm. Familienhaus. Prospekt.

Bad Harzburg.

Bad Kissingen Kurhaus Hellermann.

Vornehm. Familienhaus. Prospekt.

Bad Harzburg.

Bad Kissingen Kurhaus Hellermann.

Vornehm. Familienhaus. Prospekt.

Bad Harzburg.

Bad Kissingen Kurhaus Hellermann.

Vornehm. Familienhaus. Prospekt.

Bad Harzburg.

Bad Kissingen Kurhaus Hellermann.

Vornehm. Familienhaus. Prospekt.

Bad Harzburg.

Bad Kissingen Kurhaus Hellermann.

Vornehm. Familienhaus. Prospekt.

Bad Harzburg.

Bad Kissingen Kurhaus Hellermann.

Vornehm. Familienhaus. Prospekt.

Bad Harzburg.

Bad Kissingen Kurhaus Hellermann.

Vornehm. Familienhaus. Prospekt.

Bad Harzburg.

Bad Kissingen Kurhaus Hellermann.

Vornehm. Familienhaus. Prospekt.

Bad Harzburg.

Bad Kissingen Kurhaus Hellermann.

Vornehm. Familienhaus. Prospekt.

Bad Harzburg.

Bad Kissingen Kurhaus Hellermann.

Vornehm. Familienhaus. Prospekt.

Bad Harzburg.

Bad Kissingen Kurhaus Hellermann.

Vornehm. Familienhaus. Prospekt.

Bad Harzburg.

Bad Kissingen Kurhaus Hellermann.

Vornehm. Familienhaus. Prospekt.

Bad Harzburg.

Bad Kissingen Kurhaus Hellermann.

Vornehm. Familienhaus. Prospekt.

Bad Harzburg.

Bad Kissingen Kurhaus Hellermann.

Vornehm. Familienhaus. Prospekt.

Bad Harzburg.

Bad Kissingen Kurhaus Hellermann.

Vornehm. Familienhaus. Prospekt.



Fernsprecher
3136 und 990.

Biere in Flaschen und Siphons

empfehlen und liefern frei Haus

KITZING & HELBIG,

Leipzig,
Hohe Strasse 28.



Pilsner Urquell, Münchner Spatenbräu, Tucher-Bier, Kulmbacher Bier, Fürstl. Köstritzer Schwarzbier, Radeberger Pilsner,

Grätzerbier,

div. Lagerbiere,

Döllnitzer Rittergutsgose,

Lauchstädter Mineralbrunnen.



Rufen Sie — — —
und ich erscheine
um Ihre Befehle entgegenzunehmen.

Der Messenger-Boy

Central-Härtelstrasse. ... Fernruf 13 725.

Ca. 1500 qm Fabrikbauplatz

mit Gleisanschluss in guter Lage, auch Vorort, zu kaufen gesucht. Angebote unter W. 731 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

2-5000 bis 10 000 M.

4-15 000 bis 20 000 M.

3-25 000 bis 30 000 M.

40 000 bis 50 000 M. und

100 000 bis 150 000 M.

suchen wir gern gute 2 Hekt. auf Temp., Weichs., per Wald bei Johannisthal und erdichten gern. Anboten.

Vieweg & Co., Katharinenstr. 3.

A 15 000 I. u. A 15 000 IL zu

5 1/2 % auf 1000 gelegt. Leipzigser

Haus gesucht. Offerten unter T. 77

an die Expedition dieses Blattes.

Agenturen.

Rum Vertrieb meist berühmten Rum-
branntweine, Kräuterlikör, Liqueur,
Vinetta u. m. an Private jede Art gezen-
schen Prohibition in verschiedenen Bezirken

geeignete Vertreter.

Off. Offerten unter Z. 979 an die

Expedition dieses Blattes.

Tüchtiger, gut eingeführter

Vertreter

für Königreich u. Prov. Sachsen

von einer leistungsfähigen

Schuhfabrik

(Sowohl für Herren- u. Frauenartikel)

gesucht. Offerten ab N. G. 1036 an

Rudolf Mosse, Nürnberg.



Das Wort Kaffee allein besagt nicht viel,
erst in Verbindung mit dem Namen Poetzsch
verfügt es vorzüglichste Qualität des Produktes!

Poetzsch-Kaffee

(prämiert mit dem Staatspreis)

kommt in ausprobierten, anerkannt vorzüglichen Mischungen zum Verkauf und zwar zu:

100	120	140	Pig.
160	180	200	das Pf.

deren Versuch besonders anspruchsvolleren Kaffeekonsumenten bestens empfohlen wird.

Richard Poetzsch

Hoflieferant

Kaffeerösterei im Grossbetriebe

Hainstr. : Königsplatz : Grimm. Steinweg

Gute Position

findet arbeitsfreudiger, energischer Herr — nicht am Schreibtisch — durch Tätigkeit eines Weltunternehmens. Erf. Fixum und Spesen. Für wirklich tüchtige Kraft sichere Gelegenheit zur Lebensstellung.

Offerten unter C. K. 7136 befördert Rudolf Mosse, Berlin, Schlüterdamm 1.

Vertreter gesucht für Leipzig und Umgebung, d. h. Großdealsatoren eingeführt, von einer etablierten tüchtigen Großbrauerei. Offerten ab Z. 977 an die Expedition d. Bl.

Jüngerer Beamter der Bankbranche

von Filiale einer Großbank in Provinzstadt für baldigst gesucht.

Offerten mit Lebenslauf, Segensabschriften und Gehaltsansprüchen ab L. Z. 2385 an Rudolf Mosse, Leipzig.

89704

Ein Stahl-Engros-Geschäft

(Spezialität: Qualitätsstahl u. Schmiedestücke), welches die Generalvertretung eines der ersten deutschen Stahlwerke in Händen hat, sucht für seine süddeutsche Filiale einen jüngeren Herrn

zur Kontor und Reise.

Einstützt am 1. Juli er.

Herrn aus der Branche, die schon

gerne haben, erhalten den Vorzug.

Angebote mit Absatz der bisherigen Tätigkeit und der Gehaltsansprüche unter K. R. 1398 an Rudolf Mosse, Görlitz.

Görlitz, erhoben.

Weibliche

Weibl. Akt.-Modell,

windend 1.70 m große Annodiz. tadellose Büste, gegen hoher Verdienst (150 M. monatl.) gefordert.

Wiederholungen täglich

Dresdener Straße 14, II. Et.

Stenograph

u. Maschinen-schreiber, gewandt, überflüssiger und koffer

Arbeiter, mit engl. u. franz. Sprachkenntnissen, möglichst aus der Wiens-, Metalls- u. Maschinenbranche, sofort

angefordert. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen, Photographie und Gehaltsansprüchen erbeten.

Nollesche Werke,

Wittenbergs a. S.

Lehrling gesucht per sofort für ein

großes Manufaktur-Gebrüder, in dem der Chef den

ganzen Tag mit tägl. st. Johannes Schneider, Rohzwein, Sohnen

erhoben.

Capisserie

Gebrüder in größerem Maßstab sucht

für die Saison 1908 eine tüchtige, selbständige

Verkäuferin

als Geschäftsführerin. Rauktion erwünscht, aber nicht Bedingung.

Geh. auskönnlichste Off. möglichst mit Bild u. Z. 976 an die Exp. d. Bl. erh.

Ein fleißiges, sauberes

Mädchen, welches leidenschaftlich bürgerlich sauber

sein, zum Abschieden nach Heidelberg

kommen, Tel. 13408. 89704

Kaufgesuche.

Südviertel

wird solides Grundstück zum Preis bis 100 000 M. bei groß. Anstellung gesucht. Vermögens- u. Stellung erwünscht. Angebote erbettet unter W. 732 an die Expedition dieses Blattes.

M. 30 000 zu 5%

werden an zweiter Stelle auf Grundstück in der Altstadt weit innerhalb der Brandkasse zur baldigen Zahlung gesucht. Angebote belieben man unter W. 730 an die Expedition dieses Blattes zu richten.

25 000 M.

gesucht so, ob 1. Juli d. Ritterguts-
hypothek, dient dieser Haushalt, an
der Konkurs-Aktiver kann gegeben,
größeres Kapital dahinter. Tropf-
Haus verloren. Selbstarbeiter unter
D. D. 6916 an Rudolf Mosse.

Dresden, erhoben.

Mk. 20 000

werden an zweiter Stelle auf sehr
gute Hypothek zum 1. Juli innerhalb
des 10. Märkischen Viertels gesucht.
Angebote erbettet unter W. 729 an
die Exp. d. Bl. erh.

Mark 48,000

findt an erster Stelle auf solides Vermögen
Grundstück, auch Vorort, zum 1. Juli ex-
klusiv 6% des Wertes anzulegen. Ge-
boten unter W. 728 an die Expedition

dieses Blattes.

50 bis 100 Mille

wurde Beteiligung oder Kauf, da sich gegenw. Inhaber in den
nächsten Jahren vom Geschäft trennen will. Ausführliche Bewer-
bungen mit Ang. v. Referenzen unter S. E. 706 an Haase-
stein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8, erh.

89705

Mk. 125 - 250 000.

Zur Umwandlung in eine
Aktien-Gesellschaft

wünscht prosperierende Provinzial-Bank G. m. b. H. mit noch einigen
Kapitalisten

in Verbindung zu treten. Dokumente verlangt und verbürgt. Offerten

unter Z. 975 an die Expedition dieses Blattes.

Glänzende Kapitalanlage.

Eine Anzahl von Anteilen einer im ergiebigsten Teile der Tschechoslowakei befindlichen Bodenbesitzt sind umfangreich jede Menge abgegeben. Sehr hohe Rentabilität zu erwarten. Einzelne Anteile können mit M. 400,- Kaufbar erworben werden. Unter T. E. 6195 durch Rudolf Mosse, Berlin, Rathenower Straße 3.

89706

Bier-Verlag.

Stiller oder tätiger Teilhaber mit großem Kapital
gesucht. Suchender ist Eigentümer eines vorzüglich geeigneten Grund-
stücks mit großen Kellerräumen, sowie Ställung, Remise und Kontor im
inneren Weißeritz. Off. unter T. 79 an die Expedition d. Blattes.

89707

Die Gemeindesparkasse Paunsdorf

beringt Einlagen mit 3%.

Expeditionszeit: Montag bis Freitag 9-12 und 2-5 Uhr.

Connabendo durchgehend 9-2 Uhr.

89708

Kaufmanns-Familie

fl. Stadt wünscht Mädchen

den 10-12 Jahren in liebevolle

Pflege zu nehmen. Off. unter Z. 971

an die Expedition dieses Blattes.

89709

1. Kommiss.

der sowohl dem Großen als Details

geschäft der Kolonialwaren- und

Spirituosenbranche porösen kann

Offerten mit Gehaltsanträgen u. Bezug-

offerten unter L. C. 8362 an Rudolf

Mosse, Chemnitz, erhoben.

89710

Männliche.

Suche per 1. Juli a. s. einen

Lehrling gesucht per sofort für ein

großes Manufaktur-Gebrüder, in dem der Chef den

ganzen Tag mit tägl. st. Johannes

Schneller, Rohzwein, So

